OFFICINA CHYMICO-METALLICA CURIOSA:

Oder:

Curieus-Chymisches

LABORATORIUM

in welchem

Die aus gemeinem Bley, durch
einst experimentirte diensahme Mittel
und geschickte Handgriffe, Gold und Silber zu
bringen deutlich gelehret wird.

Nebst XV. raren und plausiblen
Particularien, auch einer kurtzen
Beschreibung wie das Gold ohne Feu-
er solviret oder calciniret werden
könne.

Liebhabern der edlen Kunst und den dürfftigen
Nechsten zum besten vorgestellet

Von

Dr. DAVID KELLNERN

Unterschiedl. Grossen Herren bey die 40.
Jahre, successivè & respectivè, gewesenen Leib-
Hof- und Land-Medico.

Nordhausen,
Verlegts Johann Heinrich Groß, 1723.

Lectio iteratò lecta riteq́; intellecta,
ſi non omnibus, multis tamen,
ut ſpero, placebit.

Momo vero naſutulo ſit ſequens reſponſum
Ars non habet oſorem, niſi ignorantem!

Denen

Hochgebohrnen

Grafen und Herren/

HERRN

Christoph Fridrichen

und

HERRN

Christian Ernsten

Gebrüdern/

Grafen zu Stollberg/ Königstein/ Rochefort, Werningeroda und Hohnstein,

Herren zu Epstein / Müntzenberg/
Breyberg, Aigmont, Lohra und
Clettenberg,

Meinen gnädigsten Herren/

zu Stollberg und Roßla/

sey dieses, nebst schuldigster Dienst-Ergebenheit und hertzlichster Anwünschung alles Leib- und geistlichen hohen Wohlergehens, zu Deroselben gnädigster Aufnahme, gewidmet

Vom Autore.

Vorrede
an dem
Geehrt- und geneigten
Leser!

DB ich schon gäntzlich bey mir beschlossen hatte/ nichts mehr zu schreiben / und in Druck zu geben/ so habe mich doch durch freundliches Ansuchen guter Freunde / in Betrachtung des gegenwärtigen Zustandes vieler ehrlichen Medicorum, so ausser Diensten leben/ welchen ihr Brod/ von der/ durch die grosse Pfuscherey/ an vielen Orthen / leider! gantz verdorbenen und verdrießlichen Praxi, sehr schwer und sauer zu verdienen wird / wie auch

auch andere Liebhaber der edlen Alchymie / so biß dahero vergeblich laboriret haben / bewegen lassen / im 79sten Jahr meines / durch GOttes Gnade / erlangten Alters / ihnen zum Dienst und besten / noch etwas zu schreiben / und zu meinen guten Andencken / nach dem / GOtt gebe seeligen / Abschiede von dieser bösen Welt / durch öffentlichen Druck bekannt zu machen / und zu hinterlassen / der ungezweiffelten Hoffnung lebende / daß solches nicht allein von denselben wohl auffgenommen / sondern dieselben auch ihrer Liebe und Gunst mich und die Meinigen / bey Befindung der Wahrheit und Nutzbarkeit meiner communicatorum, hinwieder geniessen lassen werden. Denn / daß ausser dem fonte universali Gold und Silber gemacht werden könne / ist nicht

nicht allein aus diesen Bley-Proces-
sen und beygefügten Particularien/
sattsam zuerweisen/ sondern kan auch
noch mit andern Dingen gnugsam
bezeuget werden / ob schon nicht so
viel/ als durch den Lapidem Philo-
sophorum , Gold davon erhalten
werden kan. Es hat mich hierzu
veranlasset die leichte Arbeit und we-
nige Kosten/ so zu deren elaboration
erfordert werden/ quippe, uti notum
est, antiquus ille philosophus Ge-
ber, in scriptis suis testatur, melius
aurum non fieri, quàm ex saturno
s. plumbo. Operare ergo, inquit,
in eo, donec sis dives; facilis nam-
que est tractationis levi cum sum-
ptu et convenit cum auro et argen-
to, nec ab iis unquàm separatur,

et Turba philosophorum inquit; nihil affinius esse auro, quam plumbum. So meldet auch der sehr aufrichtig scheinende / und von vielen hoch æstimirte Basilius Valentinus in seinen Schluß-Reden / daß er sein Gold und Silber aus dem Bley gemacht / und aus dessen 1. Centner 7. Marck Silber und 13. Loth Gold erhalten habe. Ja! in seinen Schlüsseln will er den Saturnum gar zur Materie des Universals machen. Hiernechst lasse der geneigte Leser ihme auch des Isaaci Hollandi, eines gleichfalß alten berühmten Philosophi, tractatum de Saturno recommendiret seyn/ welcher mit dem Basilio Valentino gleicher Meynung zu seyn scheinet / daß / nemlich/ der

der Lapis Philosophorum seinen Anfang und coagulation aus dem Saturno nehme / und daß dessen rothes Oehl nicht nur den Mercurium coagulire und figire / sondern auch viel schwere Kranckheiten curire/ wie aus dessen Schrifften zu erweisen. Ist also wohl glaublich / daß des/ also genannten kleinen Bauers Weltberühmtes Particular, davon in meinem anno 1715. zu Leipzig gedrucktem Tractatu de Con- et Dissensu Chymicorum von des kleinen Bauers particular und andern darbey gefügten curieusen Tractätlein / 12. Processe enthalten sind / auch aus dem Saturno gehe / an dessen Ende noch enthaltene vom Bley / dem geneigten Leser zu lesen/ recommendiret haben will/ denn viel gutes darin ent-

enthalten ist. Anderer Scriptorum Meynung hiervon/ brevitatis studio, anjetzo zugeschweigen.

Dieses alles wolle der geneigte Leser wohl erwegen/ und sich nicht verdriessen lassen / einigen Versuch mit hierinn communicirten Processen anzustellen / denn ich versichern kan/ daß viele darunter enthalten sind/ welche zu deren fleißigen und genauen Untersuchern guten Vergnügen/ reusiren werden / ob sie schon / meines/ durch den Brand verursachten schlechten Zustandes wegen/ nicht alle selbst elaboriret und experimentiret habe. Bedinge aber hiebey / daß deren elaboratores artem decimasticam et separatoriam, so im recht schmeltzen/ abtreiben und scheiden bestehet/ zuvor wohl erlernen wollen/ denn ohne diese

nichts

nichts auszurichten ist. Worzu genugsahmer Unterricht in meinen und andern/ davon edirten/ Schrifften gegeben wird.

Diese Arbeit kan den jungen Medicis und andern Liebhabern der Kunst/ ein nützliches parergon, nebst itziger Zeit / leider! sehr schlechten Praxi und andern Gewerbe/ zutractiren geben. Wormit den geneigten Leser Göttlicher Obhut / zu allem Wohlergehen / treulichst empfehlend und zur Nach-Arbeitung dieser Processe Glück und Seegen gewünschet / auch darneben dienstl. ersuchet haben will/ die Ehre und Liebe mir zu erweisen / von deren reussement mir ohnschwer/ per litteras, Nachricht zu geben/um mich mit ihnẽ darob erfreuen zu können/ wenn sie wohl abgelauffen

sen sind. Kan ich dargegen weiter mit guten Rath dienen / werde ich die übrige wenige Lebenszeit gerne / nach Vermögen / so GOtt mir alten Mann / aus Gnaden / darreichen wird / darzu employren. Entzwischen unter Christi Gnaden-Schutz verharrend

des geneigt und geehrten Lesers

Datum in der Käyserl. Fr. Reichs-Stadt Nordhausen am Hartze / d. 8. Sept. A. 1722.

allstets Dienst-bereitwilligster

AUTOR.



I. N. I.

Vorhandlung
von
Verwandlung der Metallen.



Eilen zeithero / wie bekandt, bey den meinsten, und zwart nicht nur gemeinen, sondern auch vornehmen gelehrten Leuten, der Wahn und Meynung gewesen, daß die Transmutatio Metallorum, oder Verwandlung der Metallen, ein Non Ens, das ist: unmüglich / und ein falsches Vorgeben der Alchymisten sey, da doch deren Gewißheit von unterschiedlich gelehrten Leuten, so wohl thät- als schrifftlich, erwiesen worden, und noch täglich erwiesen werden kan, davon unter andern

dern nur des Ewalds von Hohenland, Tractätlein von der Alchymie, oder Goldmacher-Kunst nebst des berühmten Helvetii curieusen Tractätlein, Virtulus aureus genannt, gelesen werden kan. Als habe zu mehrern Beweißthum deren Müglichkeit und Wahrheit / was der berühmte Medicus, Hr. Doctor Ettmüller, in seinen gelehrten Schrifften, davon gemeldet hat, hierbey nochmahls mit vorstellen wollen. Nemlich:

(I.) Wenn alle Metallen aus einer Wurtzel, oder principio seminali herstammen und entspringen, (wie denn solches von gelehrten Leuten anderswo gnugsam ausgemacht ist) und nur nach dem Grad der Maturität und Fixität differiren/ können sie/ folglich/ durch die Natur nachahmende Kunst, ja noch besser ausgearbeitet, reiffer und beständiger gemacht werden. Ein Beyspiel dessen geben uns die Baum-Früchte am allermercklichsten: Denn gleich wie dieselbe an einem Baum/ ob sie schon ex unâ eademque radice ihren Ursprung haben/ nicht alle zugleiche einer Reiffe, Farbe, Geruch und Geschmacks

schmacks sind, sondern nach der Wirckung der koch- und reiffmachenden warmen Sonnenstrahlen / wo dieselben entweder frey oder ungehindert auffallen können/ oder wegen vorstehenden Aesten und Blättern, sonderlich gegen Norden zu, oder auf der Winterseiten und abgebenden Schatten, retractè, und geschwächt, wircken, ihre mehrere Vollkommenheit haben; Also ist es auch mit den Metallen, welche alle ex unâ eademque radice & principio seminali entstehen, und nur nach der Wirckung ignis subterranei & radiorum solarium ihre mindere und mehrere Maturität und Fixität erreichen, beschaffen, dessen das hitzige Indien und kalte Teutsch-Land, bevorab der fast stets kühl- und danckele Hartz, gnugsame Zeugen seyn können. Dann welche Früchte (es seyn Aepffel, Birn, Qvitten, Kürbisse, Melonen, Weintrauben ꝛc.) gegen Orient stehen, und von der Sonnen wohl beleuchtet und erwärmet werden, gelangen nicht nur eher zur Maturität oder Reiffe, sondern bekommen auch eine schönere gelbe-rothe, oder sonst hohe Farbe/ sind auch

bessern

bessern Geruchs und lieblichern Geschmacks, weder diejenige/ so auf der andern Seiten, oder im Schatten stehen, welche gemeiniglich grün, unscheinbar/ schwachen Geruchs, und sauren Geschmacks befunden werden. Ebenermassen verhält sichs auch mit den Metallen, wie oben gedacht, denn jemehr die materia metallorum vom igne subterraneo seû terræ sulphure, â solis radiis actuato, purificiret/ gekocht und ausgearbeitet wird, je besseres Metall wird daraus & contra. Hieraus erscheinet ja klärlich/ daß die Metalla wohl ex unâ eademque radice entstehen können/ ob sie schon nicht alle gleicher Vollkommenheit, Güte und Tugend seyn.

Daß aber immatura & imperfecta Metalla arte chymica, naturæ æmulâ, zu besserer maturität und perfection gebracht werden können, lehret uns folgendes, auch von Garten-Früchten genommenes, Gleichniß: Denn gleich wie der kluge Gärtner durch removirung der Impedimenten, an den Bäumen, Weinstock 2c. nemlich der grossen, breiten, schattigten Blätter, den reiff-machenden Son-

Sonnen-Strahlen bessern Platz, die Früchte zuerwärmen, machet, andere aber per concentrationem radiorum solarium, oder durch künstliche Vermehr- und Stärckung der Sonnen-Wärme, vermittelst darzu bereiteter Gläser/ (dessen die kalte, hier zu Lande, ohne deren Hülffe, selten reiff-werdende, Melonen, oder Phöben, ein klares Beyspiel geben,) zu verlangter Vollkommenheit bringet. Solches bezeugen auch hiernechst die künstliche Oefen in den zu Dreßden, Berlin, Leipzig und andern kostbahren Gärten, mittelst welchen im kalten Winter nicht nur allerhand schöne Blumen, sondern auch Beehre, Kirschen, Gurcken, rc. bißhero producirt wordē sind. Also kan auch ein kluger Chymist durch sein Kunst-Feuer, Abnahm des hinderlichen und Zusatz des förderlichen, die unreiffe, unvollkommene Metalla zur maturität und Vollkommenheit bringen, dessen die Cementation des Silbers mit gewissen Salibus, biß zur Friabilität und Mürbigkeit, und die reverberation des Silbers, biß zur schwammigten Lockerheit rc. ein, omni exceptione major, testis

testis, seyn kan. Sintemahl auf beyderley Gestallt tractirtes Silber etwas Gold zu geben pfleget, wie solches in casu necessitatis ad oculum demonstriret werden kan. Allhier könte gar füglich auch noch, zum Beweiß der wundersahmen Krafft des Chymischen Kunst-Feuers, die Ausbrütung der Eyer und Küchlein, vermittelst gleichmäßiger feuchten Sandwärme, mit der, so von der Wärme einer brüthenden Hennen kommet, conferiret, und angeführet werden, so die Sache nicht ohnedem klar, hell und deutlich erwiesen wäre. (2.) Sind die Metallen nach der Æqualität ihrer Consistenz unterschieden, dahero sie, gleich den Vegetabilien, eines in das andere verwandelt werden können. Denn es bezeuget die Erfahrung, daß offt ein Vegetable in das andere degeneriret, als Weitzen wird zu Hafer, dieser zu Lulch etc. Item, Eine dünne, oder einfache, Bluhme wird dick, oder doppelt, eine Dicke dargegen dünne, und einfach, dessen die Nelcken und gelbe Violen sonderliche Zeugen seyn können; dieweil sie in radice, principiis nempe materialibus, überein kommen.

Ja!

Ja! was noch mehr ist: Holtz in sonderlich Wasser geleget, wird mit der Zeit, zu einem perfecten Stein. Daß ich derer Verwandelung der Insecten (da, nemlich/ aus Raupen Papiliones, und aus diesen wieder Raupē und grosse rauche Schmeiß-Fliegen werden, davon ich selbst eine curieuse Observation habe, daß eine schöne grosse, bunte rauche Raupen, so in einer Schachtel eingeschlossen, an die Sonne gesetzt ward, binnen wenig Tagen in ein Gewebe sich einschloß / und 15. längliche weisse Eyer von sich gabe, waraus / nach einigen Tagen, grosse schwartze Fliegen heraus kriechen / die Raupe aber selbst in ainem Castanien-braunen Harnisch / gleichsam, sich gestecket / unter welchem, nach geschehener Eröffnung, ein schöner bunter Papilio / oder Butter-Vogel/ aber todt/ verborgen lag, anjetzo geschweige. Kan nun solches in so unterschiedlich ungleichen Dingen geschehen / warum solte es denn nicht auch durch die Kunst in Metallen, die alle einerley radicem und principium seminale haben, und nur allein maturitatis gradu differiren,

ren, angehen und verübet werden können? Urtheile demnach der geneigte Leser von der Non Entisten und unglaubigen Thomisten falschen Wahn, und der Sachen Müglichkeit / oder lege selbst die Hand recht an das Werck, so wird er die Wahrheit in der That, und sich seiner Meynung sehr betrogen finden.

IM-



IMMANUEL!

Kurtzer Vorbericht.

Vom Saturno oder Bley.

Es haben von diesem Metall unterschiedliche Philosophi, deren theils in der Vorrede gedacht worden/ und auch andere Chymici, und Metallurgi sehr viel und wohl geschrieben/ welche von curieusen Untersuchern dieses Metalls etwan gelesen werden können. Vorjetzo will nur kürtzlich alhier melden/ daß der also genannte fressende Saturnus, seiner Natur und Eigenschafft nach/ viel/ doch unreines/ ☿ii / nebst scharffen Salpeter-Geistes/ bey sich habe/ und/ wann diese von ihm geschieden werden/ daß er alsdenn gut Gold und Silber/ wie Basilius Valentinus berichtet/ von sich gebe/ aber nicht allein/ sondern durch Hülffe seines Bruders Jovis, dessen Sulphur superfluum den Salpeter-Geist im Bley anzündet und verbrennet/ also/ daß durch solch Anzünden das schädliche Nitrum im Bley/ und der schädliche Sulphur im Zinn/ zugleich verzehret und hinweg genommen werden. Und wann

diese beyde davon sind/ so lässet sich das Zinn/ mit dem Bley vermischt/ auf dem Teste abtreiben/ und geben beyde zugleich viel Gold und Silber von sich/ wovon man/ ohne jemands Schaden/ gute Nahrung haben kan. Es meritiret auch allhier mit anzuführen/ was an einem andern Ohrt vom Bley gelesen habe / so in folgenden Worten bestehet. Nemlich: Im Bley ist ein lebendiger Todt/ welches man unter die Heimlichkeit aller Heimlichkeiten zehlen soll. Denn nichts dem Golde so nahe ist/ als das Bley; Sintemahlen das Gold verborgen/ und gleichsam todt darinnen lieget. Wenn ihme aber sein Todt/ das ist/ seine crudität und Unreinigkeit/ durch die solution benommen wird/ so wird es lebendig/ und freuet sich seines gleichen / zu welchem es gesetzet wird/ Gold oder Silber; denn es ist als ein Wachs/ darin alle Siegel gedruckt werden können. Setzet man ihme Gold zu/ so erhält / oder bekömmt man auch Gold / setzet man ihme aber Silber zu / so empfähet man auch Silber. Item, der innerliche ☿/ 🜔 und ⊖ des ♄ni sind so schön/ rein und lieblich/ als sie in dem Golde und Silber seyn. Dieses sey also / zur Recommendation des Bleyes/ vor dieses mahl genung. Folget nun

Der I. Procefs

so des alten *Philosophi, Edoardi Kelleii.* Bley- und Horn-Silber-Arbeit ist.

℞. Klein gekörnt Bley ℔iiij. und fein Silber ℳrij. dieses solvire allein in 🜂 und præcipitire es mit Saltz-Wasser/ so wird ein weisser Kalck daraus/ zu

zu diesen schütte denn die Wiiij. Bley in einem neuen unglasurten Topff / mache demnach von wohl ausgeglüeten Kohlen ein ziemblich Feuer auf einem Hauffen/ scharre sie denn wieder von einander und setze den Hafen mitten darein/ lege die Kohlen wieder um den Topff / jedoch bedecke ihn nicht gar damit/ auch sonsten oben offen bleibe. Laß also etwan so lange/ daß man ein Vater Unser und den Glauben beten mag/ stehen/ so gehet das Bley in der Mitten hinunter auf dem Boden/ das Silber aber dargegen auf den Seiten über sich/ oder herauf/ und giebet einen schwartzen Spiegel. Wenn nun dieser über und über erscheinet/ welches in Zeit eines Vater-Unser-Gebeths lang/ zugeschehen pfleget/ so hebe den Topff heraus/ und schlag ihn/ erkaltet/ entzwey/ so findest du erstlich am Boden das Bley / über diesem aber das Silber/ welches wie ein Horn aussiehet. Schlage solches vom Bley ab/ und wäge beydes/ so hast du deine 4. Pfund Bley wieder / und das schwartze Hornsilber wieget auch ein Pfund/ oder 2. Marcke. Treibe demnach das Bley aufm Teste wohl ab/ so erhältest du deine 2. Marck Silber wieder/ denn die anima der Lunæ ist in das Bley gegangen. Kanst du nun dem Hornsilber seine animam wieder geben/ so hast du gewonnen.

Anmerckung hierüber:

Wie solche exanimirte Luna wieder animiret werden müsse / daß sie zu rechtem Silber werde/ ist aus den Zinnober-Procesfen/ so mit Silber verrichtet werden/ zu erlernen; massen das darzu gebrauchte Silber gleichergestalt exanimiret/ und / ohne ge-

wisse Reductions-Flüsse/ deren in meinem Tractatu von Flüssen etliche enthalten sind/ nicht wieder animiret/ oder beseelet/ werden kan. Allhier kan auch folgendes/ aus Kunckels und andern Schrifften extrahiret/ und hierzu dienliches dem Leser zum besten mit angeführet werden. Nemlich: Dieser præcipitation des Silbers aus dem Scheidewasser/ mit Saltz-Wasser/ oder Spiritu Salis, bedienen sich etliche; Aber/ wenn sie die Reduction der Lunæ cornuæ oder damit gemachtes Hornsilbers/ nicht recht verstehen / meistens zu ihrem grossem Schaden; massen das Silber in der præcipitation vom Saltz-Geist viel an sich nimmt / so nachgehends / bey der Edulcoration auf keinerley weise davon separiret werden kan/ folglich flüchtig / und im zusammen schmeltzen/ durch den Tiegel und im Rauch davon gehet/ wie derjenige/ so es etwan nicht glaubet/ leichtlich probiren und erfahren kan/ dessen ich D. K. propriâ experientiâ, cum damno quondam edoctus, ein Zeuge seyn zu können/ gern gestehen muß. Die præcipitation aber geschiehet folgender gestalt: Man solviret gemein Koch-Saltz in reinem warmen Wasser/ so viel es solviren und auflösen kan; von diesem Saltzwasser geust man so viel/ als nöthig zur præcipitation des solvirten Silbers ist/ in das aquafort, in welchem das Silber aufgelöset worden/ so wird es zusammen als eine Milch/ und fället das Silber/ als weisse Käse-Matten/ zu Boden. Dann geußt man so lange Saltzwasser nach/ als sich noch etwas præcipitiret/ oder niederschläget. Den gefallenen Silber-Kalck süsset man mit warmen Wasser

sehr

sehr wohl aus/ so erhält man einen sehr flüchtigen Kalck/ der am Gewichte etwas zugenommen hat/ so viel er nemlich vom Saltz-Wasser an sich gezogen/ welches von 12. Loth Silber meist 4. Lothe zubetragen pfleget. Diesen Silber-Kalck nun zu reduciren/ und in ein Corpus, ohne Abgang/ wieder zu schmeltzen/ erfordert gute Vorsicht und Geschicklichkeit; massen solcher/ wenn er in einem Tiegel aufs Feuer gesetzet wird/ sehr bald zusammen schmeltzet/ und als ein Horn aussiehet/ weshalber er denn auch Luna cornua genennet zu werden pfleget/ gehet aber darbey gutentheils im schmeltzen/ theils durch den Tiegel/ und hänget sich ausserhalb desselben in vielen kleinen Körnern an/ oder gehet im Rauch davon/ daß man also kaum die Helffte von dem solvirten Silber wieder bekommet. Damit man aber/ wenn man ja seine Præcipitationem Lunæ, entweder aus curiosität/ oder Unwissenheit/ auf solche weise angestellet/ wieder bekommen/ und keinen Verlust daran leiden möge / so sollen ein paar modi, dergleichen Silber-Kalck wohl und vollkommen zu reduciren hierbey communiciret werden.

Man nimmt / nemlich / solchen Kalck/ trocknet ihn gelinde in einer gläsernen Schaale/ mischet denn Fett oder Unschlitt/ darunter/ thut es zusammen in einen Tiegel/ lässet solchen wohl darmit aufkochen/ und denn das Fett davon abbrennen. Endlich wirfft man ein wenig Pottaschen darzu / und schmeltzt es damit zusammen/ so gehet nicht leichtlich etwas vom Silber-Kalck verlohren. Oder man nimmt einen Tiegel nach proportion des Silber-

Kalcks/ leget etwas gestossener und feuchter Pott-aschen auf dessen Boden/ drücket sie an denen Seiten desselben in die Höhe / und leget in deren Mitten den Silber-Kalck/ und zwar also/ daß er den Tiegel nicht berühre / sondern die Pottaschen solches verhindere / solchergestallt macht man gleichsam ein S. S. S. und bedecket solches auch mit Pott-Aschen/ schmeltzet es alsdenn/ so bekömmet man sein Silber recht rein und fein wieder. Wenn aber der Silber-Kalck den Tiegel berühren kan/ so ziehet sich etwas davon/ im Schmeltzen / hinein / und hat man also Schaden oder Verlust davon.

Item, dergleichen Silber-Kalck kan auch ohne einigen Abgang des Silbers/ reduciret werden / so man selbigen unter 3. oder 4. mahl so viel gekörnt Bley vermischet/ wie Kellejus in seiner Hornsilber-Arbeit gethan/ und wohl darmit reussiret hat/ solche zusammen in ein Glaß / oder Retorten thut / und diese in eine Sand-Capelle leget / und zusammen glüend schmeltzen lässet. Wenn es nun wohl geflossen/ lässet man es erkalten/ schlägt denn die Kolbe oder Retorten entzwey/ so findet man auf dem Bley eine weißlichte süsse Massam, welche / wenn recht damit verfahren worden ist/ gleich so viel wieget/ als der Silber-Kalck zuvor gewogen hat. Diese Massa ist süsse und gantz spröde/ und kan contra epilepsiam commodè adhibiret werden. Das auf dem Boden liegende Bley aber/ treibet man/ behöriger massen/ auf einem Test ab/ so hat man sein Silber rein und fein vollkommen wieder/ und ist Nachdenckens darbey würdig/ warum eben so viel Schlacken oder

weiß-

weißlicher massæ über dem Bley liegen/ als des Silbers gewesen ist. Hierinnen künsteln etliche/ und machen ihnen/ wie billig/ viele Gedancken darüber. Was die præcipitation des Silber-Kalcks mit dem Oleo vitrioli, Spiritu Urinæ oder Salis armoniaci &c. betrifft/ so ist bekannt/ daß der damit præcipitirte Silber-Kalck nicht wohl und vollkommen reduciret werden kan / derowegen deren Gebrauch hierzu nicht nutzet/ und unterlassen werden muß.

Der II. Procefs.

Gold daraus zu bringen.

℞ Gekörnt Bley ℔ij. gestossen Schwefel ℔ß/ Spiesglaß 8. Loth/ und Eisen-Sinter 2. Loth/ stoß alles zu Pulver/ und reibe es wohl unter einander/ thue es demnach in einen steineren Kolben/ setze sie bedeckt in ∴/ oder Circkel-Feuer/ und gieb per gradus Feuer so lange/ biß kein Rauch mehr davon gehet. Nimm dann die zusammen geflossene massam heraus / versetze sie mit etwas Silber und einem Fluß/ und laß es wohl zusammen schmeltzen. Den König davon treibe auf einem Test/ behöriger massen ab / und scheide das Silber/ so erhältest du vor einen Ducaten Gold davon.

Der III. Procefs.

Gold aus Bley zu bringen.

℞ Vitrioli Ungarici part. ij. Salis gemmæ part. j. exsiccire beyde in der Wärme/ biß sie/ vermischt/ roth werden. Mit diesem Pulver stratificire und cementire laminirt Bley/ igne rotæ, 24 Stunden

lang; reducire es denn in ein Corpus, dieses laminire wieder/ und cementire es nochmahls / wie zuvor. Reducire es demnach wieder/ und repetire diese Arbeit so offt und lang/ biß das Bley zu Pulver wird. Diesem setze alsdenn etwan 1. Loth fein Silber/ und 2. qvetl. Eisenfeil/ nebst einem Fluß/ zu/ laß zusammen schmeltzen/ den König davon treibe ab/ und scheide das Silber mit gefälltem ♈ / so wirst du viel Goldkalcks davon erhalten / den separire von der Solution, uti moris est, süsse und glüe ihn wohl aus/ und reducire ihn mit Borrax &c. NB. je mehr es cementiret wird/ je mehr Gold soll es geben.

Der IV. Procefs
Gold aus Bley zu bringen:

Nimm Vitrioli Ungarici ad rubedinem calcinati q. l. siede ihn 4. mahl cum vino albo ad siccitatem usque (Es kan dieser aus einer Kolbe auch davon destilliret werden/ wenn man sich dessen etwan zur Medicin bedienen will) destillire alsdenn das residuum aus einer Retorten / so bekömmst du ein schön roth Oleum Vitrioli. Imbibire demnach mit diesem Oleo pulverisirt vitrum Saturni hyacinthinum pellucidum, in einer Kolben/ bedecke diese mit einem blinden Helm/ und setze sie in degestion, oder nicht gar zu drosse Hitze/ laß darinn so lange stehen/ biß es trocken und schön weiß worden ist. Dieses weisse Glaß stratificire denn mit gleich viel/ der Grösse (nicht aber des Gewichts) nach / Salis cuiusdam alcali und rothen Weinstein/ beyde wohl unter einander gerieben / solcher gestallt: Lege den halben

Theil

Theil dieses vitri albi ♃ni, mit einem subtilen croco ♂tis versetzet / unten im Tiegel / und die Helffte des Flusses darauf/ denn die andere Helffte des vitri auf den Fluß/ und hierauf wieder das übrige vom Fluß. Setze demnach den Tiegel/ bedeckt/ in Wind-Ofen zu schmeltzen/ so wirstu/ erkaltet/ einen regulum darinnen finden/ den treibe mit Bley aufm Test ab/ so bleibet etwas Silber/ das Gold haltig ist/ zurücke.

Anmerckung hierüber:

Was das sieden des vitriols mit dem Wein hierbey thun solle noch könne/ kan ich nicht sehen / es sey denn/ daß die im Wein enthaltene Säure mit dem Vitriel sich vereinige/ und etwan dem Oleo eine mehrere figirende Krafft mittheile. Sonsten pflegen etliche den calcinirten Vitriel cum Spiritu vini rectificato, antè destillationem, ein wenig zu imprægniren/ dafür haltend/ daß solcher den Sulphur ⊕ li besser aufschliessen und leichter mit überführen / folglich das Oleum stärcker und kräfftiger machen könne / welches mir auch sehr raisonnabel für kömmt. Es wird des blinden Helms gar offt in den zur digestion destinirten Processen gedacht / habe aber niemahls einen zu sehen bekommen können / sehe auch nicht / wie er / wenn er eines Helmes Gestalt cum limbo, sine rostro, hätte / füglich zu sothaner Arbeit adhibiret werden könnte; massen/ was von der Feuchtigkeit der zu digerirenden Materie aufstiege/ im limbo sich samlen/ und nicht wohl heraus zu bringen seyn würde. Derowegen besser ist/ man lasse solche glässerne Deckel machen/ deren Untertheil in die Kolbe hinein gehe/ und die aufsteigende vapo-

res wieder in den Kolben zurück fliessen lassen könne/ welchergestalt denn eher eine circulatio erfolgen würde/ als mit gedachten alembico cæco. Dergleichen circulir-digerir-und figir-Gläser mir wohl bekannt sind/ und vor diesem im Gebrauch gehabt habe. Etwas calcinirt oder granulirt Silber ante reductionem, sic præparato vitro ♄ni, zugesetzt/ um daß sich das neuwerdende ☽ und ☉ darmit vereinigen könne/ und fixer werden möge/ solte/ meines Erachtens/ wohl mehr Außbeute geben/ weder ohne solches geschehen wird.

Der V. Procefs.

Silber aus Bley zu bringen.

℞. Calcis ♄ni q. l. versetze ihn mit ein wenig arsenici fixi, und imprægnire ihn denn mit nachfolgends beschriebenen menstruo wohl; setze ihn demnach in digestion, und laß ihn etliche Tage darinnen stehen; abstrahire alsdenn das menstruum wieder davon / ad omnimodam usque siccitatem. Das residuum versetze hierauf mit etwas Silber und einen Rues-Fluß/ laß wohl zusammen schmeltzen/ den regulum davon treibe aufm Test ab/ so erhältest du eine Vermehrung des Silbers / welches etwas weniges Gold in sich hat.

Das hierzu dienliche *Menstruum.*

℞. Salpeter/ Saltz/ Vitriel/ der auf die Röthe calciniret ist/ ana ℔ij. Eisen-Sinter oder Schlacken-Pulver/ ℔j. destillire solches zusammen/ wohl vermischt. *s. a.* dem destillato setze ein wenig vom Sale Oli zu/ und laß es sich wohl damit vereinigen/ so ist es zu obigen Gebrauch fertig.

Der

Der VI. Process.

☉ und ☽ aus Bley zu bringen.

Nimm Bley-Kalck/ oder dünn geschlagen Bley/ q. l. stratificire sie mit dem vel ex capite mortuo Spiritus aut olei vitrioli, oder des Aquæ fortis, so ex ⦶ & ⊖lo bestehet/ und cum oleo vitrioli imprægniret ist/producto Sale, laß sie darauff wohl mit einander / im Circkel-Feuer/ per gradus, etliche Stunden lang / cementiren ; Nimms demnach wieder heraus/ stoß die massam klein / und koche sie in mit Rueß vermischtem Urin, oder imbibire sie mit dem Glett-Oehl/ welches per coctionem ex calce vivâ, lythargyrio und Urin gemacht wird. Reducire sie alsdenn allein / oder mit Zusatz etwas Silbers/ was bleibet/ treib auf dem Test ab/ und scheide es. Der Centner soll/ also tractirt, 22. Marck Silber geben. Welches aber/ meines Erachtens/ so wenig als des Basilii sein/ in Schluß-Reden beschriebenes/Bley-Tractament, eintreffen wird.

Der VII. Process.

Silber aus Bley zu bringen.

℞. Bley ℔j. Kupffer-Feil 4. Loth/ laß zusammen schmeltzen/ trage nach und nach ein wenig Eisen Rostes (so entweder mit Regenwasser/ oder Urin bereitet ist) oder Gallmey-Schwefel und dergleichen ♀ischer Dingen mehr/ darauf / laß etwan ℔ $\frac{1}{4}$ arsenici albi crudi, per vices, darzu eingetragen/ darüber verrauchen/ oder rühre nur etwan 1. Loth arsenici fixi darunter ; reducire es demnach mit dem schnellen Fluß/ wie gebräuchlich ist/ den König davon

davon treibe ab/ und was bleibet/ scheide mit ▽ / uti moris est.

Anmerckung hierüber.

Wenn das Bley mit gemeldten Stücken unter stätem umrühren/ wohl und lang calciniret / demnach mit ein wenig Silber und guten Rueßfluß/ nebst etwas klein geschabter Seiffen/ versetzt / geschmoltzen/ und folglich dem Proceß nach/ tractiret würde/ kan vermuthlich/ wohl eine etwas Gold-haltige Silber-Vermehrung davon erfolgen.

Der VIII. Procefs.

Gold und Silber aus Bley zu bringen.

℞. Mit Schwefel oder colcothar vitrioli gemachten Bleykalcks ℔j. des aus folgenden Menstrui capite mortuo extrahirten Sulphuris 1. Loth/ und Silber-Kalcks 2. Loth/ mische alles wohl unter einander/ und geuß des gedachten menstrui etwan ℔ß. darüber/ laß etliche Tage indigestione stehen / abstrahire hernach dasselbe/ aliquoties cohobando, ad siccitatem usque, wieder davon/ das residuum stosse klein/ und imbibire es mit dem Oleo Fuliginis cum ☿ viva destillato, cumque ipsius sale impraegnato, etliche mahl/ reducire es alsdenn/ more solito. Den regulum davon treibe ab/ und scheide das erhaltene Silber / so wirst du einen guten Zuwachs an Silber/ welches sehr Goldreich ist/ erhalten.

Das *Menstruum* darzu ist folgendes:

℞. Nitri depurati ℔iij. gelb oder rothe Berg-Gallmey und Eisen-Rost (so mit Urin oder Regen-Wasser/ auf Limat, ♂tis gegossen / gemacht wor-

den

den ist) ana ℥j. stoß und vermische sie wohl unter einander/ thue sie in eine/ am Bauch wohl beschlagene steinerne Retorten/ treib aus offenem Feuer ein Aquafort, per gradus, ultimo sehr starck/ in einen geraumigen recipienten / darinnen 12. Loth Regen-Wasser enthalten sind/ daraus. Nimm demnach das destillatum heraus/ und rectificire es von seinem phlegmate. Aus dem capite mortuo aber extrahire/ nach geschehener Auslaugung/ den Sulphur, wie gebräulich ist / und brauch ihn zu obiger Arbeit/ als gelehret worden.

Der IX. Procefs.

☉ und ☽ aus Bley zu bringen.

Nimm Bley ℥j. schmeltz es auf einer flachen Scherben/ streue demnach etwan 1 halb Loth Eisensinter/ fein klein gerieben/ darauf/ ferner Schwefel so viel als nöthig ist/ succesivè, darzu / und rühre es mit einem eisernen Stäblein so lange wohl um/ biß das Bley allzu Aschen oder Kalck worden/ und aller Schwefel davon geräuchet ist. Diesen Bleykalck oder Aschen koche nun in Schmiede-Lösch-Wasser und Kalck-Laugen/ so mit Urin gemacht ist / wohl und lange unter öfftern umrühren/ biß auf die Trockene. Reducire darauf das residuum mit ein wenig feinen Silbers und guten Fluß / versetzt/ wohl schmeltzend/ und treibe den regulum davon behöriger massen ab / so wirst du etwas Gold-haltiges Silber/ über zugesetztes/ davon erhalten.

Der

Der X. Procefs.

Silber aus Bley zu bringen.

℞. Des vorigen Bley-Kalcks ℔j. setze ihm ♀ti fixati 4 Loth zu / und koche sie zusammen in dem Schmiede-Lösch-Wasser allein/ einen gantzen Tag/ unter stetigem umrühren/ biß alle Feuchtigkeit davon verraucht/ und es eine trockene massa worden ist. Diese versetze denn mit folgendem Flusse/ und etwas gekörnten Silbers / und schmeltze sie wohl darmit. Den regulum davon treibe demnach ab/ und scheide ihn/ so wirst du den Halt finden.

Fluß darzu:

Nimm Salpeter und Weinstein ana. q. l. laß zusammen wohl vermischt verpuffen. Des Saltzes setze denn etwa 1 Loth zu ℔j. des Bleykalcks / mische solche wohl unter einander/ drucke sie in einem Tiegel dicht zusammen/ und bedecke es etwan Fingers dick mit geflossenem Saltz und Eyerschalen-Kalck/ oder Pulver/ gieb demnach zuerst von oben Feuer/ damit sich die Decke wohl befestige/ und den ♄ium zurück halte. Was sich im Tiegel gesetzt / das treibe ab/ und scheide es. NB. der ♀tus wird mit dem Oleo ⊖li, 🜄 und Nitro fixo &c. figiret.

Der XI. Procefs.

Silber aus Bley zu bringen.

℞. Bley ℔j. Limat. cupri ℥j. Silber ℥ß. schmeltze alle drey zusammen/ und streue währenden Fluß Sulphuris communis, ℥iij. und Antimonii ℥iß/ zerstossen/ und unter einander gemischt / successivè continuò agitando, darauf/ und calcinire sie also wohl/

wohl/ biß kein Rauch mehr davon gehet. Reverberire demnach den calcem 24. Stunden lang/ oder länger/ unter einer Muffel/ vel quovis alio modo; versetze ihn hernach mit einem Fluß von 🜕 🜿 ro, von Bleyglaß gemacht/ nebst ein wenig klein-geschabter Seiffen/ und laß sie wohl mit einander schmeltzen. Den regulum davon treib hernach ab/ und scheide das Silber/ so wirst du eine Vermehrung des Silbers und etwas Gold darinnen erhalten/ besonders wenn die Arbeit mit diesem Silber und den andern Ingredientien/ dem Procefs nach/ wie zuvor/ repetiret wird.

Der XII. Procefs.

Gold und Silber aus Bley zu bringen.

℞. Bley ℔j. Wißmuth ℥iiij. laß beyde mit einander in einer eisernen oder thönernen Schale zusammen wohl schmeltzen/ streue alsdenn von den/ ex ♁io, ♂te & ♀re gemachten Schlacken ℥ij. und gemeinen Zinnober ℥iij gepülvert/ und unter einander gemischt/ nach und nach/ darein/ und rühre es stets um/ biß alles wohl calciniret sey. Diesen calcem reverberire demnach auch 24. Stunden / oder so lange/ biß er nicht mehr rauchet. Imbibire hierauf den Calcem mit der solution des ♄ti, c. Urina facta, ein wenig. Ertrocknet versetze ihn mit I. Loth gekörnten Silbers und einen Rueßfluß / mit ein wenig kleingeschabter Venedischen Seiffen / und laß sie wohl mit einander schmeltzen. Den König davon treibe/ behöriger massen/ ab/ und scheide das Silber ꝛc.

Der

Der XIII. Process.
Auf Gold.

℞. Bley ℥j. laß solches auf einer breiten Scherben wohl fliessen/ rühre denn vom Cyprischen oder Römischen Vitriel 2. Loth/ darunter/ so lange/ biß sich das Bley gantz calciniret hat. Reducire hierauf den calcem mittelst des schnellen Flusses/ (davon in meinem Tractat von Schmeltzflüssen Nachricht zu finden ist) und laß den regulum davon wieder schmeltzen / rühre abermahls 2. Loth des Vitriels darunter/ wie zuvor/ und reducire den calcem gleicher gestallt/ als vormahls geschehen. Diese Arbeit repetire auch zum dritten mahl / und laß das Bley jedesmahl wohl calciniren. Hoc facto, geuß heiß Wasser über den zuvor wohl klein geriebenen Bley-Kalck/ und lauge das Saltz heraus/ laß ihn demnach ertrocknen/ imbibire ihn denn mit dem Oleo de excrementis humanis, (mense, Junio, Julio & Augusto, præsertim collectis & ad Solem probe exsiccatis,) per destillationem, ex retortâ argillaceâ, parato, und setze ihme etwan 1. Loth fein Silber/ oder 1. qvintl. Gold zu/ und schmeltze es darauf/ mittelst eines guten Flusses/ und kleingeschabter Venedischen Seiffe/ wohl zusammen. Treibe hierauf den regulum recht ab/ und scheide ihn/ so wird sich das Gold finden.

Anmerckung hierüber:

Mir ist glaubwürdig von einem Curioso einsten erzehlet worden/ daß zu Franckfurth am Mayn ein Doctor Medicinæ, mit einer/ ex stercore humano bereiteten Tinctur, auf Bley im Fluß getragen/ und

und dadurch solches in ☉ verwandelt habe / dessen Beschreibung hier hinten unter den particularien zu finden seyn wird. Item, Oleum stercoris humani über sein eigen Saltz etliche mahl rectificiret / und auf Bley im Fluß getragen/ soll solches in Gold verwandeln.

Gleiche Krafft und Wirckung soll auch das Oleum nigrum Fuliginis, Tabaci & Tartari, über sein eigen Saltz rectificirt / und also gebraucht/ haben/ und sollen nur dünn geschlagene Bley-Bleche darmit bestrichen und geschmoltzen werden dörffen. Obs wahr sey / stehet dahin; ich habe es nicht versucht/ auch nicht gesehen. Multum quidem est, quod scimus, plus autem quod nescimus adhuc. Discendum igitur est quotidie, quamdiu vivimus.

Der XIV. Process.

Gold und Silber aus Bley zu bringen.

℞. Mit Saltz calcinirten und wieder ausgelaugten Bleyes ℔j. Limat. ♀ris ℥ij. & lapidis arsenicalis ℥4. stoß und reib alles wohl unter einander. Thue demnach das Mixtum in einen Tiegel/ setze ihn / bedeckt/ in ein Circkel-Feuer/ und laß/ per gradus, cementiren/ biß der Tiegel anfahe zuglüen / darauff denn per se erkalten. Nimm dann die massam heraus/ stoß sie klein/ und cementire sie nochmahls mit ℥ij. des Lapidis arsenicalis vermischt / wie zuvor. Solches repetire auch zum dritten mahl. Diese also cementirte massam versetze ferner mit ℥4. ☿ti, (so cum oleo ⊕li & 🜍is ♁ii ℥j. præcipitirt worden ist) imbibire sie vel cum oleo destillato

Tartari, aut Tabaci, wohl/ versetze sie denn mit ein wenig granulirtem Silber / und einem Ruesfluß/ und laß sie wohl zusammen schmeltzen. Den regulum davon treibe ab/ und scheide ihn / so wirst du/ nebst einer Vermehrung des Silbers/ ein gut Theil Gold davon erhalten. Das Zinn soll gleichergestalt also tractiret werden.

Anmerckung hierüber.

Weilen ☿ mit darbey ist / kan man wohl einen andern Fial oder Zinnoberfluß/ der zu schmeltzenden massæ zusetzen / solche denn mit Glaß-Pulver wohl bedecken/ und von oben zu erst Feuer geben/ so wird die Arbeit desto besser ablauffen/ und mehr Ausbeute geben.

Der XV. Procefs.

☉ und ☽ aus Bley zubringen.

℞. Bley ℔j. laß es schmeltzen/ setze ihm alsdenn vom Steuer-Märcker Stahl gemachten Schlacken/ oder Plattschlich ℥4. und gefeilt Silber ℥ß. zu/ wormit auch noch 2. Loth rothen arsenici vergesellet werden können. Laß es also 4. oder 6. Stunden im Flusse stehen/ alsdenn erkalten/ so setzet sich ein regulus davon/ den treibe ab/ und scheide das Silber/ so wirst du beydes finden.

Anmerckung hierüber.

Vom Steuer-Märcker Stahl und Spanischen Schmirgel/ welcher auch eine Eisen Minera ist/ wird gesagt/ daß sie Goldhaltig seyn sollen / weswegen man auch eben den Schmirgel nicht mehr aus Spanien in andere Länder verführen lassen wolte. Kan also dieser Procefs wohl etwas Gold dem zugesetztem

setztem Silber mittheilen/ besonders/ wenn das Bley mit dem zugesetzten Stücken gäntzlich calciniret/ dem calci demnach ein guter/ mit etwas kleingeschabter Venedischen Seiffen versetzter/ Ruesfluß/ zugesetzet/ und wohl damit geschmoltzen würde.

Der XVI. Process
Gold und Silber aus Bley zubringen.

℞. Mit Schwefel calcinirten Bleyes ℔j. vorgemeldten Plattschlichs ℔. 1.4tel vitri arsenicalis, hic infrà descripti, 6. Loth/ Reguli ℥ij, Glaß-Gall/ Pottaschen und des schwartzen Flusses/ jedes 4. Loth/ mische sie wohl unter einander/ und laß sie 6. Stunden lang zusammen schmeltzen/ biß kein Rauch mehr davon gehet/ hernach von selbst erkalten. Den davon gesetzten Regulum treibe ab/ so wirst du ☉ und ☽ davon erhalten.

Vitrum Arsenicale.

℞. Lithargyrii ℔j. Silicum calcinat. ℔ß. Arsenici albi, cum Nitro detonati seu fixati. ℥iiij. dieses mische gepülvert unter einander/ und schmeltze es zum Glase. Wird gemeiniglich dunckelgrün/ wie Serpentin-Stein/ und kein recht Glaß.

Anmerckung hier über.

Bey Zubereitung des Arsenici fixi c. nitro parati, ist folgendes zu observiren/ daß nemlich/ der c. nitro vermischte Arsenic in einen geraumigen Tiegel gethan/ solcher mit einem andern gleich grossen und am Boden ein Löchlein habenden bedeckt/ beyde denn wohl verlutiret, demnach in ein Circkel-Feuer/ oder Schmeltzofen/ auf Steine hoch gesetzet/ und nur un-

unten ein wenig Feuer gegeben werde/ sonsten greifft der arsenic den Tiegel an/und durchdringet denselben; gehet also viel davon verlohren/ und geräth nicht wol. Wer sich für dessen Rauch / oder Dampff fürchtet/ darff die Arbeit nur unterm Schornstein/ oder freyen Himmel/ verrichten/ oder Maul und Nasen zubinden / so wird er ihme nicht schaden. Ich habe je zuweilen/ in meiner Jugend/ wenn weiß Kupffer mit dem arsenico gemacht/ ohne Maul und Nasen verbinden/ in dessen Rauch und Dampff gestanden/ (welcher wie Knoblauch zuriechen pfleget) daß ich kaum dafür habe sehen können/ und hat mir / GOtt Lob! nichts geschadet. Desgleichen hat auch der Rauch vom antimonio, wenn ich dasselbe zur vitrification calciniret habe/ mir nicht geschadet/ welches aber/ deswegen andern zur Nachfolge/ nicht rathen will. Denn die Naturen sehr ungleich sind / und nicht alles gleich wohl oder übel vertragen können.

Der XVII. Procefs.

☉ und ☽ aus Bley zu bringen.

℞. Gekörnt oder calcinirt Bley/ calcis vivæ und Schwefel/ jedes gleich viel q. l. stoß sie zu Pulver/ und feuchte die Mixtur mit Holtzaschen-Laugen solvirten Vitriel ein wenig an/ mache alsdenn Ballen daraus/ und cementire sie/ igne reverberii, gradatim, vermische dann die massam mit Rueß / und feuchte sie mit Urin wohl an/ setze sie hernach durch einen Stich-oder Schmeltzofen/ nachdem du der massæ viel hast/ wie gebräuchlich ist; treibe denn das davon erhaltene Werck (wie es auf Schmeltzhütten genennet zu werden pfleget)behöriger massen auf einem Treib-

Treibheerd/ oder grossen Testen ab/ und scheide das davon erhaltene Silber / so wirst du dessen Halt finden.

Anmerckung hierüber.

Diese Arbeit schickte sich besser mit Bley-Ertzschlich/ bey Bergwercken / als in kleinen Laboratoriis, zu tractiren. Wenn aber das Ertz etwas kiesigt ist / muß man ihme von Eisen-Stein/ oder Schlacken etwas zusetzen. Ich habe einen Gräflich-Stollbergischen Hütten-Verwalter zu Rottlöberoda gekennet/ welcher aus 1. Centner/ mit Schwefel/ in einen grossen eisernen Kessel gemachten Bleykalcks / bey der reduction 3. biß 4. Marck Silber erhielte / dessen Warheit und Müglichkeit auch folgender Procels bekräfftiget.

Der XVIII. Procels.

Laß Bley fliessen so viel du wilt/ trage im Fluß/ successivè, Schwefel q. l. darauf / und rühre ihn wohl darunter/ so wird es eine massa wie ein Bley-Ertz. Diese massam stosse oder puche klein/ (je zärter/ je besser) und koche sie in der Solution des Vitrioli, so mit Kalck-Laugen gemacht ist/ biß auf die Trockene/ schmeltz demnach das Corpus, mit einem Fluß versetzt/ und treibe es ab. Oder koche den Vitriel zuvor mit gemeldter Laugen zum corpus, und versetze es mit obiger massa, wohl vermischt/ schmeltze es alsdenn zusammen/ und treibe es ab. Oder: Nimm Bley-Kalck und Schwefel ana q. l. und ein wenig Eisen-oder Kupffer-Feil / mache mit der zuvor gedachten Solution des Vitriels eine Massam, und formire Ballen / oder Kugeln / daraus/

die setze/ ertrocknet/ und geröstet/ durch einen Stich-Ofen 2c. Daß solcher gestalt Silber aus Bley gebracht werden könne/ beweiset auch der Herr Doctor Henckel/ Königl. Polnischer und Churfürstl. Sächsischer Berg-Land- und Stadt-Physicus, zu Freyberg in Meissen / in seinem heraus gegebenen curieus- und gelehrtem Tractatu, Flora Saturnizans genañt/ allwo er pag. 223. meldet/ daß er einen Weg gefunden/ durch des Schwefels acidum, oder den Schwefel selbst/ vom Centner Bley 2. Marck Silber herzustellen. GOtt verleyhe Ihme ferner Glück und Seegen zu seinen curieus- und nützlichen Verrichtungen.

Der XIX. Procefs

☉ und ☽ aus Bley zu bringen.

℞. 50. Pfund Bley/ Kupffer-Sinter 9. Pfund/ Zinn 2. Pfund/ Spießglaß-Ertz und Schwefel 8. Pfund/ Wißmuth und Eisen jedes 2. Pfund/ gemein Saltz 10. Pfund. Schmeltze diese Stücke in einem grossen eisernen Topff wohl zusammen/ calcinire hernach die massam, unter stetem umrühren/ wohl. Mache denn diesen Calcem, mit Kohlen-Staub/ und Laugen / von Kalck und Aschen gemacht/ zur dicken massa, daraus formire Ballen/ oder Kugeln / und reducire sie durch einen Stich-Ofen. Das davon erhaltene Werck treibe ab/ und scheide es/ so zeiget sich sein Gold uud Silber.

Anmerckung hierüber.

Dieser Procefs hat einige Verwandschafft mit dem/ der pag. 662. in Bechers Concordantia Chymica, nō. 180. enthalten / und etwas weitläufftiger be-

beschrieben ist/ mit welchem dieser conferiret werden kan. In einem grossen calcinir-und cementir-Ofen/ will sich diese Arbeit eher und besser/ als in einer mit Kreiden bestriechenen Büchse/ wie Bechers Process haben will/ verrichten lassen.

Der XX. Process.

Vier Marck Silber aus einem Centner Bley zu bringen.

℞. Gekörnt Bley 1. Centner/ oder 100. Pfund/ Kalckstein und Schweffel/ jedes 20. biß 24. Pfund/ stoß und menge sie wohl unter einander/ calcinire sie hernach in einem beqvemen Calcinir-Ofen/ unter stetem umrühren/ mit einer langen eisernen Krücken/ oder andern Instrument, biß es nicht mehr rauchet. Wasche demnach die materiam vom Bley-Kalck abe/ und repetire die calcination mit/ von neuen etwas zugesetzten/ Schwefels-und Kalckstein-Pulvers/ wie zuvor/ noch zwey mahl. Alsdann reducire den Bleykalck / mit etwas Rues und Urin vermischt/ durch einen Stich-Ofen/ und treibe das davon erhaltene Bley-Corpus behöriger massen/ ab/ so wirst du 4. Marck Silber davon bekommen.

Anmerckung hierüber.

Diese Arbeit ist besser in Schmeltzhütten/ als andern Häusern / des starcken Schwefel-Gestancks wegen/ zu tractiren / allwo der Rauch in die Höhe steigen/ und sich zertheilen kan. Halte es auch nicht vor rathsam / daß man den gantzen Centner Bley mit seinen gesetzten Stücken/ auf einmahl in den calcinir-Ofen thue/ sondern nur nach und nach / sonsten der Schwefel-Gestanck gar zu starck auf einmahl

werden

werden dörffte/ daß man nicht darbey bleiben und umrühren könte.

Der XXI. Proceß.

Etwas Gold-haltiges Silber aus Bley zu bringen.

Calcinire Bley so viel du wilt/ mit dem zwantzigsten Theil/ ohngefehr/ Eisen-Hammerschlag/ oder Feil/ und Saltz q. l. versetzt/ in einer breiten Scherben/ oder Schaalen/ von guten Thon/ auf Tiegel Arth zubereitet/ oder auch in einer eisernen flachen Pfanne. Hoc facto, stoß und reibe die calcinirte massam wohl klein/ thue das Pulver davon in einen Hafen/ geuß eine Laugen/ von Kalck und Urin gemacht/ darüber/ und laß 1. 2. biß 3. Monat lang an einem warmen Orth / wohl zugedeckt / stehen. Rühre denn die massam täglich mit einem höltzernen Instrument einmahl wohl um/ laß zuletzt/ wenn du es reduciren wilst/ in einem fest-steinernen Gefäß/ oder eisernen Topff/ gantz trucken einkochen / und röste darauff die massam noch ein wenig / lauge sie demnach/ zerstossen/ wohl aus/ und reducire sie mit Pottaschen/ oder andern beqvemen Fluß / behöriger massen/ in einem Tiegel. [will man ihme etwas Silber zusetzen/ um das im Bley enthaltene Silber darmit zu incorporiren / so ist es desto besser] den regulum treibe alsdenn aufm Test ab/ und scheide das Silber per ♈, so wirst du den Zuwachs an Silber/ auch etwas Gold finden. Man kan auch wohl ohne digestion und maturation / alsbald nach verrichteter Calcination , mit obgemeldter Lau-

Laugen kochen / und rösten / dann auslaugen/ schmeltzen und abtreiben/ so erhältest du zwart auch etwas güldischen Silbers/ aber nicht so viel/ als auf vorige weise. Stünde auch zu versuchen/ was es thun würde/ wenn man granulirt Bley mit etwas Eisensinter oder Hammerschlag vermischt/ und mit Kalck und Saltz cementirete/ diese beyde dann wieder davon schwämmete / das residuum mit einem Fluß schmeltzete/ und den davon gewordenen König abtriebe. Gleichergestallt könte man auch mit dem in den Schmeltz-Hütten sich im Rauchfang anhengenden Bley-Rauch/ dessen Centner ohnedem schon 3. Loth Silber halten soll / procediren/ so würde desto mehr Silber davon erhalten werden / welches vielleicht auch etwas Gold halten dürffte.

Der XXII. Procesß.

Gold-haltig Silber aus Bley zu bringen.

Calcinire 1. Centner Bley mit Saltz in einer eisernen Molter oder Calcinir-Ofen / mit stetem umrühren / wie gebräuchlich ist. Den Bley-Kalck vermische mit 25. Pfund unten beschriebener Tinctur, und 5. Pfund klein gestossenen Schwefel/ thue solches zusammen in eine gegossene grosse eiserne Pfanne / auf glüende Kohlen gestellet/ und laß es zusammen / bey 24. Stunden / gradatim, cementiren / ohne umrühren / biß es zuletzt ein wenig zusammen schweißt/ und sich klumpen lässet. (Währender solchen cementation reduciret

ciret sich etwas vom Bley wieder / das sticht man aus der Pfann / das andere aber hebt man mit Schauffeln heraus/ weil es noch heiß ist. Siehet erkaltet/ wie Bley-Ertz aus/ hernach so setze es durch einen Stich-oder Schmeltz-Ofen/ wie gebräuchlich ist/ und treibe das davon erhaltene Werck/ behöriger massen ab / so wirst du viel Gold-haltig Silber davon erhalten/ das scheide mit ♈.

Die so genannte *Tinctur* darzu/wird also gemacht:

℞. Vitriel 1. halben Centner / Saltz 2. Pfund/ Salmiac 1. Pfund/ Eisensinter und Spießglaß jedes 1. halb Pfund/ und 8. Maaß Kalck-Laugen/ koche es zusammen gelinde in einem eisernen Topff/ biß es wie ein Brey so dick werde / dann gieß es aus in höltzerne Mollen/ und laß es erkalten/ so ist sie fertig zu obigen Gebrauch.

NB. Seiger-Bley/ oder das schon einmahl gebraucht worden ist / dienet nicht darzu. Item, je länger es/ ohne fliessen/ cementiret wird/ je besser ist es. Item, je stärcker die Kalck-Laugen ist/ je besser wird die Tinctur.

Man kan auch zum calciniren und cementiren beqveme Oefen erfinden und aufrichten lassen / als etwan die Pottaschen-Oefen zu seyn pflegen / so bedarff man der eisernen Geschirre nicht. Item, man könte auch die Oefen mit eisernen Platten belegen. Die eiserne Geschirre werden/ wie die Kessel eingemauret/ auf daß man darbey kommen/ und recht zusehen kan. So muß auch/ nebst der Calcinir-Mollen oder Trog/ ein eisern Topff oder grosser Tiegel/ mit

geschmoltzenem Bley stets in Bereitschafft gehalten und daraus immer nachgegossen werden/ wenn das/ was im Troge/ auf calciniret ist.

Der XXIII. Procesſ.

☉haltig ☽ aus Bley zu bringen.

Schmeltze Bley mit Schwefel q. l. daß es eine massa werde/ als ein Bley-Ertz anzusehen/ kan in einer eisernen Pfannen/ mit einem Circkel-Feuer fein langsam geschehen. Laß alsdenn erkalten/ stoß oder puche es klein / und koche es mit guter von harten Kalcksteinen / Vitriel und Weinstein/ gemachter Laugen/ zu einer massa, diese röste in einem darzu adaptirten Röstofen/ per gradus, 3. Stunden lang/ auf einem/ von Leimen/ Kohlengestübe/ und ausgelaugter Aschen/ geschlagenem Heerd/ bloß vor sich allein/ oder mit dem gelben Pulver bedeckt; Hernach setze die massam durch einen Schmeltz-Ofen/ mit ein wenig Eisen-Hammerschlag vermischt/ reducire also das Bley/ und treibe es ab/ oder repetire die Arbeit noch mehrmahlen mit dem reducirtem Bley/ so wird es desto reicher / ehe du es abtreibest und scheidest. NB, Man kan der Massæ auch etwas vom Alumine plumoso, oder Federweiß/ Steinmarck / Gallmey/ auropigmento und figirten arsenico, so beliebet/ zusetzen/ und zusammen mit der Laugen einkochen/ so wird das ☽ desto goldreicher davon.

NB. Auf 1. Centner Vitriel kömmt etwan 1. oder 2. Pfund Weinstein/ und 8. oder 10. Kannen Kalck-Laugen/ und dieses mit 4. Centnern/ mit Schwefel geschmoltzenen und calcinirten Bleyes.

Der

Der XXIV. Procefs.

Silber aus Bleyzubringen.

℞. Bley q. l. schmeltz und calcinire solches/ nach Belieben/ cementire solchen calcem dann mit folgendem Saltze gelinde/ oder digerire ihn mit dem aus dem Saltze/ per deliquium, gemachtes Oehl; Laß zusammen eintrucknen/ und reducire das Residuum mit einem guten Fluß / treib den König davon ab/ so erhältest du viel Silber.

Das Saltz wird also gemacht:

℞. Salpeter/ Saltz/ Weinstein und Kalck ana q. l. stoß und vermische sie wohl unter einander/ destillire/ oder cementire/ sie per gradus, in einem Circkel-Feuer / biß alle Feuchtigkeit davon kommet. Lauge demnach das residuum mit heissem Wasser wohl aus/ koche in der Lauge Schwefel q. l. wohl/ seige es dann durch einen leinen Lappen / und koche es zum Saltz gelinde ein. Mit diesem Saltze versetze hernach den Bley-Kalck / und cementire ihn / oben besagter massen/ oder laß das Saltz auf einer Glaß-Tafel/ im Keller/ zu einem Oehl fliessen/ und digerire den Bley-Kalck / wie oben gelehret worden/ damit.

NB. Bley-Ertz gepucht/ mit Saltz und Schwefel gekocht/ hernach geschmoltzen und abgetrieben/ gibt mehr Silber/ weder denn sonst.

Der XXV. Procefs.

☉haltig ☽ aus Bley zu bringen.

℞. Bley-Kalcks / er mag gemacht seyn / wie er wolle/ ℔j. setze ihme croci ♂ris und Grünspan jedes

1. Loth/ und gemeinen Zinnober anderthalb Loth/ zusammen wohl vermischt/ zu / diese Mixtur stratificire denn mit dem Saltz/ das aus dem capite mortuo 🜖 gezogen/ mit dem Oleo Vitrioli impraegniret ist/ und cementire sie per gradus, reducire demnach die cementirte Massam, mit einem guten Ruesfluß und etwas kleingeschabter Seiffen/ wohl schmeltzend/ den regulum davon treibe ab/ und scheide das Silber / so wirst du auch etwas Gold erhalten.

Man kan auch Bleykalck/ mit Saltz/ Schwefel und Schlacken vom Antimonio und Eisen versetzt/ also cementiren/ und ferner dem Procefs nach/ tractiren / so erhält man auch ein Gold-haltig Silber davon.

Der XXVI. Procefs.

Ist eine Silber Vermehrung.

℞. Weissen Arsenic, Salpeter und Weinstein ana q. l. pulverisire alles wohl/ und geuß guten starcken Weineßig q. s. darüber / setze es 8. Tage und Nachte in digestion, alsdenn abstrahire den Eßig wieder/ aliquoties cohobando, davon. Das residuum nim̃ dann heraus aus der Kolbe/und bewahre es/ nebst dem abstrahirten Essige / zu folgenden Gebrauch. Schmeltze demnach Bley q. l. in einem Tiegel/ziehe ihm die oben auf stehende schwartze Haut ab/ trage alsdenn von dem Pulver / succesivè, so viel darauff/ und rühre es wohl um / biß es weiß und hart davon werde. Versetze es demnach noch mit ein wenig Silber/ Rues-Fluß und kleingeschabter Seiffen/ und laß wohl zusammen schmeltzen. Den Re-

Regulum davon treibe auf einem Test ab/ und scheide das Silber/ so wirst du/ nebst einer Vermehrung des Silbers/ auch etwas Gold davon erhalten. Ferner: Nimm der zuvor weiß und hart gewordenen Bley-Massæ ℔j. setze demselben mit Eßig und Saltz gereinigten/ zuvor heißgemachten/ ☿ii 16. Loth/ nebst etwan 1. Loth fein Silber/ zu/ rühre es unter einander/ und geuß es denn aus/ und granulire/ oder stosse es klein/ schütte den davon zuvor abstrahirten Eßig wieder darüber/ und ziehe ihn etliche mahl davon ab/ oder geuß das von O, ⦶ und ⊖ destillirte 🜄 darauf/ digerire und abstrahire es auch etliche mahl/ wie mit dem Eßige geschehen. Dann reducire es mit einem zum ☿io dienlichen/ Fluß/ oder imbibire es vorher noch etliche mahl mit dem aqua ♄ni, oder Liquore Nitri fixi, treibe es nachgehends/ behutsam/ ab/ so wirst du etliche Loth Silber Zuwachs davon erhalten.

Der XXVII. Procefs.

Auf Gold.

Hier kan in allem/ wie mit vorigem/ procediret werden/ nur daß an statt des arsenici albi, aurum pigmentum, und an statt des Silbers/ Gold/ nebst etwas vom Sulphure antimonii & vitrioli, der massæ, zugesetzet werden. Item, Man kan auch mit ♃ calcinirtes Bley q.l. und etwa den 4ten Theil Ziñob. auf ℔j. ♄, mit dem abstrahirten Eßige eine Zeitlang digeriren/ darbey täglich umrühren/ endlich wieder davon abstrahiren/ und mit etwas Silber-Kalck versetzt/ reduciren/ abtreiben und scheiden/ so wird es/ vermuthlich/ etwas Gold-haltig Silber geben/

das

das obere aber soll lauter Gold seyn / wenn es abgetrieben worden.

Der XXVIII. Procefs.

℞. Bley ℔j. calcinire es mit Schwefel ein oder mehr mahlen; huic calci dein adde croci ♂tis & ♀ris, oder Grünspan/ ana 1. Loth/ antimonii crudi 8. Loth/ laß zusammen in einem Tiegel wohl schmeltzen/ schütte es demnach geschwinde in eine eiserne/ oder fest-steinerne wohl-warm gemachte Schaale/ um es im Fluß zu erhalten/ und wohl umrühren zu können. Währendem solchen wirff 2. Loth in Saltz figirten ♃, successivè, darein / demnach auch 3. Loth Nitri. wenn alles wohl fleußt / und rühre es mit einem eisernen Stäblein so lange unter einander / biß es zu Pulver worden / und nicht mehr rauchet; Versetze hierauf diesen Calcem mit dem schnellen Fluß [ex Tartaro & Nitro gemacht] und ein wenig kleingeschabter Seiffen/ und reducire es. Den regulum davon treibe alsdenn also vor sich/ mit etwas Silber versetzt / ab/ und scheide es.

Der XXIX. Procefs.

℞. Bley ℔v. laß solche auf einer breiten hohlen Scherben wohl fliessen/ und rühre dann blau angelauffener Eisen-Schlacken / oder Hammerschlag/ klein gestossen und gerieben 8. Loth/ nebst gemeinen Schweffel und Saltz q. s. nach und nach/ darunter/ biß es nicht mehr rauchet/ und das Bley wohl calciniret ist. Reducire alsdenn den calcem, mit etwas Silber versetzt/ mittelst einen guten Fluß/ von Glett/ Salpeter und Weinstein gemacht / treibe den regulum davon wohl ab / und scheide ihn / so er-

erhältest du eine Vermehrung des Silbers und etwas Gold darinnen.

Anmerckung hierüber.

Diesen Procefs tractirte ehedessen ein gemeiner Metallurgus allhier/ und ernehrte sich eine Zeitlang fast davon. Bekahm aber nachgehends Ost-Indisch-Ertz/ von einem vornehmen Mann / auf den Drittheil des Profits zu elaboriren/ welches/ weilen er es auf eine besondere Arth/ mit mehrern Nutzen/ zu tractiren wuste / jener Arbeit vorzoge / und diese biß an seinen Tod/ continuirte.

Der XXX. Procefs.

Silber aus Bley und dessen Ertz zu bringen.

Ein ander curieuser Metallurgus auf dem Lande/ calcinirte geschmoltzen Bley / und zuweilen nur Bley-Ertz-Schlich/ mit Schwefel / so klein er nur konte / cementirte hernach solchen 24. Stunden lang mit nachgesetzter Mixtur vermischt/ und setzte die massam durch einen Stichofen/ triebe das Werck davon ab/ und schiede das Silber.

Mixtur darzu.

℞. Vitrioli ℔ 18. Sulphuris communis ℔ 4. Nitri ℔ ij. und Salis armoniaci ℔ ß. stoß alles unter einander/ und koche es mit 2. Stübigen/ oder 8. Maaß starcker Kalck-Laugen zur trucknen massa, so ist sie fertig.

Der XXXI. Procefs.

☉ und ☽ aus ♄ zuerhalten.

℞. Bley-Asche/ oder Glett/ welches du wilst/ 8. Theil / mit Schwefel calcinirt und reverberirt

Kupffer

Kupffer und croci ♂tis 1. Theil/ wie auch calcinirter Kieselsteine 2, oder 3. Theile/ vermische solche wohl unter einander/ und laß 3. Stunden in einem breit und rund-bodemigten/ wie ein Huth formirten Schmeltz-Tiegel zu einem Glaß fliessen oder schmeltzen. Dieses giesse alsdenn aus in einen Gieß-Puckel/ stoß es klein / und versetze es mit gleich schwer Pottaschen/ thue es demnach wieder in einen guten festen Tiegel/ drücke es wohl ein und bedecke es Fingers dick mit Kohlenstaub/ jedoch also/ daß der Tiegel einer halben Hand hoch ledig bleibe / damit es im schmeltzen aufsteigend nicht überlauffe ; Es mag solches im Windofen/ oder vorn Gebläß geschehen/ doch ist erstes am besten. Wenn es nun wohl geschmoltzen/ so laß es erkalten/ und schlage den Bley-König vom Tiegel und Schlacken fein sauber/ und treibe ihn auf dem Test gebührend ab/ da bleibet ein Gold-haltig Silber zurücke. NB. Durch die Vitrification wird das Bley gezeitiget und etlicher massen figiret / nur innerhalb 3. St. Wenn es aber 3. Tage also im Feuer fliessend/ continuirlich erhalten würde/ welches in einem Glaßofen und auch Glaßmachers-Tiegeln am füglichsten geschehen könte / solte es einen notablen profit, und zwart die Wochen 25. pro cento, über alle Unkosten/ geben. So ist auch hierbey zu erinnern/ daß der Crocus ♂tis nicht durchs Feuer und Schwefel/ sondern durch Regenwasser/oder Urin, gemacht worden seyn solle/wenn er gerne ins ♄ eingehen solle. Wo Blutstein wohlfeil zu haben/ ist es besser/ daß man ihn/ an statt des Croci ♂tis, darzu nehme/ denn man ihn nicht erst calciniren und reverberi-

ren darff/ wodurch Zeit/ Mühe und Kosten erspahret werden können. Die Teste und Heerde kan auch behöriger massen/ wieder ausschmeltzen / das Bley dann abtreiben / oder vorher weiter mit dem Eisen- und Kupffer - Croco imprægniren/ so erhält man noch mehr Gold und Silber davon.

Diese Croci aber werden also gemacht: Man nimmt die Limaturam von beyden metallen / thut sie in grosse irdene Schüsseln/ und giesset Regen-oder Schneewasser darauff (Mäyen-Thau ist noch besser) daß es etwan einer Hand hoch darüber gehe/ setzt es an einen lauwarmen Orth/ so fängt es in einem halben Tag an zu fermentiren und in 3. Tagen wird die Limatur völlig zu einem croco, welcher subtiler und besser eingehend ist/ als der/ so mit dem Schwefel und Feuer zubereitet wird.

Anmerckung hierüber.

Ich zweiffele an der Müglichkeit und Wahrheit dieses Processes, wenn die beyden Croci mit den andern Speciebus wohl und lang geschmoltzen / und vitrificiret werden/ nicht/ besonders wenn das vitrum, ante fusionem c. cineribus clavellatis, (derer nicht so viel/ als im Procefs stehet / zugesetzet werden darff) ein wenig calciniret/ und der Calx mit etwas Silber versetzet würde.

Der XXXII. Procefs,
Auf Gold.

℞. Mit dem Lapide pyrmieson, oder arsenicali calcinirten Bleyes ℔j. æris usti 3. Loth/ weiß Glaß-Pulver 8. Loth. Mische diese 3 Stücke wohl unter einander/ thue sie in einen guten Schmeltz-Tiegel/ und

und cementire sie/ per gradus, in einem Circkel-Feuer oder Windofen/ mit wenigen Kohlen/ 12. Stunden lang. Laß demnach erkalten und separire den gesetzten regulum von den Schlacken/ treibe dann diesen mit ein wenig Gold versetzt/ auf einem Teste wohl ab/ und scheide ihn/ so wirst du eine Vermehrung desselben erhalten.

Der XXXIII. Proceß.

☉ und ☽ aus Bley zu bringen.

℞. Bley q. l. schlage es gantz dünne/ wie Papier/ zu Blechlein/ oder granulire es auffs zärteste/ oder kleineste. Ferner nimm Saltz und Schwefel q. l. stoß und reibe sie gantz klein/ daß sie sich durch ein Sieb räden lassen. Dann so nimm einen starcken Topff/ darein lege zu erst eine Lage/ etwan halb Fingers dick/ des Pulvers/ hierauf denn eine Lage der Bley-Lamellen, alsdenn wieder Pulver/ und so fortan/ wie bekannt und gebräuchlich ist / biß alles Bley hinein ist. Demnach bedecke und verlutire den Topff mit zähen Leimen/ laß wohl trocknen/ setze ihn in einen cementir- oder Töpffers-Ofen/ und laß ihn mit ausbrennen. Wenn er erkaltet/ so nimm ihn aus/ schlage ihn entzwey / und stoß die massam wieder klein / so ist das Bley bereitet. Darnach nim̄ einen Kessel/eisernen Topff/ oder Pfanne/ thue das Bley-Pulver darein/ geuß mit ein wenig Rueß vermischten Urin darzu / siede es wohl und lange/ unter öfftern umrühren/darmit. Nimm dann das Pulver heraus/ versetze es mit ein wenig Silber und einen Fluß/ laß demnach wohl schmeltzen / treib den

König ab/ und scheide ihn/ so wirst du einiges augmentum Lunæ davon erhalten/ und etwas ☉ darinn finden.

Oder:

Nimm einen grossen und weiten Hafen/ setze den zwey Knies tieff in die Erde/ thue des vorigen Bley-Kalcks/ so viel beliebet/ darein/ decke ein dickes Bret darüber/ und vermache es/ samt dem Brette/ wohl mit Haar/ Pech und subtilen gefälltem Haffner-Leimen und Ziegel-Meel/ mit Eyerklar durch einander gemischet/ und das Geschirr darmit verlutiret. Mitten aber im Brett laß ein Loch/ stecke eine höltzerne Röhre darein/ bedecke es demnach mit Erde/ das Rohr aber muß oben ausgehen. Dann must du alle Morgen den Urin darein lassen/ oder den Nachtopff darein schütten/ und solches ein gantz Jahr continuiren. Kanstu es aber Geschäffte wegen/nicht selbst allemahl thun/ so lasse es einen andern verrichten/ damit es nicht vergessen und unterlassen werde/ so wird das Bley in der Erden wunderlich wachsen/ und dessen noch einmahl so viel werden. Wenn nun das Jahr um ist/ nimms aus/schütte es in einen eisernen Kessel oder Topff/ laß den Urin mit dem Bleypulwer an einen a parten Ohrt/ denn es ziemlich zu stincken pfleget/ einsieden. Wann das geschehen/ so nimm einen grossen Tiegel/ thue des Pulvers einen Theil darein/ und laß es wohl fliessen. Hoc facto, so giesse es aus/ und laß erkalten. Alsdenn nimm 1. Pfund davon/ laß es mit geschmoltzenem Saltz und Weinstein wohl schmeltzen/ und treibe den davon erhaltenen Regulum behöriger massen ab/ so wirst du die

Wahr-

Wahrheit/ mit grosser Verwunderung/ finden und erfahren.

NB. I. Muß das Geschirr groß genug gemacht/ auch mögen wohl etliche/ so beliebet/ an einen sichern trucknen Orth in Keller/ oder sonst wo/ da es nicht irre/ hingestellet werden. II. Muß die Röhre/ wenn der Urin eingelassen/ wohl wieder zugestopfft werden. III. Darff kein Wasser darzu kommen. Dieses Secretum soll offt probiret worden seyn. Nachdem man viel eingesetzt/ nachdem hat man auch viel Silber davon zugewarten. Es soll einer 6000. Thl. des Jahrs darmit erworben haben.

Anmerckung hierüber.

Es kan/ meines Erachtens/ diese Arbeit wohl reussiren; massen im Urin eine trefliche Krafft/ die metallische calces zu verbessern/ stecket/ und halte ich für besser/ wenn man das Bley noch mit etwas vom Antimonio, Eisen-Rost/ oder Stein/ wie auch Kupffer-Sinter/ versetzt/ calcinirte/ und mit dem calce besagter massen procedirete/ so würde/ vermuthlich/ auch viel Gold/ nebst dem Silber/ erhalten werden.

Der XXXIV. Procefs.

So gantz gewiß Gold und Silber aus Bley geben soll.

℞. Bley ℔j. gefeilt Kupffer 4. Loth/ Eisenfeil 2. Loth/ schmeltz und calcinire sie zusammen/ mit gemeinen Krahm-Schwefel/ so viel dessen darzu von nöthen ist/ (welcher nach und nach/ währendem schmeltzen/ so lange darauff getragen werden muß/ biß alles Bley

zur Aschen worden ist) in einer thönernen Schaale/ (welche der Schweffel nicht/ wie die eiserne/ anzugreiffen pfleget) unter stetem umrühren. Calcinire hiernechst auch Marcasith oder Wißmuth / 8. Loth/ vor sich allein schmeltzend und umrührend/ so lange/ biß er zum grauen Kalck / oder Pulver/ worden ist. Reverberire ihn demnach ferner in einem Reverberir-Ofen/ oder unter einer Muffel/ oder auch auf eine andere Weise/ wie sichs nur immer schicken und thun lassen will/ so lange biß ein gelber/ oder röthlichter Kalck daraus wird. Dann vermische diese 4. Calces, in einem Mörser/ oder andern beqvemen Gefässe/ mit einem Pistill wohl unter einander rührend/ und imbibire sie erstlich cum oleo ☿ali, (ex 🜿to & ✳co parato) wohl/und setze der Mixtur etwan ein paar/ oder mehr/ Lothe Silber-Kalcks/ oder Limaturæ Lunæ finæ, zu. Hernach imbibire solche ferner mit dem Oleo Borracis, oder in Urin solvirten Borrax q. s. Setze alsdenn diese massam, oder Mixtur, ein paar Tage in Keller/ daß sie ein wenig zerfliesse/ oder schmierig werde / laß sie hierauf wieder exsicciren / und schmeltze sie mit dem ex Nitro & Tartaro gemachten Fluß/ oder auch dem Rueßfluß q. s. 1. oder 2. Stunden lang/ in einem guten / nicht gar zu spitzigem / sondern etwas breit-und rund-bodenigtem Tiegel/ damit das Bley nicht so leichte durchbohren könne/ welches es sonst gerne bey etwas langem schmeltzen und grosser Hitze/ zu thun pfleget. Hoc facto, laß ihn per se erkalten/ schlage ihn demnach entzwey/ separire die Schlacken von dem Regulo fein behutsam/ und treibe ihn/ auf

einem

einem wohlgeschlagenem und ausgeglüetem Teste/ behöriger massen/ ab/ so wirst du eine gute Vermehrung des Silbers/ und darinne etwas Gold durch die Scheidung gantz gewiß davon erhalten.

Anmerckung hierüber.

Dieser Procefs kan/ recht tractiret/ wohl etwas Goldhaltiges Silber geben/ dessen ich auch von einem Freunde so ihn ehedessen mit guten Nutzen tractiret hat/ versichert worden bin. Das oleum mercuriale soll folgender gestallt zubereitet werden. Nemlich:

Rz. ♄ti & 🜹ci ana q. l. stoß und reibe sie klein/ thue sie wohl vermischt in ein klein Kölblein/ setze dieses in Sand/ also/ daß der Sand ein paar Finger hoch über die materie im Glase gehe; Verlutire sie oben mit schlechtem luto, jedoch stich mit der Nadel ein Löchlein darein/ daß es ein wenig Lufft habe. Gib dann zuerst gelinde/ hernach stärckeres Feuer/ und zuletzt/ eine gute Stunde/ recht glüe Feuer/ solchergestallt sublimiret sichs/ binnen 5. oder 6. Stunden sehr wohl/ biß auf wenige feces. Nimm denn den Sublimat erkaltet aus/ stoß und reib ihn klein/ lege ihn auf eine Solvir-Tafel/ und laß ihn im Keller/ per deliquium fliessen/ so hast du ein so genantes Oleum ☿iale. Oder solvire Flores 🜹ci und ♄ni ana q. l. in Urin, und imbibire die zu schmeltzende Materien darmit/ giebt denen darinn enthaltenen tingirenden Sulphuribus einen Ingrefs in das Silber/ welches bey allen Gold geben sollenden Processen observiret werden kan. Das Oleum *Borracis*

aber soll folgender gestallt zubereitet werden. Nemlich:

Rz. Borracis q. l. stoß und reib ihn fein klein/ thue ihn in eine Kolben/ den mache oben zu / setze ihn in warmen Sand/ biß der Borrax sich aufbläset / als wolte er fliessen. Denn zerbrich das Glaß / nimm den Borrax heraus/ und thue ihn wieder in einen andern Kolben/ setze ihn darauf ins B. M. so zerfleußt er in ein Oleum, dazu gieß denn einen guten rectificirten Spiritum Vini, und laß sich beyde / in digestione, wohl vereinigen/ so ist es fertig zu obigem Gebrauch. Dieses soll alle Tincturen flüßig machen.

Andere pflegen es auf folgende weise zuzubereiten. Sie thun gepulverten Borrax in ein Kolben-Glaß / setzen solches darmit in reine Aschen / geben gelinde Feuer/ daß der Borrax gemählich calciniret werde; dann thun sie ihn in eine andere Kolben/ (oder/ welches besser ist/ zuerst / nur in eine niedrige breite gläßerne Schaalen / um den Borrax darinn zu calciniren/ hernach aber zur Solution desselben/ in eine hohe Kolben) setzen dieselbe nur offen ins B. M. so solviret er sich in ein Oleum.

Etliche pflegen den Borrax folgender massen zu calciniren: Sie nehmen Borrax und ungelöschten Kalck ana q. l. oder des letzteren mehr / thun sie zusammen zerstossen und wohl vermischt in einen Topff / giessen heiß Wasser darüber/ und solviren sie mit einander / mittelst etlich tägiger digestion, dann seigen sie es durch / kochen das durch-geseig-

te zum Saltze ein / das calciniren sie denn unter einer Muffel / mittelst fleißigem umrühren / so ist er fertig zum Gebrauch. Par curiositè will vorigen noch eine Solutionem Borracis

ad Tincturam Lunæ allhier mit beyfügen.

℞. Borracis q. l. pulverisire & affunde ipsi in vitro olei salis communis q. s. pone hoc in ∴ ad digestionem & butyri instar fluet. Hanc borracis solutionem affunde super croci Martis præparati, hic infra descripti, ℥iiij. perque octo dies digere. Posteà abstrahe oleum Salis iterum & cohobater, siccum, quod remanet, residuum lapidis instar se habet, & vera tinctura es, quæ, ut plumbum, fluit, quâ imbibatur Calx Lunæ. Prompt. Alchymist. parte 7mâ, pag. 284. Sequitur nunc descriptio supra memorati croci ♂tis, qui, ut adeps in ceram Lunam ingredi debet. Nemlich: Solvire Laminos vel Limaturam ♂tis in 🜅, geuß die Solution klar ab / und zeuch das 🜅 per alembicum, wieder davon / so ist es ein schöner Crocus ♂tis. Diesen reibe klein / und extrahire ihn mit Eßige / so lange er sich färbet. Zeuch demnach den Eßig auch wieder davon ab / so ist er noch subtiler. Diesen Crocum feuchte nun mit im Urin solvirten 🜹to, oder Salmiac-Wasser / an / so gehet er in die Lunam, und tingiret sie zum theil / bevorab / wenn zuvor noch ein wenig Unschlitt / oder Talch / darüber abgebrennet / und der zurück geblisbene Crocus, mit zerschmoltzenem

nem Wachs vermischt / oder incorporiret wird/ demnach Kugeln/ etwan Schosses groß / daraus formiret/ und solche nach und nach / auf im Fluß stehendes rein und feines Silber getragen/ und wohl darmit geschmoltzen werden. Wann man diesen Crocum ferner in Regenwasser lange kochet / und wohl darbey umrühret/ so begiebet sich der Sulphur ♂tis in die Höhe / ad superficiem aquæ , und schwimmet als ein Fett oder Talck darauf / das removire davon / und koche das Wasser/ mit dem darinn noch enthaltenem Croco ♂tis , weiter / ad siccitatem usque omnimodam, so bleibet in dessen fundo das Sal ♂tis, welches an einem feuchten Orthe leichtlich zerfliesset / quod benè notandum. Fac modò periculum, certè haut poenitebit.

Diesem habe auch noch beyfügen wollen/ wie der Crocus ♂tis mit Regenwasser und Urin zubereitet zu werden pflege. Nemlich: Nimm Limaturæ ♂tis. q. l. wasche sie wohl / und thue sie in einen verglasurten Topff / geuß entweder Regen-Wasser oder alten Urin, darüber / laß es 6. oder 8. Tage auffm warmen Ofen stehen/ und rühre es zuweilen ein wenig um/ so frist das Regenwasser / oder der Urin, den ♂tem gantz todt und mürbe. Diesen Crocum colligire/ pulverisire und extrahire ihn mit Eßige/ ziehe dann diesen wieder davon abe/ so bleibt die Extractio Martis im Grunde / als ein schöner subtiler Crocus, welcher/ recht adhibirt/ gerne in die Lunam eingehet. Es kan dieser Crocus auch in einer breiten thönernen Schüssel/ die Limaturam ♂tis darin ausgebreitet/ nur mit Regenwasser/ oder Urin täg-

täglich ein wenig besprenget/ oder angefeuchtet/ und entweder an der Sonnen/ oder aufm warmen Ofen/ wieder getrucknet/ zubereitet werden. Man muß aber solches so offt und lange wiederhohlen/ und die Limaturam je zu weilen umrühren/ damit sie aller Orthen recht damit befeuchtet/ und von der Lufft berühret werden könne. Gehet zwart auch gerne ein in die Lunam, aber doch nicht so wohl/ als voriger. Mit diesen Crocis ♂tis kan/ durch Zusatz etwas Salpeters/ per deliquium solvendo, ein Oleum Martis gemacht werden/ welches darmit imprægnirten Silberkalck/ öffters wiederhohlend/ etwas güldisch machen kan/ besonders/ wenn solcher vorm schmeltzem noch/ mit dem oleo ☿iali, ein wenig imbibiret wird/ welches dessen Ingress zu befördern pfleget.

Der XXXV. Procefs.

Vier Loth Goldhaltig ☽ aus ℔j. Bley zu bringen.

℞. Bley ℔j. ☿ii purgati ℔ß. mache daraus s. a. ein Amalgama, das vermisch und reibe mit nachfolgends beschriebenen Saltzpulver/ in einer Qvick-Mühlen/ bey 10. oder 12. Stunden/ je länger/ je besser/ continuirlich/ und geuß einen guten sauren Eßig/ mit Saltz vermischt/ darzu/ biß es gantz weiß werde/ und keine Schwärtze mehr von sich gebe. Denn ℞. dieses Amalgamatis part. I. des unten beschriebenen und bereiteten dürren und geschmoltzenen Saltzes part. II. reibe es in einem steinernen oder gläsernen Mörser/ oder Schaalen/ 4. biß 6. Stun-

Stunden lang/ unter einander / thue es hernach in eine wohl beschlagene gläserne Retorten / daß sie nur halb voll davon werde; Lege diese demnach in eine Sand-Capelle/ gieb Anfangs linde Feuer/ daß es wohl mit einander cementire/ einen gantzen Tag/ oder 24. Stunden lang. Alsdenn stärcke das Feuer/ damit die Retorten erglüe/ und der Mercurius, so noch nicht recht fix worden/ wieder übersteigen könne/ welcher in eine/ mit Wasser biß fast an der Retorten Schnabel/ angefüllte Vorlage getrieben und auffgefangen werden soll. NB. Es muß der Retorten Schnabel nicht gar ins Wasser stossen/ sondern noch ein wenig Raum / ihm zur Lufft darzwischen gelassen werden / sonst ziehet sich das Wasser in die Retorten/ und schläget alles entzwey. Wenn nun der ☿rius herüber/ so schmeltze das residuum in einem Tiegel/ mit einem Mercurial-Fluß/ und etwas Silber versetzt/ 4. biß 6. Stunden lang/ den König davon treibe ab/ und scheide das Silber/ so wirst du wenigstens 4. Loth Silber-Zuwachs und ein Qvintlein Gold darinn haben. Stunde darbey probatum est, welches wohl wahr seyn kan/ wenn recht darmit verfahren wird.

Folget nun die Zubereitung des darzu recommendirten Saltzes.

℞. Büchen-Holtz-Aschen und gemein Koch-Saltz jedes ℔j/ frisch gebrennten Kalcks ℔ß. mache mit Wasser eine starcke Laugen davon/ also/ daß solches 8. Tage lang darauf stehe/ und täglich wohl umgerühret werde. Darnach laß Salpeter

und

und Weinstein ana ℔j. gestossen und wohl vermischt / wie bekannt ist / verpuffen. Dann so nimm Vitrioli Ungarici & Sulphuris communis ana ℔j. stoß und reib alles wohl und zart durch einander / giesse der obigen Laugen / nach und nach / q. s. darauf / laß es in einem Hamburger Zucker-Huth-Topffe / (massen diese dichte sind / und die Salia nicht so leicht / wie andere / durchdringen lassen / auch die Metalline nicht hierzu dienen.) einsieden; Giesse demnach der Laugen immer mehr und mehr nach / jedoch also / daß es wie ein Syrup so dicke bleibe / und probire mit einem eisernen Stänglein / ob der Sulphur noch daran brenne. Geschiehet solches / so muß er noch länger mit der Laugen gekocht werden / biß er nicht mehr brennet. Alsdenn lasse die massam zu einem Saltz trocken einkochen / so ist es fertig zu obigen Gebrauch.

Der XXXVI. Procesſ.

☉haltig ☽ aus Bley zu bringen.

℞. Bley q. l. schmeltze solches in einer eisernen Pfanne / oder auch irdenen breiten Schaale / wenn es nun wohl fliesset / so streue ein wenig kleingestossenen Blut-Stein und von unten beschriebenen Kalck-Saltz / so viel als genug ist / darüber / rühre es stets / so lange / um / biß alles wohl calciniret sey. Setze demnach zu ℔j. dieses Bley-Kalcks / 8. Loth gestossenen Schwefels / menge beyde wohl unter einander / und laß diesem auf einem gantz gelinden Feuer gäntzlich davon verrauchen / hernach mische wieder so viel

viel des Schwefels unter den Bleykalck / und laß ihn wieder / als zuvor / davon rauchen. Solches wiederhohle auch zum drittenmahl. Diesen also tractirten calcem versetze darnach mit etwas Silber und einen guten Fluß / laß sie zusammen wohl schmeltzen/ den regulum davon treibe behöriger massen ab/ und scheide das Silber/ dessen du eine Vermehrung/ nebst etwas Gold/ davon erhalten wirst.

Das Kalck-Saltz wird also gemacht:

Nimm frischen Kalcks q. l. versetze dessen Pulver mit dem 4ten Theil gemein Koch-Saltzes/ cementire solche wohl vermischt in einem Tiegel/ oder Topff/ per gradus, in einen Windofen/ wohl / lauge hernach solches aus/ und koche die Lauge in einem eisernen Topff/ gradatim, ein / so ist es zu obigen Gebrauch fertig.

Der XXXVII. Procefs.

☉haltig ☽ aus Bley zu bringen.

℞. Calcis ♄ni, quocunque modo paratæ, q. l. setze ihm etwas vom arsenico fixato zu / thue beyde wohl vermischt/ in eine Glaß-Kolben / geuß dann von nachfolgendem menstruo q. s. darüber/ und digerire sie etliche Tage mit einander ; Laß demnach das menstruum sachte davon rauchen / oder ziehe es gar/ per cucurbitam amplam ac humilem, davon ab/ biß auf die Trockene. Versetze hierauff das residuum mit etwas Silber und einen Ruesfluß / mit ein wenig kleingeschabter Seiffen / vermischt / laß wohl zusammen schmeltzen / den Regulum davon

treibe

treibe ab/ und scheide ihn/ so wirst du dein Silber wohl vermehret sehen / und etwas Gold darinn finden.

Das *Menstruum* darzu.

Rx. Salpeter/ Saltz/ ⊖. ana ℔ij. Eisensinter ℔ß. destillire daraus l. a. ein 🜄, imprægnire solches mit dem Sale ⊕li, und laß es Tag und Nacht zusammen in digestione stehen/ so ist es fertig.

Der XXXVIII. Procefs

Etwas ☉haltig Silber aus Bley zu bringen.

Rx. Bley ℔j. laß solches auf einer Scherben wohl schmeltzen/ und trage 8. Loth wohl aufgeschlossenen Spanischen Schmirgels/ oder einer andern guten Eisen-Mineræ, als etwan die Braunlagische ist/ wohl kleingestossen / und arsenici cum nitro fixati 2. Loth/ nebst gemeinen Schwefel / q. s. nach und nach darein / rühre es also stets wohl um / biß es gäntzlich calciniret sey. Imprægnire demnach diesen Calcem cum ludo Urinæ vel oleo crasso cornu Cervi, pro lubitu; versetze ihn demnach mit ein wenig ☉ oder ☽/ nebst einen guten Fluß/ und reducire ihn/ wohl schmeltzend/ bey 2. Stunden lang. Den davon gesetzten Regulum treibe alsdenn wohl ab/ und scheide ihn/ so wirst du eine gute Ausbeute/ von Gold und Silber/ erhalten.

Anmerckung hierüber.

Dieser Procefs ist / meo quidem Judicio, wohl fundiret / und kan præstanda præstiren/ wenn der Spanische Schmirgel/ oder die Eisen-Minera durch öffte-

öffters glüen und auslöschen im Urin, oder Eßige/ wohl auffgeschlossen werden/ daß sie ihren Sulphur dem Bley mittheilen können.

Der XXXIX. Process.

Centnerweise zu *tractiren.*

℞. Bley 1. Centner/ laß solches in einem eisernen grossen weiten Topff wohl fliessen/ trage denn/ währendem Fluß/ vom capite mortuo vitrioli und Eisenhammerschlag/ oder dessen Schlacken-Pulver/ pro lubitu, continuò agitando, etwas/ nach und nach/ darein/ biß es völlig zur Aschen worden ist. Versetze demnach dieses Pulver mit dem 4ten Theil leichtflüßigen Leimens und Kohlengestübe/ mische sie wohl unter einander/ und feuchte sie alsdenn entweder mit Pottaschen- oder Salpeter-Wasser ein wenig an/ und formire Kugeln/ oder Ballen/ daraus/ die trage nach und nach/ zum schmeltzen, in einen Stichofen/ so setzet sich das reducirt und gradirte Bley/ auf den unten geschlagenen Heerd/ zu einem Werck/ das treibe hernach auf grossen Testen/ oder kleinen Treibheerd ab/ so bleibet das Silber darauff stehend/ das scheide mit 🜄, uti moris est, und separire den niedergeschlagenen Gold-Kalck/ l. a. davon.

Der XL. Process.

☉ haltig ☽ aus Bley zu bringen.

℞. Bley-Ertz-Schlich/ oder Bley-Rauch/ der sich in den Caminen der Schmeltzhütten/ von den geschmoltzenen Bley-Ertzen/ anzuhengen/ und sehr corrosivisch zu seyn pfleget. q. l. versetze sie mit Eisen-Schlackenpulver/ pro lubitu, und imbibire sie denn mit

mit einer aus Kalck/ Rueß und Urin gemachter Laugen/ etliche mahl wohl. Stelle sie demnach 8. Tage lang/ oder länger/ in Pferde-Mist/ oder andern lindwarmen Ort/zu putrificiren/oder digeriren/und laß hernach die massam wohl wieder exsicciren. Setze alsdenn dieselbe durch einen Stich- oder Schmeltzofen/ und laß sie wohl schmeltzen/ das davon erhaltene Werck/ treibe behöriger massen/ wie voriges/ ab/ und scheide das Silber/wenn es etwas Gold hält.

Der XLI. Procefs.

Auf Gold und Silber.

Rc. Bley q. l. thue solches in eine unverglasurte breite und flache thönerne Schaalen/ oder hohle Scherben/ von einer gebrauchten steinernen Retorten/ stelle solche in einem beqvemen reverberir-Ofen. Laß das Bley zergehen/ und wenn es wohl fliesset/ wirff so viel des arcani duplicati, so aus dem capite mortuo [Scheidewasser] gemacht ist/ als zu dessen/halb Fingers-dicken/Bedeckung nöthig/ darauf/ und nachdem dieses wie Wasser zerschmoltzen/ fleußt/ so rühre es mit einer etwas gekrümmeten/ oder gebogenem eisernen Krücken/ oder andern eisernen Instrument, unter Nachtragung mehrers arcani duplicati, wenn voriges consumiret ist/ also lange um/ biß alles Bley wohl calciniret/ und als ein dicker Brey davon worden ist. Hoc facto, so nim̃ mit einem breiten Spathel oder eisernen Schäuflein den dicken Schaum vom [Bley] oben ab/ und wenn solches noch nicht gäntzlich calciniret ist/ so trage noch mehr des arcani duplicati darauf/u. procedire darmit/wie zuvor geschehen/biß alles [Bley] zur [Kalck]/ oder Calx worden ist. Diese stoß und reibe

sie fein klein/ siebe oder räde sie durch ein enge Sieb/ so bekömmst du ein gelbes Pulver was im Siebe zurück bleibet/ calcinire ferner cum sale duplicato, wie zuvor/ und repetire solches so offt und lange/ biß alles zu einem sehr zarten Pulver worden ist. Dieses Pulver calcinire dann noch weiter / entweder mit dem/ ex calce viva & ⊖lo gemachten gelben figir-Pulver/ so in Bechers Chymischen Concordanz und meiner Praxi Metallica, beschrieben / zufinden ist/ oder auch mit 🜔 . der in / mit Pottaschen und Urin gemachter Kalck-Laugen wohl gekocht und figiret ist. Dieß also figirte Bley-Pulver thue hernach/ mit gleichviel gerösteter Mineræ Marcasitæ, oder marcasitischem Kieses/ [oder auch deren 🜔ris etwas, q. l.] so fein klein gestossen und gerieben ist/ vermischt in eine gläserne Kolben/ und geuß wohl rectificirten olei Vitrioli venerci q. l. darauff/ vermache demnach das Glaß wohl/ und setze es 6. Wochen lang zu digeriren in Sand/ oder Aschen; abstrahire alsdenn das oleum vitrioli, tamdiu cohobando, wieder davon ab/ biß es alle Schärffe verlohren hat. Versetze alsdenn das residuum mit etwas granulirtem Silber und Bley q. l. nebst einem guten Fluß und geschabter Seiffen / laß wohl zusammen schmeltzen/ den regulum davon treibe/ auf einem guten Test/ wohl ab/ so erhältest du eine grosse goldreiche Silber-Vermehrung/ welche die Arbeit und Kosten wohl belohnet/ und kan mit etlichen Pfunden/ in unterschiedlichen Gläsern/ zugleich tractiret werden.

Der

Der XLII. Process,
☉ und ☽ aus Bley zu bringen.

Nimm Bley ℔j. zerlaß es in einem Tiegel / und trage / successivè, 8. Loth gepülverten gelben Schwefel mit 4. Loth der vom antimonio gemachten Schlacken versetzt / cochleatim, darauf / rühre es zusammen wohl um / und laß mit einander gehen / so wird eine schwartze massa daraus. Dieser mache so viel du du wilt. Stoß und feuchte sie demnach in einer gläsernen breiten Schaale / welche man mit einem / darein schliessenden Deckel / bedecken kan / oder andern Circulir-oder Figir-Glase / mit dem oleo Ignis, so ex sulphure & vitriolo destillirt wird / in so weit an / daß es wie ein Mueß / oder Brey / davon werde / und etwan 2. qver Finger hoch darinn stehe. Stelle es demnach in Sand zu digeriren und exsicciren. Hoc facto, setze das Glaß in einen feuchten Orth / daß sich die eincoagulirte massa wieder solvire. Dieß solviren und coaguliren repetire so offt und lange / biß es sich nicht mehr solviren und coaguliren lassen will. Das treibe einen gantzen Monat also fort / so ist es zum schmeltzen und Abtreiben bereitet. Das Pfund Bley giebet also gemeiniglich 6. Loth Silber und 1. Loth Gold / und kan mit vielen Pfunden / wie voriger / tractiret werden.

Fluß darzu.

Nimm Saltz und Salmiac q. l. laß sie mit einander fliessen / setze ihnen dann noch Salpeter / Weinstein und Borrax q. l. zu / und laß sie mit einander schmeltzen. Trage demnach die gepülverte massam

darein/ und laß sie zum regulum schmeltzen/ diesen treibe ab/ und scheide das davon erhaltene Silber mit ∇, so fällt ein schwartzbrauner Goldkalck nieder/ den separire von der Solution des Silbers/ süsse und glüe ihn wohl aus/ und reducire ihn mit Borrax.

Der XLIII. Processs.

Auf Gold und Silber.

℞. Bleykalcks/ er sey gemacht wie er wolle/ ℔j. Spießglaß und Eisenrostes ana 2. Loth. Arsenici rubri 1. Loth/ und Silberkalcks q. l. Mixta cementire/ oder reverberire/ ein wenig zusammen/ cum rudiculâ agitando, biß der meiste Rauch vorbey ist. Nims demnach aus dem Feuer/ stoß es/ erkaltet/ klein/ thue es in ein Kölblein/ geuß olei Sulphuris vel vitrioli rectificati q. s. darüber/ daß es eine feuchte massa, wie ein Brey dick/ werde/ welche mit einem höltzernen Stäblein umgerühret werden kan. Laß dann 8. biß 14. Tage in digestion stehen/ und gantz eintrucknen/ zuletzt gar starck/ im Sande/ daß es fast glüe. Rühre darauf das residuum, probè tritum, unter zerlassen Unschlitt und etwas Hartz/ und laß solche darüber abbrennen. Reducire hernach das corpus mit einem Ruesfluß u. kleingeschabter Seiffen/ treibe den König davon ab/ und scheide das Silber.

Der XLIV. Processs.

☉ und ☽ aus Bley zumachen.

Nimm Bley ℔j. laß solches/ in einem beqvemen Geschirr/ wohl fliessen/ und trage der/ vom ♃io, ♂te & ♀re, zusammen lange schmeltzend und umrührend/ gemachter und gepülverter Schlacken 2. Loth/ unter stetem umrühren/ nach und nach/ darein/ biß das ♄ gäntz-

gäntzlich eingeäschert ist. Thue demnach diesen calcem; mit auripigmenti 2. Loth/ Silberkalcks 1. Loth/ und kleingeschabter ♁ 2. Loth / vermischt / in einen Tiegel/ und laß 3. oder 4. Stunden/ igne rotæ, gradatim cementiren / biß kein Rauch mehr davon gehe. Massam cementatam imbibire demnach cum oleo ☿iali, und versetze sie mit einem guten Fluß / laß sie darauf wohl schmeltzen / und treibe den regulum davon ab/ so wirst du/ nebst einer Vermehrung des ☽/ auch etwas ☉/durch die Scheidung/ davon erhalten. NB. Seiffen benimt dem ☌to seinen Gifft/ oder corrosivisch rauberische Schärffe und figiret es.

Der XLV. Procels.

Auf Silber.

℞. Granulirt und durch ein Sieblein geräderen Bleyes q. l. menge unter dessen ℔j. 4. Loth gantz klein geriebenen Eisensinter/ und gestossenen Schwefel q. s. und laß solches in einem sublimatorio, bey gelinden Feuer/ auf-♎ren. Dieses repetire mit frischem 🜍 3. mahl. Oder mache mit laminirten ♄/ Eisensinter oder Rost und Schwefel ein S.S.S. in einem guten Tiegel/ oder steinernen Büchsen/ und cemenrire sie 3. mahl/igne circulari, gradatim, biß aller Schwefel davon verraucht/oder verzehret ist. Dann siehet die zurück gebliebene massa gantz schwartz aus. Diese versetze denn mit ein wenig ♀ und ☽/ nebst einem Saltzfluß/ ex nitro & tartaro gemacht/ q. s. laß darauf 1. Stunde lang wohl zusammen schmeltzen/ demnach erkalten. Den regulum davon treibe behöriger massen ab/ so wirst du eine gute Vermehrung des zugesetzten ☽ finden/ welche die Kosten wohl träget.

Anmerckung hierüber.

Das Fundament dieses Bley-Tractaments bestehet darinnen/ daß das Bley durch den Schwefel-Rauch maturirt und dessen Mercurius figirt werde. An statt des Eisensinters kan auch wohl Kupffer-feil/ oder Sinter/ darzu gebrauchet werden. Beyde ♂ & ♀ können durch ihren Schwefel/ das Silber etwas güldisch machen/ wenn er recht eingeführet wird.

Der XLVI. Procefs.
Auf Gold.

℞. Alt Bley/ das etwan auf Kirchen oder Thürmern lange Zeit gelegen/ und von den Sonnen-Strahlen maturiret worden ist/ ℔j. laß es in einer eisernen Pfannen schmeltzen/ streue dann etwan 1. Loth gemeinen Schwefel darauf/ und rühre es wohl unter einander. Trage demnach 8. gute Messerspitzen voll Cyprianischen Vitriel, nach und nach/ darauf/ und rühre es allemahl wohl um. Hierauf tröpfle 60. Tropffen Spiritus seu olei Salis fortissimi, successivè, darein/ und rühre es allemahl wohl unter. Laß alsdenn die massam wohl zusammen fliessen/ setze ihr denn etwan ein paar Loth/ oder mehr nach Belieben/ fein Silber zu/ und laß zusammen derb schmeltzen/ welches/ so es also nicht recht succediren will/ mit dem schnellen Fluß befördert werden kan. Treib demnach den regulum davon gebührend ab/ und scheide das Silber / so wirst du das Gold davon finden. Dieser Procefs soll offt also probiret/ und in jedem Loth Silber 8. Eß Gold gefunden worden seyn.

Der XLVII. Process.

Gold und Silber aus Bley zubringen.

Stratificire Bleykalck/ so entweder per ♃ vel ⊖ commune gemacht und wieder edulcoriret worden ist/ ℔j. mit 3. Loth gemeinen Zinnober/und 2. Loth Eisenrost/ l. a. in einem Tiegel/ bedecke ihn demnach mit verpufft- oder geschmoltzenem Saltze/ und setze ihn in ein Circkel-Feuer / etliche Stunden/ per gradus darinn zucementiren / dann von selbst erkalten. Schlage hiernach den Tiegel entzwey/ nimm die zusammen gebackene massam heraus / stosse sie klein/ und lauge sie mit heissen Wasser wieder aus. Imbibire darauf den calcem edulcoratam, entweder mit dem oleo calcis vivæ, oder Fuliginis, wohl/ und reducire ihn mit Zusatz 1. Lothes feinen Silbers/ und einen Saltzfluß/ ex ⏀ & ♀ro, gemacht / nebst etwas klein geschabter Seiffen / 2. Stunden lang wohl schmeltzend. Den regulum treibe auffm Teste recht ab / und scheide das vermehrte Silber/ so wirst du auch etwas Gold davon erhalten.

Anmerckung hierüber:

Durch den Eisenrost wird allhier der mit Regenwasser/ oder Urin gemachte crocus ♂tis verstanden/ welcher gemeiniglich etwas Gold bey solcher Arbeit zugeben pfleget; Derowegen an der Wahrheit dieses Processes nicht zweifele/ wenn er recht elaboriret wird.

Der XLVIII. Procefs.

☉ und ☽ aus Bley zu bringen.

Basilii Valentini Bley-*Tractament* etwas verbessert.

Nimm Bley ℔j. Marcasithæ aureæ ℥ij. schmeltz und calcinire sie/ nach des Basilii Lehre/ pag. 368. in seinen Schluß-Reden/ mit dem Sale ex capite mortuo 🜖 vel colcotharis. Setze demnach dem calci, probè prius elutriatæ, etwan ein paar Loth Zinnober/ so vom Antimonio gemacht ist/ zu/ und mische beyde wohl unter einander; Imbibire dann die massam mit oleo vitrioli wohl/ setze das Glaß bedeckt in Sand/ und laß also 8. Tage lang in digestione stehen/ oder so lange/ biß es eine gantz truckene massa werde. Je truckener/ je besser. Zerschlage demnach das Glaß/ zerstosse die massam, und imbibire sie mit dem Oleo destillato Fuliginis aut Tartari wohl. Reducire sie darauf entweder per se, oder mit Zusatz 2. Loths Silber/ damit sich das im Bley/ marcasith und Zinnober enthaltene Gold und Silber daran halten können möge / und treibe den Regulum davon ab/ so wirst du den Zuwachs des Silbers und in dessen Scheidung das Gold finden.

Anmerckung hierüber.

Dieser Procefs scheinet glaubwürdiger zu seyn/ als des *Basilii* seiner/ wie er ihn an gedachtem Orthe beschrieben hat/ welcher weder mir/ noch andern/ meines wissens / jemahls reussiren wollen. Er wird ohnfehlbahr etwas Gold geben. Muß aber mit einem Lial-Fluß geschmoltzen werden.

Der XLIX Process.

℞. Calcinire Bley q. l. mit Sale gemmæ, oder Meersaltz/ q. s. more consveto, und setze ihme während der Calcination etwas Grünspann oder Gallmey zu/ und rühre es stets wohl um/ biß alles Bley sich in Aschen/gleichsam verwandelt hat. Elixiviire demnach diesen calcem, und præcipitire den in dem lixivio enthaltenen Sulphur, und setze ihn dem zurück gebliebenen calci wieder zu / thue alsdenn solchen in ein digerir-Glaß/ mit einen Deckel versehen / geuß demnach vom oleo vitrioli, oder sulphuris, so viel darüber/ daß es eine Breyhaffte massa davon werde. Damit setze es/ bedeckt/ in warmen Sand/ so lange zudigeriren/ biß es gantz verzehret und eingetrocknet ist. Nimm darnach die massam exsiccatam heraus/ stoß und reibe sie wieder klein/ und imbibire sie mit dem oleo arsenici fixi, und laß sie abermahls so lange in digestione stehen/ biß sie wohl wieder trocken worden ist. Versetze sie alsdenn mit ein wenig rein Silber und einen guten / mit Seiffen vermischten/ Fluß/ und laß sie wohl zusammen schmeltzen/ den regulum davon treibe behöriger massen ab / und scheide das Silber/ so wirst du eine ziemliche Goldhaltige Silber-Vermehrung davon erhalten.

Der L. Process.

Etwas Goldhaltig Silber aus Bley zubringen.

Nimm mit gemeinen Saltz calcinirten Bleyes ℔j. lauge solches mit warmen Wasser wohl aus/ und

und versetze es nachgehends mit 2. Loth gepulverten Blutstein und 8. Loth Schwefel. Menge es wohl unter einander/ thue es in eine Cementir-Büchsen/ oder Tiegel / setze solche bedeckt und verlutirt in ein Circkel-Feuer/ und laß/ gradatim cementiren/ biß aller 🜍 davon verrauchet ist. Dieses repetire denn noch 2. mahl / mit so vielem Schwefel/ also. Versetze demnach diesem calcem mit etwas Silber und Meßing/ nebst einen guten Fluß/ mit Venedischer Seiffen / vermischt/ laß darmit 1. Stunden lang / wohl schmeltzen ; Den König davon treibe auf einem Test ab/ und scheide das Silber/ so wirst du/ nebst einer Vermehrung, desselben/ auch etwas Gold davon erhalten.

Dieses wäre also von Bley-Processen/ vor dieses mahl gesagt/ worunter der geneigte Leser viele richtig befinden und guten Nutzen davon haben wird/ wenn er dieselbe recht zu elaboriren beflissen seyn wird. Er muß aber ein wenig Gedult und gute Aufsicht darbey haben / damit nichts / was zur Sache nöthig/ unterlassen werden möge. Solte GOtt das Leben noch ein wenig fristen / und mich bey Gesundheit gnädig erhalten / so will/ wenn dieses angenehm zu seyn verspühren werde/ auch 100. Processe von Mercurial- und Zinnober-Arbeiten/ zusammen tragen/ und Liebhabern der Kunst zu Gefallen zum Druck befördern. Gehab dich interim, geehrter Leser/ wohl/ und bleibe dem geneigt/ der dir zu dienen beflissen ist.

Zum

Zum Beschluß

Will ich hierbey noch einen Vorschlag thun/ und *modum communiciren*/ wie und welcher gestalt/ meines Erachtens / die geringe Bley-Ertze/ es sey wo es wolle/ so wenig Silber und gar kein Gold halten / einiger massen zugerichtet werden können/ daß sie ein mehrers an Silber und zugleich etwas Gold zu geben vermögen.

Man nehme klein gepuchten Eisen-Stein/ bevorab/ hiesiger Orthen / Brunlagischen oder Stollbergischen/ von welchen man notable Zeugnisse hat/ daß sie Goldhaltig sind / (wie wohl Dr. Bechers Meynung nach / alles Eisen etwas Gold halten soll) und Schwefel-Kieß/ dessen auf dem edlen Hartz und im Stollbergischen Territorio (in welchen letzterem der Berg-Bau anjetzo/ unter göttlichem Seegen also floriret/ daß man schöne Hirsch-Müntze davon siehet/) gnugsam giebet/ jedes gleich viel / oder des Kieses nur den dritten Theil. q. l. (zur ersten Proba nur etwan ein Centner zusammen/) mische solche sehr wohl unter einander/ und calcinire sie in einem Cementir-oder Röst-Ofen / unter öfftern umrühren mit einer eisernen Krücken/ so lange / biß kein Rauch mehr davon gehet. Laß demnach erkalten/ und imbibire den davon gemachten calcem mit einer aus ungelöschten Kalck und Holtz-Aschen/oder Rueß-Aschen und Urin, oder Regen- und Schneewasser/ gemachter starcken Laugen etliche mahl wohl/ und versetze alsdenn dessen 1. Theil mit 3. Theilen rohen/

oder

oder gröstetem/ Bley-Ertzschlichs/ nachdem es nöthig ist/ trage dann solchen / wohl vermischt / nach und nach/ gewöhnlicher massen/ auf einen wohl angefeuerten Stich-Ofen/ oder vermenge sie mit einem flüßigen Leimen und Kohlgestübe/ formire Kugeln/ oder Ballen daraus/ und trage sie/ gleicher gestallt/ successivè, auf wohl brennende Kohlen in einem Stich-Ofen. Das davon erhaltene Werck treibe denn hierauf gebührend ab/ und scheide das Silber/ so wird man dessen / vermuthlich/ ein mehrers/ weder sonst/ und etwas Gold darinnen erhalten. NB. Je öffter obige Mixtur mit gemeldter Kalck-und Rueß-Laugen / Regenwasser und Urin angefeuchtet und darmit gebeitzet wird/ je besser ist es.

Den Bley-Rauch/ so in den Schornsteinen derer Schmeltzhütten/ sich anzuhengen pfleget/ kan man/ meines Erachtens/ gleichfalß mit Eisen-und Kupffer-Sinter/ oder gepuchten Eisen-und Kupffer-Schlacken (welche ihme seine corrosivität / oder raubende saure Schärffe benehmen) versetzt cementiren / oder mit einer aus Kalck und Holtzaschen gemachter starcker Laugen/ wohl imprægniren / und dann ferner/ wie oben gemeldet/ tractiren/ so wird/ vermuthlich/ auch mehr Silber und etwas Gold davon erhalten werden.

Oder man setze dem Bley-Ertz wenn er sehr schwefelicht ist/ vor dem Rösten/ etwan den zehenden Theil eines klein-gestossenen/ oder gepuchten/ Eisen-Steins/ oder Eisen-Schlacken/ zu/ menge sie wohl un-

unter einander/ und befeuchte die Mixtur mit zuvor gemeldter-Kalck- und Holtzaschen-Laugen ein wenig/ und röste ihn alsdenn/ mit jezuweiligem umrühren/ gewöhnlicher massen/ damit der darinn enthaltene rauberische Schwefel theils gedämpffet/ theils ausgetrieben/ und das gute Metall erhalten werden möge; welches noch besser befördert werden zu können/ erachte/ so man diesen gerösteten Ertz-Schlich nachhero noch mit der aus Rueß/ Holtz-Aschen/ Regen-Wasser und Urin gemachter Laugen/ vor dem Schmeltzen etliche mahl wohl befeuchtete/ und entweder also bloß/ oder mit Leimen und Kohlengestübe vermischt/ wie oben gemeldet/ zum Durchschmeltzen/ auf wohl glüende Kohlen trüge.

Gleicher gestallt könte/ meines Erachtens/ auch der Bley-Rauch tractiret/ mit Leimen und Kohlengestübe vermischt/ Ballen daraus formiret/ und also zum schmeltzen aufgetragen werden.



Fol-

Folgen nun

Etliche rare und richtige *Particularien*, welche mir von guten Freunden und *curieusen* Leuten bey meiner viel jährigen vertraulichen *Correspondenz* *communiciret* worden sind.

Deren Erstes ist:

Tinctura certa & experta

Eines Italiänischen Adepti / der sich vor diesem eine Zeitlang in Hamburg auffhielte / von dar aber sich wieder nach Venedig begab / dessen Zunahme sich von einem M anfienge.

℞. Antimonii Ungarici ℥9. rein Eisenblech / oder Nägel / so mit keinem andern Metall vermischet seyn. ℥iiij. Thue das antimonium in einen Tiegel / laß es wohl fliessen / denn thue das Eisen auch darein / bedecke es mit einem Deckel und Kohlen wohl. Laß es also / ohngefehr / eine halbe Stunde im schnellen Flusse stehen. Decke es demnach auf / rühre es mit einem eisernen Stäblein um / so wird es / als Wasser / fliessen. Hierauf trage nun Ost-Indianischen Salpeters ℥iij. ʒij. successivè, nemlich auf 3. mahl / und decke es allemahl wohl wieder mit einem Deckel / oder grossen Kohlen / zu / damit nichts hinein fallen könne. Halt es darauf noch eine 4tel Stunde in guter Gluth / und giesse es sodann in einen / mit Fett inwendig bestrichenen und gewärmten Gießpuckel. Wenn es bald kalt ist / so stürtze ihn um / und separire den Regulum von den Schlacken. (NB. währenden Ausgiessen in den Puckel muß man mit einem eiser-

nem Instrument ein wenig daran schlagen/ um daß sich der regulus desto besser zu Boden setzen könne/) diesen Regulum nun pulverisire und menge so viel halbe Qvintl. des Nitri, als er Untzen wieget/ darunter/ reibe sie zusammen wohl / je zärter / je besser. Denn setze einen reinen Tiegel ins Feuer / laß ihn wohl erglüen / und trage vorige Pulver-Mixtur Löffel-weise hinein/ bedecke ihn darauf wieder mit einem Deckel und Kohlen wohl/ und laß es ohngefehr anderthalb Stunden/ je heisser und schneller/ je besser / schmeltzen / oder fliessen. Giesse es demnach/ wie zuvor/ wieder in den Gießpuckel/ und scheide die Schlacken vom regulo. Dieser ist reiner/ als der vorige. Die scorias davon thue zu dem ersten. Diese Reinigung geschehe noch einmahl mit vorgemeldetem pondere des Nitri und Reguli, beyde fein wohl unter einander gerieben/ hierauf Löffel-weiß in den Tiegel getragen / und anderthalb Stunde im schnellen Fluß erhalten/ dann ausgegossen/ so wird die Schlacke Goldfärbig / und der Regulus schön weiß und gerecht seyn. Den Stern zu befördern/ thut man unter anderthalb Loth reinen Salpeters anderthalb Qvintl. reinen Tartari, beyde wohl unter einander gerieben/ samt dem regulo. Schmeltzet ihn also zum 4ten mahl in einem neuen Tiegel mit einem guten Schmeltz-Feuer/ und wenn es zeit ist/ giesset man es fein geschwinde und heiß aus / so setzet sich ein schön gestirnter regulus davon zu boden/ welcher denn die philosophische Luna genennet wird. Dieses reguli müssen ℔viij. oder 150 Lothe seyn.

Folget nun die *Purificatio* ☽ii.

℞. Dieses reguli ℥6. fein Capellen-Silber ℥ij. laß das Silber zuerst in einem Tiegel glüen / dann trage den regulum darzu/ und laß sie fein heiß zusammen fliessen. Geuß es dann aus / in einen feinen reinen eisernen/ warm gemachten/ Mörser. Diesen regulum pulverisire sofort gröblich/ wie kleine Erbsen/ oder grosse Linsen. Hierzu thue dann 6. mahl so schwer/ als der regulus Lunæ wieget/ des Mercurii virginei, am Gewicht/ 108. Loth/ in den eisern Mörser; diesen laß über einen Kohlfeuer fein heiß werden/ desgleichen mache auch den Pistill heiß. Reibe alsdenn diese Mixtur mit dem erwärmten Pistill fein gelinde beständig fort/ so nimmt der Mercurius den regulum, nach und nach/ an und in sich/ und wird ein amalgama daraus. Dieses thue / wie es ist/ in einen kleinen Glaßkolben / oder digerir-Glaß/ mit einem Deckel/ setze es in warmen Sand und laß es 12. Stunden lang darinne digeriren. Dann nimm es aus/ thue es wieder in den eisernen warmen Mörser / geuß ein wenig warm Wasser darauff/ und reibe es etliche Stunden stets darmit/ biß daß es wohl gewaschen sey/ und keine Schwärtze mehr von sich gebe/ welche man ab/ und immer frisch warm Wasser wieder darüber giesset. Laß demnach das amalgama in dem Mörser auf einem Drey-Fuß stehen/ lege ein wenig Kohlen darunter/ daß es stets in der Wärme erhalten werde/ ohngefehr 1. halbe Stunden lang. Reibe es denn wieder so lange/ und wasche es mit Wasser / wie zuvor. Laß hiernach abermahl so lange / als vorher / auf einem

Drey-

Dreyfuß stehen / und reibe es darauf wiederum. Diese Arbeit nun / mit digeriren / reiben und waschen / continuire den gantzen Tag. Den Abend laß die Feuchtigkeit vom amalgamate gelinde abrauchen / digerire es im Glase nochmahls eine Nacht. Des Morgens darauf fange das reiben und waschen wieder an / und continuire solches den gantzen Tag darmit / auf daß noch mehr Schwärtze davon komme. Solche Arbeit repetire eine gantze Wochen / so wird in 6. Tagen das amalgama von dem gantzen regulo, wieder frey / welcher in einer Schwärtze durch das beständige digeriren / reiben und waschen / davon gebracht worden. Denn destillire den ☿ium, per retortam, in vorgeschlagenes destillirte Wasser / wieder davon / so bleibet in der Retorten die Luna rein und weiß liegen. Solchergestalt hat die Philosophische Luna oder geblätterte Erden / den ☿ium einmahl angespieen / und ist also ein Adler damit geflogen.

Nota, solcher Adler müssen zum wenigsten 12. seyn / folgender gestallt.

Nimm die reine Lunam, so in der Retorten geblieben / schmeltze sie mit ein wenig reines Salpeters im Tiegel / gieß es aus / es wird derselben nichts / oder doch wenig / am Gewichte / abgegangen seyn. Thue demnach dieselbe wieder in einen neuen reinen Tiegel / und abermahls / wie zuvor / 12. Loth frischen reguli antimonii Martialis darzu. Schmeltze sie fein heiß / und gieß es schnell aus / so hast du abermahl 8. Loth reguli Lunaris. Nun continuire die Arbeit wie zuvor

gemeldet. Die reine Lunam, so in der Retorten geblieben/ schmeltze in einem reinen Tiegel/ mit ein wenig reinen Salpeters / giesse es aus / es wird ihr nichts am Gewichte abgangen seyn. Diese Lunam thue in einen reinen neuen Tiegel/ lasse sie glüen/ und thue wieder/ wie zuerst/ zweymahl so schwer [sind 12. Loth frischen reguli ℥ii ♂rialis darzu. Schmeltze sie fein frisch/ und geuß es schnell aus / so hast du abermahls 18. Loth reguli Lunaris, Diesen stosse gröblich klein/ wie zuvor/ im warmen eisernen Mörser/ welcher stets zu dem Ende über ein wenig glüender Kohlen gehalten werden muß. Mache nun den abdestillirten ☿ium fein trucken / und in einem reinen Tiegel warm. Dann schütte ihn zum regulo in den Mörser/ reibe und mache hieraus ein amalgama , wie zuvor. Verfahre demnach mit digeriren / reiben und waschen/ als vorher geschehen/fort/ so wird in 6. Tagen aller regulus in Gestallt der Schwärtze / wieder davon gehen/ und sodann mit der destillation der andere Adler fliegen.

Diese Arbeit soll/ wie schon oben gesagt/ in allem 12. mahl repetiret werden/ so ist der ☿ philosophorum simplex bereitet / auch geschickt gemacht das Gold flüchtig zu machen/ und sein innerstes heraus zu hohlen.

Folget nun wie das Gold flüchtig zu machen sey.

℞. Des Mercurii philosophici simplicis 9. Loth/ rein gefeilt oder Blat-Gold/ 1. Loth. Amalgamire dieses gradatim in einem gläsernen Mörser. Wenn

es

es fertig/ so wasche es mit destillirten warmen Wasser/ auf daß/ wenn etwa noch ein wenig Schwärtze darbey ist/ solche vollends davon komme. Dieses thue also in einen gläsernen Mörser / und separire das unreine schmutzigte Wasser. Mache demnach das amalgama gelinde trucken / damit alle Feuchtigkeit davon komme/ und keine mehr darbey bleibe. Dieses thue in eine gläserne Retorten / setze sie in Sand/ nnd digerire es 2. Tage und Nächte. Den 3ten Tag destillire es/ in eine Vorlage mit Wasser/ gantz gelinde/ab/also/ daß von dem amalgamate des ☿ii 3. Theile herüber gehen/ und der 4te Theil/beym Golde/ noch zurücke bleibe. Thue denn den ☿ium aus der Vorlage/separire die Feuchte davon/trockne ihn und thue denselben zurücke in die Retorten / das übrige amalgama digerire zusammen abermahl 2. Tage und Nächte/ und destillire es denn wieder wie zuvor. Diese digerir - cohobir - nnd destillirung continuire 3. Wochen lang. (es mögen so viel destillationes erfolgen/ als nur immer wollen/ es gilt gleich viel / jedoch je mehr/ je besser) Denn treibe zuletzt den ☿ium mit der grössestem Gewalt des Feuers herüber in die Vorlage mit dem Wasser/ so hebt der Mercurius das Gold mit sich auf. Wie viel nun des Goldes mit dem ☿io herüber gangen/ wird man aus dem Gewichte sehen und vernehmen. Dieses wäre also nota prima , da man durch das philosophische Rad einmahl umgedrehet worden. Dieser rotationen müssen in allen drey seyn.

NB. Dieser wird nun der Mercurius duplicatus genennet/ welchen man also gebrauchen kan. Wer

ihn aber noch mehr anrühren will/ der kan abermahl 1. Loth Gold zusetzen/ vorhero wohl amalgamiret/ wie zuvor geschehen ist/ hernach auch wieder also abgetrieben.

Diese Arbeit kan demnach noch einmahl oder 12. mit frischem Golde wiederhohlet werden/ denn je mehr Gold in den Mercurium gebracht wird/ je reicher wird die Tinctur davon/ woran gar nicht zu zweiffeln/ weilen solches die Experientz erwiesen und dieses schöne Werck mehr/ als jemahl elaboriret und richtig befunden worden ist.

Anderes *Particular.*

Welches auch in einer Fixation und transmutation des Mercurii/ im Gold/ und mittelst des Salis Saturni &c. bestehet/ so vor diesem der Venetianer Mercurial-Arbeit gewesen seyn soll.

Ist mir auch von einem/ mich allhier in Nordhausen besuchenden Philosopho, so das Universale gerne bey mir ausarbeiten wolte/ aber keine rechte Gelegenheit darzu fand/ folgender gestalt communiciret worden.

Allereldelster Process, darinn gelehret wird der rechte Handgriff und Vorbereitung/ wodurch/ womit und woraus die vornehmste Leute in Venedig ihr Gold machen/ und dadurch zu solchen grossen Reichthum gelangen/ von einem der anno 1345. solches in Venedig selbst hat laboriren helffen/ seinem vertrauten Freunde nach Straßburg geschickt/ welcher solches auch richtig befunden/ und lange Zeit heimlich gehalten/ biß er endlich seines Alters im 98. Jahre gestorben/ und solches nach seinem Tode also gefunden worden ist. Folget nun

1. Wie sie ihre *Cerussam* zu machen pflegen.

℞. Reln und weich Bley/ das sich fein dünne laminiren lässet/ q. l. schlage es aufs dünneste/ als immer müglich/ zerschneide und henge die Bleche in einen Helm/ über starcken Wein-Eßig / in welchem gleich schwer 2. oder 3. mahl / durch gemein Saltz sublimirten Salmiacs solviret ist. Stopffe alsdenn den Helm/ oder die Kolbe/ oben feste zu / daß nichts ausrauchen kan. Setze demnach das Glaß in linde Aschen-Wärme/ damit die Spiritus vom Eßige und Salmiac über sich steigen / und die Lamellen berühren / so findest du allemahl auf den zehenden Tag / ein zart Pulver an den Lamellen hangend/ welches du mit einem Haasen-Fuß / oder rauhen Feder/ sauber abkehren kanst. Machs also fort/ biß du des Pulvers genug hast.

2. Machen sie aus diesem Pulver oder Bleykalck/ mit Eßig/ per digestionem, einen Vitriel, oder Crystallen.

3. Wie sie diesen Vitriel / oder Crystallen/ *calciniren/* oder *reverberiren.*

℞. Von diesem Vitriel q. l. stoß ihn in einem steinern oder gläsernen Mörser/ oder reib ihn auf einen Stein zu einem sehr zarten Pulver / das reverberire mit gelinden Feuer / biß es roth wird/ und habe ja Achtung darauf/ daß es nicht schwartz werde. Wenn es nun wie ein Scharlach schön roth und wohl aussiehet/ so reib es auf einem Reibstein zum zarten Pulver/ und verwahre es wohl in einem Glase/ daß keine Lufft darzu kommen kan/ biß zur andern Arbeit.

4. Wie sie den Crocum ♂tis zu machen pflegen.

℞. Ungarischen Stahl/ da man die Säbel von machet/ feile ihn klein/ wasche die Limatur mit starcken Eßige 20. oder mehr mahl/allemahl mit frischem Eßige/ biß er gantz rein davon gehet/ und setze solche hernach auf gelinde Wärme/ daß sie trucken werde/ und wenn sie trucken ist/ so schütte sie in ▽, und thue sie bald wieder heraus/ laß sie wieder trockenen/ und schütte sie abermahl hinein/ und dieß thue offt. Laß demnach 4. Wochen stehen/ und setze sie alsdenn in einen reverberir-Ofen 4. Tage und Nachte/ so wirfft sie oben Knöpflein auf/ die streiche ab/ sie seyn gut. Setz wieder in den Ofen/ biß mehrere Knöpfflein gewinnet. Dieß repetire biß du gnug hast.

Alius Crocus Martis.

℞. Limaturæ ♂tis purissimæ part. iij. thue sie in ein Glaß, und gieß alten Urin part. jß. darüber/ laß/ wohl vermacht/ 30. Tag und Nacht stehen. Tunc ℞. Crocum hunc ♂tis, reverberire ihn mit starckem Feuer/ ohne Abgang der Hitze / mit gleicher Wärme. Darnach infundire ihn wieder in Urin 20 Tage und Nachte/ und laß ihn darauf trocken werden / so hast du auch einen crocum ♂tis valdè bonum zu diesem Wercke.

5. Wie sie ihren Grünspann zuzubereiten pflegen

℞. Limaturæ veneris purissimæ, q. l. befeuchte solche mit altem Urin und Salmiac, unter einander gerieben. Lege solche massam auf ein Bret an die Sonne/

Sonne/ und wenn sie trocken worden / so feuchte sie wieder an/ wie zuvor/ und also fort an/ biß es gnug ist. Oder bestreiche Kupffer-Bleche mit geläutertem Honige/ und bestreue sie mit gebranntem Saltze. Darnach hange sie über starcken Eßig/ und laß in linder Wärme 2. Monatlang stehen/ so hast du guten Grünspan. Oder:

℞. Dünn geschlagene Kupfferbleche/ je dünner/ je besser/ geläutertes Honig und Saltz/ mache hieraus eine massam, damit stratificire die Kupfferbleche/ cementire demnach solches mit einander/ so wird es auch zu einem Grünspan / davon nimm einen welchen du wilt/ sind alle drey gut.

6. Wie sie den Salmiac *sublimiren.*

℞. Salis armoniaci & Salis communis ana q. l. thue sie wohl vermischt in ein ♎rium, und sublimire sie so offt/ biß keine Feuchtigkeit mehr daran zu spühren/ und alles in Helm gestiegen ist.

Sequitur nunc Compositio.

7. ℞. Gut Ungarisch Gold q. l. und 6. mahl so viel ungarischen Antimonii, Thut es zusammen in einem Tiegel/ laß wohl fliessen/ gieß dañ aus in einen Gießpuckel der ein wenig warm und mit Wachs inwendig bestrichen ist. Und wenn sich der Goldkönig unten gesetzt hat/ so schütte ihn heraus / schlage ihn vom Antimonio ab / wiege denn den regulum, und setze ihme wieder 6. mahl so viel antimonii zu. Machs wieder alsdenn wie zuvor/ und repetire solches drey mahl/ so ist es sauber purgiret. Lege dann diesen regulum auf eine Treib-Scherbe/ gieb zu Anfangs gelinde Feuer/ hernach/ stärcker/ so lange biß

das

das antimonium wieder davon gerauchet ist/ und ein schöner gelber Goldkalck liegend bleibet. Diesen thue in einen andern Tiegel/ setze ihn vor den Blaß-Balg / und blase tapffer zu / daß das Gold wohl schmeltze. Halt es so lange im Feuer/ biß es wieder recht geschmeidig werde/ welches zu sehen ist/ wenn es sich unter dem Hammer treiben lässet/ wie Wachs/ ohne Bruch/ so ist alle Unreinigkeit davon verzehret und also recht purgiret worden.

Dieses reine Gold schlage denn gantz dünne / wie Papier thue 6. mahl so schwer wohl gereinigten Mercurii darzu/ mache ein amalgama daraus / schütte es in kalt Wasser; Darnach drucke es durch ein Leder/ oder dichte leinen Tuch/ auf daß der ☿ wieder davon komme. Das im Leder zurück gebliebene Gold wiege / und reibe noch so schwer gemeinen Schweffel darunter/ der fein gelbe ist. Legs mit einander auf eine Treibscherbe unter eine Muffel / rühre es stets um mit einem eisern Instrument, biß der Schwefel gantz wieder davon verrauchet ist / so hast du den schönsten Goldkalck zu dieser Arbeit.

8. Nimm nun dieses Goldkalcks/ des auf die Röthe reverberirten Vitrioli ♀ni, croci ♂tis & Æris viridis ana q. l. reibe sie wohl unter einander zu einem unbegreiflichem Pulver / thue es in ein Glaß/ schütte guten Wein-Eßig darüber / vermache es wohl/ und laß es 8. Tage in linder Wärme stehen/ und gemachsam darinnen eintrucknen. Dann

℞. Vom sublimirten Salmiac so schwer / als dieß vorige Pulver wieget/ solvire ihn im Keller/ wie gebräuchlich ist. Mit dieser Solution imbibire die

vorige materiam, optimè prius tritam, und coagulire/ oder exsiccire/ es wieder in gelinder Wärme. Reibs dann wieder klein/ laß zerfliessen/ wie zuvor/ in ein oleum. Dieses coagulire auch wieder gantz trucken ein. Nimms demnach aus/ und reibs klein. Davon wirff alsdenn partem I. auf dephlegmirten Silbers part. x. in fluore & sic mutatur hoc in aurum.

NB. Wenn du dieses Pulver nochmahls solvirest und coagulirest/ ferner auf Silber im Fluß trägest/ so tingiret dessen pars. I. argenti part. xxx. in Gold/ und allemahl noch so viel/ & hoc certissimum est.

9. Wie man den *Mercurium vivum* zu dieser Arbeit *purgiren* soll.

℞. Mercurii vivi part. x. Salis gemmæ part. v. aceti vini part. I. reibe dieses zusammen in einer höltzernen Schüssel 1. Stunden lang/ darnach drücke den ☿ium durch ein Leder/ so ist er gereiniget.

Drittes *Particular*.

Welches auch ein Adeptus in vorigem Seculo einem verarmeten frommen Edelmann in Thüringen/ aus Mitleiden/ communiciret haben/ wodurch er sich wieder erhohlet/ und reich worden seyn soll.

Labor Primus.

1. Mache aus einen Theil Saltz/ und 2. Theil ungelöschten Kalcks/ zusammen cementiret/ dann ausgelaugt/ und die Laugen eingekocht/ ein Saltz/ und versetze dieses wieder mit frischem ♃ viva und procedire abermahls darmit wie zuvor/ so erhältstu ein

scharff

scharff brennend oder beissendes Saltz zu folgender Arbeit dienlich.

2. Rz. Berg-Gallmey/ gelb-oder röthliche/ pulverisire sie wohl/ und setze zu deren 1. Theil Sulphuris communis 2. Theil/ laß diesen in einem Tiegel davon verbrennen/ und reverberire demnach die Gallmey/ so wird sie roth. Hieraus extrahire mit aquâ regis so ex Nitro & Sale communi gemacht worden ist/ den fixen Sulphur gantz und gar. Abstrahire die Extractiones ingesamt/ biß zur Trockene/ zuletzt etwas starck/ so bekömmet man das aqua regis alle wieder/ zu fernern Gebrauch dienlich; muß aber mit etwas frischen 🜄 und Saltz acuiret werden/ wie gebräuchlich ist. Den in fundo residuum sulphur edulcorire mit vielen Regenwasser von aller Schärffe/ laß stehen biß sich der Sulphur zu Boden setzet/ den sammle und truckne ihn.

Oder man kan auch den Sulphur, kürtzer also bekommen / wann nemlich das aqua regis fast zur Trockne abgezogen ist/ so gieß etwas warm Regen-Wasser in die Retorte/ und spühle damit allen Sulphur, welcher sich alsbald/ mittelst bey sich habenden Salien, im Wasser auflöset/ heraus / gieß dann eine reine Solution von Pottaschen gemacht darein/ so præcipitiret sich der Sulphur, den laß sich setzen/ edulcorire und trockne ihn.

3. Nimm nun den extrahirten reinen Sulphur aus der Gallmey/ und von Anfangs præparirten Saltze ana q. l. mische sie wohl unter einander/ stratificire demnach geblecht-oder gekörntes fein Silber darmit in einem Tiegel more consueto, und cementire es

per

per gradus, 12. Stunden lang/ trage denn Kohlenstaub und Pottaschen darauf/ laß es darmit schmeltzen/ und gieß es aus. Schmeltze es demnach per se wieder/ granulire oder laminire es / und procedire mit stratificiren / cementiren und Schmeltzen mit frischem Pulver/ wie zuvor/ noch 3. mahl / so wird das Silber nicht nur von seiner Schwärtze gereiniget und compacter geworden seyn / sondern auch eine güldische Natur angenommen haben.

Labor Secundus.

Von Bereitung des beseelten *Mercurial-* Oehls.

℞. Mineræ antimonii Ungaricæ & ♃ti ana q. l. destillire daraus s. a. ein Butyrum und zuletzt mit starcken Feuer seinen Zinnober. Mache von beyden einen guten Vorrath. Das Butyrum rectificire per retortam vel cucurbitam humilem amplam ac firmam etliche mahl/ oder so offt über seinen Zinnober/ ohne Gewicht/ biß dieser mit übergehe/ und das Mercurial-Oehl sich roth darvon gefärbt erzeige/ so etwan in der 6. biß 9. cohobation zugeschehen pfleget. Dieses Oehl bewahre zum Gebrauch.

Labor tertius.

Den *Solar*-schen *Sulphur* aus Gold-Kalck und Granaten zuerlangen.

℞. Goldkalck und Bömische Granaten ana q. l. diese letzteren stosse in einem eisern Mörser so klein/ als Staub/ den Kalck aber zerreibe so gut sichs thun lässet. Mische demnach beyde zusammen mit dreymahl so viel gemeinen guten gelben Schwefel/ brenne sie

im

im Tiegel wohl aus/ und reverberire das residuum davon wohl / damit aller Schwefel wieder davon komme / welches etliche mahl wiederhohlet werden kan.

Uber dieß Kalck- und Granaten-Pulver nun gieß von dem / aus der ersten Arbeit übrig behaltenen/ acuirten aqua regis, oder/ in dessen Ermangelung/ mache aus ♈ und Saltz/ destillando, ein frisches. Digerirs/ so bekömt es eine Graß-grüne Solution, welche hernach gelb und roth wird. Deren mache die Menge. Abstrahire darauf die humidität davon/ und edulcorire den Sulphur, oder solvire den Sulphur mit warmen Wasser/ wann die Feuchtigkeit herüber/ weiln er noch Salien bey sich hat/ filtrire und præcipitire ihn mit einer/ aus reiner Pottaschen gemachten Lauge/ wie mit vorigen Sulphur auch geschehen/ darnach edulcorire und truckne ihn/ so bekömmt man den solarischen Sulphur recht rein/ um denselben in seinem behörigem menstruo, dem ☿ial-Oehl/ auflösen / und darmit vereinigen zu können/ wie hernach folget.

Labor Quartus.

Die Vereinigung des *Solari*schen *Sulphuris* mit dem Mercurial-Wasser oder Oehl.

Solvire demnach 1. Loth Gold in vorigem aqua regis, geuß die Solution über 2. Loth vorigen Sulphuris, digerir und abstrahire das aqua regis wieder davon/ das residuum süsse mit warmen Wasser wohl aus/ und procedire ferner damit/ wie folget:

Dann

℞. Dann dieses aus Gold dem Sulphure Talci und der Granaten bestehendes Mixtum, thue solches in dein beseeltes ♀ial-Oehl/ oder *Butyrum antimonii cum cinnabari propria imprægnatum*, laß es 24. Stunden in digestion stehen/ dann abstrahire/ cohibire/ digerir und circulire es abermahl. Abstrahire es demnach wieder / und digerire es ferner nochmahls/ biß sich das oleum fein hoch-roth färbet/ und mit dem Mixto vereiniget hat.

Labor Quintus,

Die *Gradation* oder *Tingir*ung des Silbers in schönes Gold.

Geuß hiernechst das also animirte Mercurial-Oehl auf des im Anfange præparirten / oder compact gemachten Silbers Marck j. so entweder geblecht / gefeilt/ oder zart granulirt seyn muß / in einem hohen Glaß-Kolben / stelle es in gelinde Wärme zu digeriren 1, 2. oder 3. Monat lang / je länger / je besser/ die Prob ist/ so lange das Mercurial-öhl roth bleibet/ welche Röthe sich bald ans Silber zuhengen pfleget/ daran man sich aber nicht kehren darff/ sondern es wenigstens 2. oder 3. Wochen zusammen in digestion stehen lassen muß/ damit der Sulphur ins Silber eingehen könne.

Wenn nun die Röthe heraus / so geuß wieder frisch beseeltes Mercurial-Oehl darüber/ und digerire es abermahls 1. Monat lang.

NB. Zuletzt / wenn das entfärbte ♀ial - Oehl alle

alle abgegossen/ so geuß noch 3. oder 4mahl Spiritum Vini rectificatum über die massam im Kolben/ digerire und ziehe ihn wiederum ab/ damit sie wohl dadurch edulcoriret werde.

Labor Sextus:

Die massam der tingirten Lunæ schmeltze alsdenn mit calcinirten Weinstein und Salpeter/ auch ein wenig Borrax / treibs hernach ab / und scheide es. Man bekommt gemeiniglich von 1. Marck Silber wenigstens 4. Loth Gold.

NB. Je länger es mit dem animirten Mercurial-Oehl digeriret und je öffter dessen frisch auffgegossen wird/ je mehr Goldes giebt es. Kan mit viel Marcken tractiret, und alle Monate gute Ausbeute davon erhalten werden / wenn man des præparirten Silbers und ☿ial-Oehls gnug in Vorrath hat.

Anmerckung hierüber.

Ich will den geneigten Leser versichern / daß dieser Procefs nicht Frucht-loß ausgearbeitet wird/ wenn alle Umstände wohl dabey observiret werden/ denn er sehr wohl fundiret ist. Nur etwas Zeit/ Mühe und Kosten erfordert er / nebst guter Gedult und Vorsichtigkeit. Vermeyne aber/ daß er in kürtzerer Zeit elaboriret werden könne / wenn man die Sache recht angriffe ; wovon / etwan zur andern Zeit/ gel. G. Nachricht gegeben werden soll.

Vierdtes Particular.
Welches Bartholomão Korndörffern zugeschrieben wird.

Rz. Vitrioli ♂tis, so vom besten Hüttenbergischen Stahl und Oleo Vitrioli Ungarici, cum aquâ diluto, l. a. gemacht ist. 8. Loth Cinnabaris ♁ii, (ex antimonio Ungarico & Merc. sublimato ana præparirt) auch so viel/ reib beyde aufs kleineste. Thue sie denn zusammen in eine Glaßkolben/ und imbibire sie mit 8. oder 10. Lothen des Spiritus Philosophici, der vom Butyro ♁ii des obigen Cinnobers (mercurio currente in fundo relicto) abstrahiret worden ist. Setz einen Helm darauf/ und lege einen recipienten vor/ digerire es gemachsam/ biß es trucken wird. Was herüber gegangen/ geuß wieder darüber/ und procedire ferner damit/ wie zuvor. Dieses repetire und continuire so lange/ biß die 8. oder 10. Loth affusi Spiritus philosophici alle in fundo bey der massa digerenda bleiben/ und sich mit derselben in einen braunen Stein verwandelt haben. Dieses Steins thue ein wenig auf ein glüend Kupfferblech/ fließt es schnell/ ohne Rauch/ so ists gerecht / wo nicht/ so reibs wieder/ und setze es in einer Phiole 14. Tage in Roßmist/ oder B. V. so solviret es sich zu einem Bluthrothen Oehl / das coagulire wieder auf linder Aschen-Wärme ein/ und repetire es so lange/ biß es fix gnug werde. Darnach trage dieses Steins 1. Loth/ auf 10. Loth dephlegmirt Silber im Flusse/ so hast du ein in allen Proben beständiges Gold. Oder auf 4. Loth Gold/ so wird es bruchig davon/ und

zu-

zur Tinctur, trage denn dieser auch 1. Loth auf 10. Loth Silbers im Flusse/ so hast du auch so viel Gold davon zugewarten/ wie von vorigen.

Oder imbibire diesen Stein/ klein gerieben / mit dem/ex ♁to & Sale armoniaco per deliquium solvendo, gemachten ☿ial-Oehl etliche mahl wohl/ und trage ihn denn/ in Wachs gefaßt/ auf Silber im Flusse/ oder versetze ihn mit granulirtem Silber/ geschabter Seiffen und einem Saltzfluß/ ex ⊖ & 🜕ro gemacht/ und laß sie mit einander schmeltzen/ so wird es noch besser seyn.

Fünfftes *Particular*.

M. Hansens von Grotka

Auf Gold.

Mache ein amalgama von 1. Loth fein Gold und 6. Loth ☿ii vivi cum aceto & sale purgati, dieses wasche auch mit Eßig und Saltz von seiner Schwärtze so lange/ biß keine Schwärtze mehr davon gehet. Darnach thue es in ein Leder/ und drücke 3. Loth Mercurii wieder davon. Dann so destillire ein 🜅 aus Vitriel ℔ij. Nitri ℔iß. und gemeinen Ziñober ℥viij. l. a per retortam terream, igne nudo. Dessen gieß denn den 4ten Theil über das amalgama in einem Kölblein/ setze es auf linde Wärme / daß sich der ☿ius solvire und das Gold calcinire. Geuß hernach den solvirten ☿ium vom Goldkalck ab / und abstrahire das aquafort in eine Vorlage/ mit gelinden Feuer / so wird der Mercurius gelb / darauff geuß frisch 🜅 / und zeuchs auch wieder davon / so wird er röther/ dann solvire den bey linder Wärme ertrockneten Goldkalck in nachfolgendem Wasser.

Nitri

℞. Nitri & Salis armoniaci ana ℔j. vitrioli ungarici ℥iiij. Cinnabaris vulgaris ℥ij. destillire ex his mixtis s. a. per retortam ein Wasser / (dieses solviret das Gold in totum und zu einem philosophischen Oehl/ welches ein grosses Geheimnis in der Alchymie ist) und wenn es feces gesetzet hat / so scheide sie davon. Dann so nimm das Wasser mit dem Golde/ und auch das mit dem ☿io. setze es an die Wärme zu solviren/ und wenn sie solviret sind/ so laß von jeder Solution das Wasser wieder davon rauchen/ bis auf den dritten Theil. Alsdenn gieß beyde Solutiones zusammen in ein Glaß/ so wird das Wasser schwartz. Des verwundre dich nicht/ denn in dieser Schwärtze ist die Röthe verborgen. Setze demnach deine materiam 2. Tage in Roß-Mist/ oder Balneum vaporis. Nimms darnach aus/ und laß den dritten Tag das menstruum davon verrauchen/ das residuum setze dann einen Tag und Nacht an die Lufft/ allwo es nicht hin regnen kan / so wird es einen Stein gebähren/ oder crystallisiren. Gieß hiernach das Wasser davon / und setze den Stein wieder in Roß-Mist/ wie zuvor / laß 8. Tage darin stehen/ so wird er sich resolviren. Alsdenn nimm es wieder aus/ und setze es auf warme Aschen zu coaguliren/ so ist der Stein fertig. Nimm ihn aus/stoß ihn klein/ und geuß vom oleo ignis etwas darunter/ und laß solches in digestione eintrocknen. Residuum edulcorire cum oleo ♃ vivæ mit dem ♀ro destillirt, per aliquot dies digerendo. Versetze hernach solchen mit Wachs/ formire Kugeln daraus u. trage solche/ successivè, auf compact gemacht ☽ im

Fluß/ treibe es ab/ und scheide es/ oder auf heiß gemachten Mercurium purgatum, so wird 1. Theil des Steins 100. Theil des Mercurii in allen Proben bestehendes / gut Gold verwandeln.

Das *oleum ignis* wird also gemacht.

℞. Vitrioli ad rubedinem calcinati ℔v. Sulphuris communis ℔ij. Den Sulphur laß in einem breiten Koch-Tiegel zergehen / und trage oder streue denn ℔iij. gröblich zerstossene weisse Kiesel- oder Ziegel-Steine/ zuvor warm gemacht/ darein / und rühre sie wohl unter einander. Oder setze dem Olo des Lapidis arsenicalis ℔ij. an statt der sulphuris communis, zu. Mische sie wohl unter einander. Thue dann beyderley Gemenge / welches du wilt/ in eine gute steinerne Retorten/ und treibe l. a. per gradus ein Oleum daraus/ welches sehr starck ist; das hebe wohl auf. Der Inventor dieses particulars betheuerte am Ende des Processes mit einem hohen Eidschwur/ daß es gantz richtig sey.

Sechstes *Particular.*

So auch eine *Tinctur, ex auro & Mercurio* bestehend / ist.

℞. Fein rein Gold 2. Loth/ laminire und solvire solches in aqua regis, so cum sale communi destilliret ist/ q. s. und hiernechst auch Merc. antimonii probe purgati, 6. Loth/ in s. q. aquæ fort, so ex partibus æqualibus nitri depurati indici & vitrioli ungarici ad rubedinem calcinati gemacht ist. Geuß dann beyde Solutiones zusammen/ und thue das/ aus nachbeschriebenen scoreis antimonii compositis extra-

hirten

hirten sulphuris 4. Loth darzu. Oder geuß die Extraction (so cum aqua regis gemacht werden muß) des sulphuris (ad oleitatem abstractam) darzu. Digerire alsdenn das Mixtum, per aliquot dies & noctes, und abstrahire hernach das menstruum, aliquoties cohobando, ad omnimodam exsiccationem usque, wieder davon. Reibe demnach das residuum fein klein/und geuß vom oleo vitrioli vero ac genuino dulci, in einem circulir-und figir-Glase/ so viel darüber/ daß es etwan eines qver-Fingers hoch darauf stehe. Stelle es hernach in reinen kleingeriebenen Sand/ so in einer küpffernen oder eisernen Blech-Capellen enthalten ist / als weit die darinn enthaltene materie gehet/ über ein stets brennend-Lampen-Feuer/ so lange/ biß es eine gantz trockene massa worden ist/ und laß sie zuletzt 3. Stunden lang glüen / so wird der Mercurius mit dem Golde præcipitirt/ und cum Sulphure ♃ii composito fermentirt, folglich zu einem braun-rothem Stein figiret/ dessen 1. Loth/ in Wachs gefaßt/ und zu Kugeln gemacht/ auf 1. Marck Silber/ so zuvor dephlegmirt/ oder gar compact gemacht worden ist/ im Fluß getragen/ 6. Loth Gold in der Scheidung geben soll. Bevor man aber die Tinctur in das Wachs fast/ muß man sie wohl klein reiben / und mit darüber abgebrenntem spiritu vini rectificato oder mit Unschlitt vermischtem Wachs/ edulcoriren/ demnach/ bessern ingresses wegen/ mit Urin/ oder spiritu salis armoniaci, oder hujus fixati oleo per deliquium parato, ein wenig imbibiren / und ertrocknet / unter zerschmoltzen Wachs rühren / Ku-

geln daraus formiren/ und solche/ obgedachter massen/ *successivè*, auf wohl fliessend Silber tragen.

Menage wegen soll man auch das abgetriebene Silber ungeschieden wieder fliessen lassen / und des Tinctur-Steins noch mehr darauf tragen / dann abermahls abtreiben / und solches so offt repetiren/ biß alles Silber in Gold verwandelt worden ist.

Præparatio scorearum ☿ii compositarum.

℞. Antimonii crudi vel ipsius mineræ, præsertim ungaricæ, si haberi potest, ℔j. Limaturæ ♂tis & ♀ris ana ℥iv. stoß und reibe sie wohl unter einander. Schutte demnach solche Mixtur in einen weiten Schmeltz-Tiegel/ oder breite thönerne unglasurte Schaalen/ setze sie damit auf ein nicht gar zu starck Kohlfeuer/ und laß es unter stetem umrühren / damit es keinen regulum setze/ gäntzlich zu Schlacken werden/ welche man ein wenig reverberiren muß/ oder lassen kan/ so lässet sich der Sulphur desto leichter extrahiren.

Siebendes *Particular*.

Bestehend in einer *Tinctur*, deren 1. Loth auch 6. Loth Gold in die Marck Silber bringen soll.

℞. Calcis vivæ recentis & nitri optime depurati ana ℔iiij. stoß und mische beyde wohl unter einander / fülle sie in eine geraumige steinerne Retorten / und destillire/ per gradus, ein Wasser daraus/ zuletzt sehr starck/ daß die Retorte wohl glüe. Nimm demnach das caput mortuum, erkaltet / heraus/ gieß heiß Wasser darüber/ und lauge es wohl aus/ filtrire/ und laß die Lauge in einem eisern Topff/ ad consisten-

stentiam alicujus pulmenti, sachte einkochen. Nimms dann mit einem Löffel heraus/ und laß es in einer irdenenen breiten Schüssel vollends austrucknen. Dieses wiederhohle also 7. mahl / allemahl mit 2. mahl so viel frischen Kalcks / zu vorigem Salpeter und Kalck-Saltz / gesetzt / cementirt, ausgelauget und eingekocht/ wie zuvor geschehen ist / so wirds in der letztern evaporation ein sehr feuriges Oehl geben/ das weder in Hitze noch Kälte/ gestehet/ oder eintrucknet. Dieses hebe wohl auf. [wird genennet: Nitrosisches Kalck-Oehl/ und ist der rechte Alcahest.] Ferner mache ein aqua regis, von dem besten oleo salis, das von allen phlegmate gereiniget ist. Dessen nimm 2. Theil/das ist/ 8. Loth/und des besten rectificirten Spiritus vini 1. Theil/oder 4. Loth/mische alles wohl unter einander in einem starcken Glase. Alsdenn nimm hiervon die Helffte und des besten dünn geschlagenen Goldes 1. Loth/ solvire es auf linder Wärme 24. Stunden/ im Sand digerirende. Hernach thue zu solcher Gold-Solution . in einem niedrigen starcken Kölblein/ 4. Loth des obigen Kalcköhls/ mische sie wohl unter einander/ setze einen Helm mit einer Vorlage/ darauf/und verlutire sie wohl. Abstrahire dann das menstruum, 12. mahl cohobando, wieder davon/ oder so offte/ biß sich das Gold mit dem Oleo vereinbahret/ und beydes in Hitze und Kälte/ als ein fix oleum beysammen bleibet. Nimm hernach 8. Loth ☿ii per se, modo sequenti, præcipitati, imbibire denselben mit 3. Lothen des obigen fixen Oöhls/auf einen Marmorstein/ beydes wol unter einander gerieben/ biß alles wohl vermischet ist. Alsdenn thue diese

massam in eine gläserne Phiol, setze sie/ wohl verlutirt, in eine Sand-Capelle / und laß 4. Wochen per gradus, digeriren / daß sichs coagulire und figire. Die Phiole muß zuletzt am Boden durchaus glüen / wenn die massa recht fix und flüßig werden soll. Demnach so reibe diesen fixen und flüßigen Mercurium solarem in einem gläsernen Mörser fein subtil, und imbibire ihn wieder mit 2. Lothen des olei aurei, wie zuvor. Setze es darauf abermals 4. Wochen lang in digestion, so wird er noch fixer/ flüßiger und güldischer. [Je mehr und öffter dieses repetiret wird/ je besser ist es] Von diesem nimm nun 1. Loth/ reib es klein/ wie Mehl/ und trage es auf 4. Loth Antimonial-Gold/ nemlich / daß durch das antimonium gereiniget ist / im Fluß / so gehet das Pulver alsbald ein. Laß also 24. Stunden zusammen fliessen/ so wird der ☿ mit dem Golde fermentiret/ das Gold aber gantz brüchig. Hiervon nun 1. Loth auf eine Marcken ☽/ im Fluß/ getragen/ und 3. Stunden wohl fliessen lassen/ dann ausgegossen/ abgetrieben/ granulirt, oder laminirt, und geschieden/ so hast du 6. Loth Gold aus der Marck Silber.

Folget nun die *Fixatio ☿ii per se.*

Nimm 6. platt-bodemigte gläserne phiolen / etwan eines Kindes-Kopffs groß/ am Boden / die da stehen können / und der ☿ sich recht ausbreiten kan. Thue in eine jede etwan eine Hand voll Erbsen grosse weisse gewaschene Kiesselstein Stücklein/ und 4. Loth Merc. darzu/ der cum spiritu vini folgender gestallt gereiniget ist. Stopffe die Phiolen wohl zu/ und setze selbe 8. Wochen lang in warmen Sand/

gieb

gieb zuerst gelinde / dann von Tage zu Tage immer stärcker Feuer / biß man siehet / daß der ☿ sich durch das Feuer überwunden giebet / und zu einem rothen Pulver wird. Alsdann kan man noch 8. Tage sehr starck Feuer geben / so wird der Mercurius immer schöner / fix / und dem Golde gleicher. *NB.* Den aufgestiegenen Mercurium muß man oben wieder ab / und hinunter zu dem auf dem Boden liegenden stossen oder klopffen.

Folget nun auch die *purgatio ☿ii cum Spiritu Vini.*

℞. Spiritus vini bis vel ter super sal Tartari rectificati, q. l. thue ihn in eine grosse Kolben / und schütte ℔ß. ☿ii darzu / schüttele solchen etliche Stunden hin und wieder / so extrahiret der Spir. V. allen Unflath aus dem ☿io, und wird schwartz / der Merc. aber hingegen gantz goldfärbig. Geuß denn den Spir. V. sachte vom Merc. ab / und wieder andern drauff / schüttele ihn wieder / wie zuvor / hin und wieder / und repetire diese Arbeit so lange / biß der Spir. Vini nicht mehr schwartz wird. Alsdenn geuß den S. V. vom Mercurio ab / und truckne diesen auf einem Tuch / so ist er bereitet hierzu.

Remarque zum Eintragen der *Tincturen.*

Wenn man Tincturen oder mercurialische Mixturen cum sulphuribus metallicis auffm Test eintragen will / muß man sie nicht so bloß darauff streuen / denn sie gehen also nicht gerne ein / und breiten sich aus auf dem Bley / (welchem deswegen etwas Silber zugesetzet werden muß / deme die Tinctur sich einverleiben kan.) sondern entweder in Wachs / oder

oder in bleyerne Scharnützelgen gefasset / fein in die Mitten des Tests geleget/ und zwart mit dem breiten Theil unten und dem spitzigen Theil oben / so zerschmeltzt untenher das Bley und die Tinctur gehet gerne ein/ obenher aber bleibt die Spitze des bleyernen Hüthleins/ biß alles eingegangen und zerschmoltzen ist. Der Anfangs vom Kalck und Salpeter abdestillirte Spiritus kan beydes zur Alchymie und Medicin sehr nützlich gebrauchet werden. Hat auch eine figirende Krafft/ und kan in Fiebern und Steinschmertzen füglich adhibiret werden.

Achtes *Particular*.

Eines in Chymicis laboribus wohlgeübten Mannes.

Mache erstlich ein solvir- und figir - Wasser aus Alaun/ 1. Theil / wohl geläuterten Salpeters und Vitriols jedes 2. Theil / wie auch Federweiß einen halben Theil q. l. stoß und mische solche wohl unter einander / thue sie in eine geraumige fest-steinerne Retorten/ lege diese in einen beqvemen Ofen/ mit einen grossen weiten Recipienten/ zusammen wohl verlutirt, gieb demnach Anfangs gantz gelinde Feuer/ damit der Alaun nicht auffsteige / und die materie nicht überlauffe. (NB. Die Retorte darff nicht über die Helffte voll gefüllet werden) destillire dann fein gradatim ein Wasser/ wie ein 🜄, daraus / zuletzt aufs stärckste getrieben/ in / im Recipienten vorgeschlagenen/ rectificirten Spiritum vini. Ziehe hernach dieses Wasser über nachfolgende Stücke/ als da sind Berggrün/ Gallmey/ Zinnober/ Grünspan/ auripigment und Salmiac jedes ℥iij. nachdeme

es zuvor ein paar Tage in gelinder Sand-Wärme digeriret worden/ ad siccitatem usque, ab/ so ist das Extrahir- und Gradir-Wasser fertig. Mit diesem Wasser nun extrahire die Sulphura metallica & mineralia aus obigen capite mortuo vom Berggrün ꝛc. nachdem es zuvor mit heissen Wasser wohl elixiviiret worden. Geuß die Extractiones fein sachte ab/ und abstrahire das menstruum wieder davon/ bis auf die Trockene/ so bleibet der Sulphur auf dem Boden liegend. Dieses menstruum geuß demnach wieder auf den Sulphur, und abstrahire es noch einmahl fein gelinde/ das repetire also zum 4tenmahl. Geuß hernach ein gut rectificirtes oleum vitrioli veneris & martis auf den zurückgebliebenen Sulphur, laß sie also 2. Tage in linder digestion stehen / und destillire es dann gemählich wieder davon. Dieses abstrahirte oleum geuß demnach wieder darauf/ und ziehe es nochmahlen davon/ nachdeme es/ wie zuvor/ 2. Tage in digestion gestanden hat. Dieses repetire zum öfftern / denn je öffter solches geschiehet/ je fixer wird der Sulphur.

Zum andern solvire auch einen guten gereinigten ☿ium in obigen solvir-Wasser/ laß ihn ein paar Tage und Nachte darmit in digestion stehen (je länger/ je besser) ziehe alsdenn das menstruum, bis auf die Trockne/ ab / geuß es wieder darauff/ und laß es abermahls ein paar Tage in digestion stehen. Solches repetire auch 4. mahl. Geuß hernach auf diesen Mercurium præcipitatum obiges oleum Vitrioli Martis & Veneris, laß ihn darmit ein paar Tage und Nachte in digestion stehen /

als-

alsdenn abstrahire es fein gemachsam / aliquoties cohobando, (je öffter / je besser / observata semper digestione biduanâ) wieder davon / so wird der ☿ desto fixer / und also zu diesem Wercke bereit.

NB. Loco ☿ii vivi kan man auch den Cinnabarim ☿ii vel nativam darzu nehmen / und auf vorige Arth tractiren / welches besser ist. Drittens solvire im obigen Solvir-Wasser fein Silber eine Marck / und rein Gold 1. Loth in aqua regis, laß beydes vermischt / 2. Tage in digestion stehen / und abstrahire demnach das menstruum. 4. mahl cohobando, davon; dann nimm des zuvor præcipitirten Merc. ℔ß. oder der Zinnober einen. Gieß vom ersten solvir-Wasser q. s. darauf / daß er sich völlig solvire / schütte demnach solche Solution zu dem solvirten Silber. NB. Der tractirte Sulphur muß auch im ersten solvir-Wasser solviret werden / wenn solches nun geschehen / so gieß es zu der Solution des Silbers und Mercurii, oder Cinnabaris, und dann das solvirte Gold auch darzu / in 1. gut digerir-Glaß / laß also vermischt / etliche Tage in gelinder Wärme stehen und digeriren. Alsdenn abstrahire das menstruum, aliquoties cohobando, je öffter / je besser / und zwart zuletzt ad siccitatem usque omnimodam. Das residuum edulcorire darauf mit destillirtem Regen-Wasser / damit die Schärffe wohl davon komme. Hernach imbibire residuum hoc probe edulcoratum mit nach beschriebenem Liquore calcis vivæ saturnino; zu unterschiedenen mahlen / nachdem es allemahl zuvor wohl eingetrucknet gewe-

sen

sen ist. Je öffter dieses geschiehet/ je mehr giebt es. Die massa wird alsdenn mit folgendem Fluß geschmoltzen.

Ingress- Fluß.

℞. Arsenici albi cum nitro l. a. fixati, vitri ♄ni, schwartzen Flusses vom Nitro & Tartaro gemacht/ und Glaßgall jedes part. I. gekörnt Bley part. II. Misce, Dieses Pulver setze denn 1. Theil zu 2. Theilen voriger massæ und schmeltze es behöriger massen zusammen.

Folget nun der *Liquor calcis vivæ.*

Nimm guten frischen Kalck/ stoß ihn klein / und Knaben-Urin q. s. darauf / koche solchen in einem bleyernen oder eisernen Kessel ein/ und geuß offt andern Urin nach. Laß demnach trucken werden. Nim hernach etliche Pfund Glett / gieß sehr scharffen Wein-Eßig darauf / so viel / daß es wie ein dickes Mues/ oder Brey/ davon werde/ und laß es also in linder Wärme eintrucknen. *NB.* Die Imbibition und Exsiccation dieser Bley-Massæ muß etliche mahl geschehen/ denn je mehr man des Essigs darauf eintrucknen kan/ je besser ist es. Darnach mache auch von Glett/ per spiritum salis communis, vel nitri, more consveto, Crystallen. Dieser Crystallen und obiger/ von Glett gemachter / Bley-massæ nimm dann 1. Theil/ des præparirten calcis vivæ 2. Theil/ thue sie/ wohl zusammen vermischt/ in eine steinerne Retorten/ und destillire es gradatim, wie ein 🜄, oder oleum ⊖li, so starck. Das caput mortuum stosse klein / und setze ihm von vorigen præparirten Kalck gleich viel wieder zu/ und geuß das destillatum

auch

auch wiederum darauf. Destillire es dann abermahls wie zuvor/ so ist der Liquor fertig und gerecht.

Auf diese Weise/ stunde darbey/ können alle Sulphura mineralium und croci metallorum mit grossem Nutzen/ tractiret werden/ daß sie ihr Gold reichlich von sich geben.

Neundtes *Particular*.

Bestehend in einer reichen *Impragnation* des Silbers mit Gold.

℞, Antimonii Ungarici ℔vj. & ℥xij. alt Eisen zu kleinen Stücken zerschlagen / ℔iij. Laß das Eisen im Tiegel zuvor wohl erglüen / hernach trage das antimonium, nach und nach/ darauf / und laß es 1. Stunden lang/ mit einander wohl und lauter fliessen/ trage auch etwas Pottaschen/ mit dem 4ten Theil vermischt / irgends ℔j. zusammen / darzu hinein/ rühre es wohl durch einander / und laß es noch eine 4tel Stunde / mit schnellem Feuer wohl fliessen. Alsdenn geuß es in einen Gießpuckel/ klopfe oben ein wenig darauf / daß sich der König wohl setze/ und von den Schlacken separire. Wenn es erkaltet/ so schlage den regulum davon ab / und hebe ihn zum Gebrauch besonders / und die Schlacken auch alleine/auf. Nimm denn dieses reguli ℔j. und Wißmuth ℔ij. schmeltze sie/per se, wohl unter einander/ gieß es aus in conum, so ists bereit. Demnach

℞. Reguli huius ♁ii ♂tialis & ♀ ana ℔j. schmeltze sie auch wohl unter einander/ und geuß es dann auch aus in conum. (vorhero aber wirff ein 4tel Pfund gantzen Schwefel/ währendem Schmeltzen / ehe es ausgegossen wird/ darein) Ferner:

℞.

℞. Reguli hujus ♁ii ♂tialis ℔j. zum ℔ij. schmeltz sie auch wohl unter einander/ und geuß alsdenn aus zum König. Dann nimm wieder reguli huius ♁ii ♂tialis und guter Granaten beyde wohl pulverisirt ana ℔j. und Sulphuris communis, ein 4tel Pfund/ in gantzen Stücklein im Flusse darein getragen. Wenn es wohl und lauter geflossen/ so gieß es aus. Weiter

℞. Reguli huius ♁ii ♂tialis ℔j. und capitis mortui ⊖li, davon das oleum getrieben ist/ ℔ß. schmeltze sie auch wohl unter einander/ geuß es darauf/ wohl fliessend aus zum Könige. Ferner

℞. Reguli huius ♁ii ♂tialis ℔j. Gallmey und Speauter oder Zinck ana ℔ß. schmeltze sie wohl unter einander. Wenn solches geschehen/ so geuß es aus in Gießpuckel. Ferner

℞. Reguli huius ♁ii ♂tialis ℔j. und granulirt Silber ℔ß. schmeltze diese unter einander/ und geuß sie denn/ wie vorige/ aus. Wenn dieses alles geschehen/ hebet man einen jeden regulum besonders auf. Mache demnach noch einen regulum ex reguli ♁ii ♂tialis & ♄ni ana ℔j. unter einander geschmoltzen/ und ausgegossen. Alsdenn nimm von jedem regulo ℔j. des kupffer- und vitriolischen aber ℔ij. stoß dieselbe und pulverisire sie wohl unter einander vermischt. Hoc facto, so schmeltze diese Mixtur wohl wieder unter einander/ und gieß sie/ lauter fliessend/ aus. Diesen regulum pulverisire aufs zärteste/ und calcinire ihn in einen beqvemen Reverberir-Ofen/ unter stetem umrühren/ mit einer eisernen Krücken/

bey

bey gelinden Feuer-Grad/ damit es nicht zusammen fliesse/ und sich balle/ das geschiehet/ wenn zu starck Feuer gehalten wird/ alsdenn muß es ausgenommen und wieder gestossen werden/ biß es sich giebet/ und nicht wieder zusammen sintert. Wenn es nun das Feuer recht wohl vertragen kan/ so mehret und stärcket man dasselbe/ biß daß die massa glüend werde. In solchem Gradu fähret man fort/ biß es keinen Dampff/ oder Geruch/ mehr von sich giebet. Alsdenn reverberiret man es noch etliche Stunden/ je länger/ je besser und fixer die materie wird/ so dann ist die calcination vollbracht/ und zum Gebrauch fertig.

Folget nun die *Præparation* des *Lapidis Pyrmieson*.

℞. Antimonii crudi ℔iiij. Arsenici albi ℔ij. Sulphuris communis ℔j. Auripigmenti ℔ß. Braunstein 8. Loth/ stoß alles/ behuthsam, fein klein/ und reibe es unter einander/ damit sie wohl zusammen vermischt werden. Trage demnach/ successivè, dieses Mixtum, Löffel-weiß/ in einem im Feuer stehenden Schmeltz-Tiegel/ und laß es bey gelindem Feuer fliessen. Wenn es nun/ wie ein schwartzes Pech fliesset/ so gieß es aus in einen grossen Gießpuckel/ oder metallinen Mörser/ so ein wenig warm gemacht worden sind. Hüte dich aber für dessen Rauch/ welches mit Verbindung der Nasen und des Mundes geschehen kan. Besser ist es aber/ wenn man solche Mixtur in einem grossen gläsernen Kolben/ so in einer Sand-Capellen stehet/ fliessen/ und hernach darinn erkalten lässet; Dann muß man

man aber die Kolben zerschlagen/ wenn man es heraus haben will. Solchergestallt gehet nicht so viel ins Feuer/ siehet auch schöner aus. Auch kan man/ so beliebet/ vom Nitro und Tartaro etwas mit darzu nehmen/ so fleußt es desto eher und besser. Nun!

℞. Lapidis hujus pyrmieson dicti ℔iß. Kupffer Lamellen oder granalien ℔j. feuchte diese mit Lein-Oehl an / und stratificire sie mit dem pulverisirtem Lapide, in einer Cement-Büchse / stelle sie demnach wohl verlutirt, in ein Circkel-Feuer/ und laß sie 6. biß 8. Stunden lang / gradatim cementiren/ so wird ein æs ustum daraus.

Folget nun die *Compositio ad vitrificationem Metallorum.*

℞. Huius æris usti probè pulverisati ℔ij. des von allen Metallen bestehenden obigen calcinirten Pulvers ℔vj. vitri Saturnj pulverisati ℔xxiv. Mische diese drey Stücke wohl unter einander / und setze ihnen noch 40. Pfund salis communis decrepitati zu. Thue demnach solche Mixtur in einen/ oder etlichen/ grossen Tiegel/ setze sie ins Feuer/ und laß sie ein paar Stunden lang fliessen. Wenn sie nun/ wie ein Wasser/ im Tiegel fleußt/ so gieß es aus. Den Saltzfluß separire erstlich davon / wenn es wohl erkaltet ist/ hernach die Glaß-Schlacken. Alsdenn wird man zween regulos über einander finden/ dieselbe stosse klein/ und calcinire sie zu einem Feuerbeständigem Pulver / denen vorigen regulis gleich/ biß es keinen Rauch mehr von sich giebet/ und eine starcke Gluth wohl vertragen kan. Nimm demnach dieses Pulvers 2. Theile / und des gemachten

vitri

vitri metallici 1. Theil / darzu setze salis communis decrepitati anderthalb Theil/und laß zusammen/ wie das vorige/zum vitro schmeltzen/ und wenn es fein lauter fliesset / so gieß es aus. Nach dem Erkalten separire jedes absonderlich/ und wenn sich noch was vom regulo gesetzet haben solte/ muß derselbe wieder calciniret/ und/ wie gemeldet / zum vitro gemacht werden/ biß daß aller regulus zu Amausen vertiret ist. Diese gemachte vitra nun werden zusammen gestossen/ und wohl unter einander gemischet / so ist das vitrum ad imprægnationem Lunæ bereitet.

Folget nun des *Vitri Saturni Præparatio.*

℞. Silicum alborum calcinatorum ℔j. vel illorum loco einen guten Gold-haltenden Talck/ Minii vel Lithargyrii aurei s. rubri, ℔iij. stoß und reibe sie wohl unter einander/ thue sie in einen guten/ breit und rundbodemigten Tiegel / setze ihn darmit ins Feuer, und laß es l. a. zum Glase schmeltzen. Gieß demnach solches aus/ und stoß es/ erkaltet/ damit die darinn sich noch befindliche Bleykörner davon separiret werden können/ welches nothwendig geschehen muß.

Folget nun auch die *præparatio sulphuris fixi metallici,*

℞. Den oben gestandenen Saltz-Fluß/ wormit das vitrum metallicum geschmoltzen worden ist/ stoß ihn klein/ und koche denselben in Wasser/ biß er sich gäntzlich auf solviret habe. *Hoc facto,* giesse eine starcke Pottaschen-Laugen darzu hinein/ so præcipitiret sich ein schöner gelber Sulphur. Wenn keiner mehr fallen will/ so gieß das Wasser sachte ab/ und filtri-

filtrire das letztere durch ein Maculatur-Papier / wie bekannt und gebräuchlich ist / so bekömmt man ihn schön rein. Diesen edulcorire demnach mit einem warmen Wasser wohl / so ist er bereit und fix.

NB. Man kan desselben noch mehr machen / und bekommen / wenn man das metallische vitrum wieder pulverisiret / solches mit gleichschwer Salis decrepitati versetzet / und es auf eine Stunde wieder zum Glase schmeltzen lässet / so gehet noch mehr Sulphur in den Saltzfluß. Auch kan man die Schlacken vom regulo antimonii ♂tiali nehmen / und dieselbe per gradus ignis, wohl calciniren / biß sie keinen Rauch mehr von sich geben / und sich durchaus starck glüen lassen. Deren nimm dann ℔ij. æris usti, supra descripti, ℔ß. vitri ♄ni ℔iij. und salis decrepitati ℔vj. laß solche wohl vermischt / zum vitro schmeltzen / so giebet es noch einen guten Sulphur. Dieses repetire so lange / als es einen 🜍 giebet,

Nunc sequitur practica.

℞. Granulirt Silber ein Marck / des vor bereiteten Sulphuris und vitri præparati ana 2. Loth / damit cementire das Silber auf 2. Stunden lang. Darnach lasse sie auch 1. St. lang zusammen schmeltzen. Trage dann ferner vom vitro metallico 8. Lothe darauf / und laß es 2. gute Stunden wohl mit einander schmeltzen; trage hiernechst auch 3. Qvintl. Eisenfeil darein / und rühre es unter einander / demnach auch noch 6. Loth vom vitro metallico, und laß es 4. St. zusammen wohl fliessen / dann erkalten. Separire darauf den regulum von den Schlacken / siede ihn mit 4. Schweren ♄ an / auf einen von Leimen und Kohlengestübe ge-

 mach-

gemachten Heerd/ und treibe ihn/ behöriger massen ab. Darauf scheide ihn mit wohl gereinigtem 🜅, oder repetire vorige Arbeit noch etliche mahl mit dem Silber und vitro, so wird es desto scheide-würdiger.

NB. Das Vitrum, so auf dem Silber gestanden/ kan man wiederum zum metallischen regulum, im grossen Smeltz-Feuer/ reduciren/ entweder mit dem Heerd oder gebrauchten Testen / oder auch Krätze von Tiegeln/ oder mit einem Kieß und Spießglas in einen Stein und regulum bringen / welchen man wieder zur vitrification gebrauchen kan. Wird also sein Gold und Silber noch von sich geben. Am Silber darff / wenn recht mit der Arbeit verfahren wird/ nichts abgehen / sondern es muß solches vielmehr zunehmen.

Anmerckung hierüber.

Dieser Procefs ist etwas weitläufftig / mühsam und langsamlich/ auch kostbar / und erfordert grosse Gedult; derohalben an Nacharbeiter sehr zweiffele. Habe ihn auch nur/ um die wunderliche Versetzung der Metallen mit dem antimonio und opinion des Inventoris desselben/ dem geneigten Leser daraus zu erkennen zu geben/ hier mit beyfügen wollen.

Zehendes *Particular*.

Vom roth gülden Ertze/

Und zwart erstlich vom daraus zu machen den weissen *Lapidem*.

℞. Schön roth gülden Ertz ℔j. stoß und zeuch dasselbe zu einem reinen Schlich/ und reibe es wohl/ daß es zu einem zarten Pulver werde. Thue es

dem-

demnach in ein rein Glaßkölbgen/ und setze dieses in lindwarmen Sand. Laß es 8. Tage und Nachte in digestion stehen/ hernach gieb ihm ein sublimir-Feuer/ per gradus, so steiget der weisse Sulphur über sich/ henget sich am Glase an / wie ein Crystall so weiß/ zart und locker/ als eine Seidenwolle. Halt denn mit sublimiren etliche Tage an/ bis nichts mehr aufsteiget/ und unten im Grunde des Glases eine Kohlschwartze Erde zurücke bleibet. Alsdann laß das Glaß erkalten/ und schneide es unten mit einem eisernen Ring/ wenn er wohl glüet/ über der schwartzen Erden ab; man muß aber gar sachte mit dem Kölblein thun/ und dasselbe nicht viel rütteln/ sonst schiesset der zarte Sulphur nieder auf die schwartze Erden/ und wird verunreiniget / so ist auch Mühe und Kosten vergebens. Denn zu dem zarten weissen Pulver darff nicht ein Stäubgen der schwartzen Erde kommen / darum muß man fleissige Achtung darauf geben. Den Sulphur kratzet man sorgfältigst aus dem Glase/ oder abgeschnittenen Kölblein/ und hebt ihn besonders auf. Weilen er aber sehr locker/ zart und weich ist / und selten leer abgehet/ so behutsam man auch mit dem Kölblein umgehen mag/ daß nicht etwas vom Sulphure auf die schwartze Erden falle. Ja! es bleibet auch wohl etwas davon darauf sitzen/ man klaubet ihn aber allenthalben/ so rein man nur kan/ zusammen/ und damit er fein rein und sauber bleiben möge/ hat man folgenden Weg erfunden. Nemlich: man läst von feinen Silber länglichte Büchslein / als Theriacs-Büchslein/ jedoch etwas länger und weiter/ machen/

in dieselbe thut man alsdenn den Sulphur, wie er zusammen gerafft worden ist / rein und unrein / machet sie oben mit einem silbernen Deckel wohl zu / thut sie in zwey / drey oder vier Kölblein / darnach man des Sulphuris viel hat / so viel man deren in eines thun will / über und durch einander / wie sie zu liegen kommen / doch lieget das / so dem Boden des Glases am nechsten ist / am besten. Setze denn die Kölblein damit in Sand / gieb / per gradus, ein sublimir-Feuer / so siehet man Wunder / was der Sulphur für ein durchdringend Ding sey / und wie er sich so zart durch die Büchslein sublimiret habe / weilen nur etwas darinnen gewesen. Denn es bleibet nichts darinn / als die schwartze Erden / so den Sulphur verunreiniget hat / die ist zu grob / und kan nicht durch die poros des Silbers dringen. Die Büchslein werden vom sulphure schön weiß und gläntzend / und wenn schon vom sulphure etwas auf dieselbe fället / so bleibts doch fein zart / weiß und durchdringend. Man kan dessen aus ℔j. rothgülden Ertz über 3. oder 4. Loth aufs höchste / nicht bringen / und kan man die Büchslein öffters gebrauchen. Diesen also purgirten sulphur hebt man besonders auf / die schwartze Erde aber / so bey der ersten sublimation zurück geblieben / reverberiret man / biß sie locker / leicht und weich wird / wie eine zarte Wolle auffsteiget und sich erhebet. Man muß aber in der reverberation bescheiden handeln / und zusehen / daß die Erde nicht fliesse und metallisch / sondern locker und leicht werde / daß sie sich in einem Wein-Eßige

balden

hälden solvire. Auf diese also reverberirte terram solubilem geußt man einen schönen rein destilirten spiritum aceti, läßt ihn 24. Stunden lang darauf stehen/ so giebt und extrahiret sich das Saltz/ welches in der terra und radice metallorum ist/ in den Eßig/ denselben seige alle in ein besonder Glaß/ von der Erden/ ab und verwahre ihn. Reverberire demnach die Terram noch 2. 3. oder 4. mahl/ wie zuvor, und geuß allemahl wieder Spiritum aceti darüber/ und laß ihn 24. Stundenlang / wie vorher/ darauf stehen. Seige ihn demnach auch davon ab und thue ihn zu dem vorigen / das repetire so offt und lange/ biß du verspührest / daß alles Saltz aus der terra gezogen sey. Alsdenn filtrire den Essig/ und zeuch ihn vom sale ab / biß auf den 4ten Theil; Setze denn solchen an einen kühlen Orth/ und laß es zu Crystallen anschiessen/ welche fixer/ als der sulphur, sind.

NB. Dieß ist denn der Mercurius und Sulphur philosophorum, das höchste arcanum und allertieffste Mysterium, ein hoch subtiel- und geistlich geschwind durchdringendes Ding/ welches die Weisen ihren Sulphur und Mercurium nennen/ auch sonsten noch mit vielen seltzamen Nahmen bedecken. Auf diese Weise nun seynd die zwey Essentiæ Lapidis philosophici, Sulphur mas, quod tingit, & sal foemina, quod figit & retinet, erhalten.

Nimm nun der Crystallen 2. Theil und des sulphuris 1. Theil / q. l. reibe beyde auf einen

reinen Marmor zusammen/ setze sie in einem ovo philosophorum wohl verwahrt/ (denn es zwey geschwinde durchdringende corpuscula seyn) in eine gelinde Wärme/ so solviren sie sich zu einem Wasser / wie dann Saltz ohnedem leicht zu fliessen pfleget / und wird also eine rechte Union ac perpetuum & indissolubile conjugium, und ist die vera solutio philosophica, davon gar wenige rechte Wissenschafft haben. Darauf folget nun coagulatio & caput corvi; ferner allerhand medii colores, der Pfauen-Schwantz/ und endlich die höchste weisse Farbe in Lapide albo, alles nach Regierung des Feuers / da man wissen muß/ was für Feuer ad productionem cujuscunque coloris erfordert werde/ davon man Verständigen keine præcepta geben darff/ und heissen dies die Chymici solve & coagula vel fige , und wird auf diese Weise aus diesen 2en Stücken / als dem Sulphure und Sale , eine reine geistliche und hochmetallische medicina, ignis beneficio, gebracht/ daß deren ein kleines Körnlein vermag / so wohl der Menschen/ als Metallen/ unreine Leiber zu reinigen und zu heilen. Die Probe und Zeichen der perfection ist/ wenn man dessen ein wenig auf ein glüend rein Kupffer-Blech streuet/ oder wirfft / es nicht davon fleucht/ sondern sed, ultra paginam laminæ, durchdringend tingire.

Folget nun auch die *præparatio* des rothen *Lapidis*.

Gleicher Weise/ wie man mit dem weissen Lapide procediret hat/ verfähret man auch mit der minera Solis, oder rothroth gülden Ertz/ zum rothen Lapidem,

dem, welche mineram, wie auch das roth-gulden Ertz/ man in Ungarn und auf dem Hartze bey St. Andreas, umbs Geld haben kan / wenn man das Pfund dem Silber gleich bezahlet. (man findet solches auch in Siebenbürgen und Joachims-Thal.) Es ist einerley tractament von beyden durchaus. Wenn man aber die mineram ☉lis nicht haben kan/ so zeucht man die Tinctur ex auro zu rothen / und ex argento zu weissen Stein.

Die Terra wird reverberirt/ das Sal extrahiret/ crystallisiret / und darnach der Sulphur mit den Crystallen componiret/ ferner in allen / wie mit dem weissen Lapide geschehen/ procediret / da sie dann so subtil und penetrant werden/ daß man sie kaum im ovo philosophorum behalten kan.

Sequitur nunc Augmentatio hujus Lapidis,

Will man nun die bereitete Tinctur augmentiren/ so nimmt man der Tinctur 1. Theil/ und der Crystallen 2. Theil. Und weilen die Tinctur schon fix/ und doch noch viel subtiler / als kein Sulphur ist / so greifft sie das Saltz geschwinde an / durchwandert und figiret sich mit demselben alsobalden / tritt von Stund an in die Schwärtze/ und durchgehet auch die andern Farben / kömmt also in wenig Tagen zum Ende. Alsdenn bedarff man keines Sulphuris zur aumgentation mehr/ sondern das Sal muß man stets zum augmentiren und zuzusetzen haben; Dessen man denn auch vielmehr aus der Terra , denn des Sulphuris, bringen kan. Dann ℔ß. derselben wohl 8. oder 10. Loth giebet/ und also kan man mit

dem augmentiren und Erhöhung der Tinctur allezeit fortfahren.

Alia via

Wiewohl sonsten auch ein ander Weg/ da man zur Erhöhung und augmentation in einer Stunde kommen mag/ davon/ wenn der Lapis einmahl verfertiget/ und zum Ende gebracht worden ist / Bericht gethan werden soll.

Wann nun in der Solution; die biß auf das caput corvi, recht gehandelt / und mit dem Feuer nicht zu viel gethan wird/ alsdenn mag man sich keiner Irrung befürchten. Es ist auch zu mercken/ daß man das sal, welches fix und hart in der Terra stehet/ durch die reverberation und dem Eßig/ wie oben gemeldet/ fort bringen soll; Drüm/ was von der terra, nach der Reverberation und Extraction des Salis durch den Eßig/ bleibet/ dieselbe terram. so vom Eßige noch etwas naß ist/ setzet man an einen kalten feuchten Orth/ bey 4. 5. 6. biß 8. Wochen/ darnach der Keller ist. Hiernach setzet man sie auf einen warmen Sand/ so giebet die Terra ihr Saltz wieder in superficie, als Crystallen/ das kratzet man ab/ hebts auf/ sammlets/ solvirts in Eßig oder mit Wasser. Setzts demnach wieder an einen kühlen Orth/ und nach einiger Zeit auch wieder in warmen Sand/ so bekömmt man immer wieder neu Saltz zum neuen Wercke / und das bleibet also für und für. Denn stets Saltz/ als radix metallorum, solchergestallt auffwächst / wie die Erfahrung giebet/

det/ und auch an der Terra Nitri & Vitrioli, zu sehen ist/ welche/ wenn sie begossen wird/ und der Sonnen-Wärme darauf kömmet / so giebet sie immer/ nach Verlauff einer Zeit/ neuen Salpeter und Vitriel / welche man von der Erde abkratzet/ und ist dieses/ was von der Terræ Solis & Lunæ in ihrem Saltz vermeldet/ auch ein besonderes Arcanum und eine herrliche Medicin für Menschen und Metall. Denn das Sal, in einem jeden Liquore sich geschwinde solviren lässet / wie man an dem gemeinen Saltz sehen kan / dahero eilends durchdringet/ und alles/ was in den Menschen böse ist/ angreifft und heilet.

Daß aber droben in compositione Lapidis philosophici de mensurâ & pondere salis & sulphuris berichtet worden / daß man zu 1. Loth 🜍is 2. Loth Crystallen-⊖lis nehmen solte / das hat seine rationes physicas, oder philosophicas. Denn der sulphur ist etwas hart/ob er gleich flüßig/ die Crystalli salis aber seynd wie ein 🜅, denn sie greiffen den sulphur an/ solviren und machen ihn zu Wasser/ gleich wie 2. Loth 🜅 1. Loth ☽ zu solviren pflegen/ thun mehr hier in der solution in weniger quantität/ welche auch eher/ als sonsten/ geschiehet. Auf solche fundamenta und rationes physicas muß man hier Achtung geben / dieselbe suchen und bedencken. Denn was wieder sie läufft / ist alles falsch und betrieglich / wie aber das zutrifft / können diejenigen zeugen / die hierinnen bereits etwas versuchet / und erfahren haben / daß

nemlich dieser Weg in allen Dingen der Natur gemäß und ähnlich sey. Denn gleich wie die Natur in der Erden die groben Metalla durch lange Zeit schaffet oder zuwege bringet/ also zeucht Ars & Industria humana, aus den groben Metallen die Spiritus, animas, sulphura & salia subtilissima, und macht aus denselbigen zweyen/ ignis beneficio, eine neue creation, oder production, nemlich eine neu geistlich Metall / eine unaussprechliche und unbegreifliche Medicin, deren ein Stäubgen mehr Krafft hat/ zu erheben/ zu reinigen und zu transmutiren die unreinen corpora metallorum, hominum, denn sonsten 20. Tonnen voll des groben Goldes und Silbers. NB. Wenn man die mineras nicht haben kan/ so mag man dieselbe aus der metallischen Luna oder Sole machen/ auf folgende weise.

℞. Einen reinen Wasser-Kieß / so kein ander Metall/ nemlich weder von ♂, noch ♀ etwas bey sich hat / q. l. schmeltze darmit ein rein Gold oder Silber/ so wirds wie ein Schlacken/ diese stosse zum zarten Pulver / thue solches in eine wohl verwahrte Kolben/ diese setze 8. Tage in gelinde Sand-Wärme zu digeriren, auf daß sich in der Sublimation hernach der Sulphur von der Terra desto lieber und leichter scheide. Demnach sublimire den Sulphur aus der terra in ein unverlutirt Kölblein/ jedoch/ daß es oben wohl verwahret sey / und procedire darauf mit dem sulphure und der terra, wie oben gesaget worden ist. Man muß aber den Kieß zuvor probiren/ ob er rein und nicht etwan kupffericht / oder Eisenschüßig sey/ dasselbe geschiehet nun also.

Nem-

Nemlich: Mache ein Wasser von Salpeter/ gemein Saltz und Vitriel jedes gleich viel q. l. per retortam terream destillando, uti notum est. Mit diesem Wasser zeuch den Sulphur aus dem Kieß/ und siehe / ob hernach derselbe ausgezogene sulphur mit braun / schwartz/ oder Kupfferfarbe vermenget sey/ denn so ist der Kieß nicht recht zu diesem Wercke; Wenn er aber wie gelbe Ringelblumen-Farbe aussiehet/ und im Glase/ wenn man ihn herum schwencket/ sich nicht anhenget/ so ist er gut und dienlich hierzu. Item, wenn man aus der Minera Lunæ vom Andreasberge 3. Loth durch dieselbe Büchslein sublimiret/ und dann den Kolben / über der Terra mit einem glüendem Ringe absprenget/ so raucht der sulphur als ein Spiritus Vini, zart und lieblich / und wenn man ihn in die Nasen ziehet/ so blutet sie davon.

Die terra ist erstlich schwartz/ wie ein Sammet/ je mehr man sie aber reverberiret / je weisser und saltziger wird sie/ biß sie endlich zum Saltze worden/ und ehe sie gar schön weiß wird/ bekömmt sie allerley Farben/ von der Schwärtze an/ fast in allen Dingen/ wie beym Lapide geschehen muß.

Die Terram in einem Kölbgen in heissen Sand gesetzet/ und/ da es sonsten nicht angehet/ nur etliche Tage digerirt, und von der schwartzen Farbe so weit bracht / wie der Augenschein giebet / da sich dann weiter befindet / daß sie schon anhebet saltzig zu schmecken/ da sie doch noch lange nicht durch die reverberation zugerichtet worden / als sie wohl seyn soll und muß. Was würde sie denn hernach thun/ wenn sie durch die reverberation gantz locker und

schwam-

schwammicht gemacht würde. Was die reverberation des Silbers/ biß es locker werde/ daß es wie ein Schwamm aussehe/ zu thun vermöge/ ist daraus zu ersehen/ daß solches etwas güldisch dadurch worden sey/ wie die Experienz bezeuget. *NB.* Ars nihil est aliud, quam sulphur *Solis* & Lunæ in oleum redactum, cum quo inceratur materia. Wem ein mehrers hiervon zu lesen beliebet / der wolle das 7. Capittel Alchymiæ denudatæ, von der Minerâ Lunæ und selbiger Bereitung/ aufschlagen/ und dessen Inhalt hiermit conferiren.

Eilfftes *Particular.*

Welches *ex stercore humano alvino* zubereitet wird.

Fülle etliche breite und flache thönerne Schüsseln mit gesunder Menschen-Koth/ utriusque sexus, im Maio, Iunio und Iulio, ohne Zulassung des Urins. Stelle solche an einen Orth/ da die Sonne (jedoch bedeckt/ daß es nicht darauf regnen kan/) wohl darauf scheinen/ und die massam stercoream recht austrucknen und hart machen könne/ also / daß sie eine schwartze crustam bekomme. Diese thue demnach in eine gläserne Kolben/ bedecke sie mit einem blinden Helm/ und stelle sie so lange in die Sonne / biß du den Spiritum Phosphori (welcher so starck seyn muß / daß man Pulver damit anzünden kan) bereitet hast. Geuß dann dessen so viel beliebet/ darüber/ und extrahire darmit die Tinctur, so lange er tingiret wird/ oder biß alle Tinctur heraus gezo-

gen worden ist. Hoc facto, so giesse die Tinctur sachte ab/ thue sie in ein Circulir-Glaß/ und laß sie an der Sonnen wohl circuliren/ nachgehends aber per alembicum, ad oleitatem usque / übergehen. Dieses oleum, welches wie schwartz-geronnen Blut aussiehet/ etwas brandigt/ als das oleum Cornu-Cervi, riechet / und auf dem Wasser schwimmet/ auch in der Kälte wie ein Fett/ oder Unschlitt/ gerinnet/ ist eine Tinctur, welche dünn geschlagenes und zusammen gerolltes Bley/ so darmit bestrichen/ in einen glüenden Tiegel gelegt / und balden starck Feuer darauf gegeben wird/ in klares Gold verwandelt. Es muß aber etwan einer gemeinen Welschen-Nuß groß des Phosphori sicci darinn folviret/ und mit demselben 4. Tage lang digeriret werden. Wenn sie also noch nicht recht eingiret / muß man des Phosphori, in vulgus jam noti, noch mehr/ und zwart/ successivè, so viel noch darzu thun/ biß vier Tropffen der Tinctur I. Qvintlein Bley/ darmit bestrichen/ und auf obige Weise geschmoltzen/ in Gold verwandeln.

NB. Es sollen auch 4. oder 5. Tropffen dieser Tinctur, mit Melissen-oder Peonien-Blumen-Wasser eingenommen / den Jammer / oder schwere Noth/ gantz gewiß vertreiben. Diesen Procefs soll ein alter Doctor Medicinæ zu Franckfurth am Mayn/ ehedessen / 2. Stunden vor seinem Ende/ einem ihme liebgewesenen Apoteckers-Gesellen zum Andencken/nebst einem Gläßlein der Tinctur,verehret haben/ wor-

wormit dieser Gesell auch/ in der Schwan-Apothecken daselbst/ gegen den Römer über/ bey Hn. Saltzwedeln/ 6. mahl Bley in wahres Gold verwandelt haben soll.

Zwölfftes *Particular*.

Welches *ex Marte* gehet/ und wohl zu *tractiren* ist.

Nimm der blauen oder grünen Eisen-Schlacken/ so bey den Hohen-Ofens sind der Eisen-Schmeltz-Hütten / oder in den Schmiede-Essen / gefunden werden/ wie auch in deren Ermangelung des Stollbergischen oder Braunlagischen Eisensteins / als welcher etwas Goldhaltig ist/ so viel beliebet/ puche sie klein/ thue das Pulver in eine Multer/ oder Mollen/ wasche es mit reinen Wasser so lange/ als dieses schwartz / oder schmutzig davon gehet. Hernach nimm alten stinckenden Urins 4. Maaß / geuß solchen über 2. Pfund guten Leder-Kalcks / laß beyde zusammen Tag und Nacht also stehen/ und rühre es zuweilen unter einander / daß sich das Saltz wohl aus dem Kalcke extrahire ; dann laß sichs wieder setzen und klar werden. Thue alsdenn der gepucht- und gewaschenen Eisen-Schlacken/ so viel beliebet/ in ein Geschirr / und geuß der Kalck-Laugen so viel darauff/ daß sie 2. qveer Finger hoch darüber gehe/ rühre es wohl um/ damit es durch aus recht naß werde. Setze es demnach auf Kohl-Feuer/ und koche es/ ſedulo agitando ; so lange/ biß es trocken werde. Diese Arbeit repetire mit Ubergiessung der Kalck-Lauge 3. mahl. Reverberire hierauf das re-

si-

siduum in offenen Flammen-Feuer zum wenigsten 12. Stunden lang (je länger/ je besser) zum Croco, oder rothen lockern Pulver. Dieses thue/ jedoch zuvor vom Kalck- und Urin-Saltz/ mit warmen Wasser/ wohl abgesüsset/ in ein Kolben-Glaß/ geuß guten grünlichten Spiritum salis darauff / der sein phlegma noch bey sich hat/ oder mit etwas Wein-Eßig versetzet/ und nicht gar zu starck ist/ rühre es wohl um/ setze es also in warmen Sand/ oder Aschen/ und laß Tag und Nacht zur Extraction in digestione. stehen. Geuß demnach den tingirten Spiritum salis gemählig davon ab/ und andern wieder darauf. Stelle es abermahls in digestion, wie zuvor/ und repetire dieses so offt und lange/ biß sich der spiritus salis nicht mehr färbet. Schütte dann die Extractiones sämtlich in eine wohl beschlagene gläserne Retorten/ lege sie in Sand/ und ziehe/ per gradus, das menstruum ad siccitatem usque, davon/ so bleibet eine dunckel-rothe massa zurücke/ die stosse klein/ und geuß rectificirten spiritum vini, so cum spiritu salis armoniaci, ein wenig acuiret ist/ darüber/ und procedire/ digerendo & abstrahendo damit/ wie zuvor mit dem spiritu salis geschehen ist/ so erhältest du die wahre animam. oder sulphur ♂tis, welcher die *Lunam* tingiren und in Gold verwandeln kan. Versetze letztens diesen mit einem Ingress-Fluß/ entweder cum modico Mercurii sublimati, oder mit dem reverberirten Wißmuth gemachten Bley-Glase/ und trage dessen/ q. s. in Wachs gefasset/ nach und nach/ auf dephlegmirte oder per cementationem, cum sale gemmæ, aut

com-

communi fuso, und calce viva &c. von seiner Schwärtze gereinigtes Silber im Fluß/ laß sie wohl zusammen schmeltzen / damit der Sulphur Martis recht eingehen/ und die *Lunam* tingiren kan / so imprægniret er das Silber sehr reichlich mit Golde/ nachdeme nemlich er recht subtiel und fix/ und dessen viel auffgetragen / und eingeführet worden ist.

N*B*. Es soll dieser Procefs etliche mahl elaboriret und richtig befunden worden seyn / wie mit hoher Betheurung darbey gemeldet wurde/ und bey nahe Monatszeit zu dessen elaboration erfordert werden.

Dr. Becher hat fast dergleichen Procefs auch in seinem Chymischen Glücks-Hafen/ ist aber nicht so vollkommen/ als dieser / und abstrahiret nur das menstruum ad oleitatem usque, geußt die Solution des Borracis darzu/ und läßt sie zusammen digeriren. Flura vide ibidem.

Dr. Hoffmannus will/ daß man ein Bleyglaß aus Minio & Silicibus calcinatis, 2. mahl mit frischem Minio zur Helffte/ und zum dritten mahl mit Wißmuth versetzt/ zubereiten/ und den Sulphur ♂tis, oder davon gemachten Tinctur, damit aufs Silber im Fluß tragen soll. Nennet dieses Vitrum Magnesiam.

Mit diesem Procefs kan auch / so beliebet/ des Kelleji und Abrahami Fabri particular ex Marte conferiret werden / da denn eines das andere erleutern und klar machen wird.

Allhier hat des Basilii Valentini teutscher Reim Platz:

Nem-

Nemlich: Daß *Martis* und der *Veneris* Schlack/
Beyde füllen Beutel und Sack.

Wer dieselbe recht zu tractiren und zugebrauchen weiß.

Was mit dem Sulphure Veneris auszurichten sey / ist in Kunckels Laboratorio Chymico experimentali zuersehen/ und der Autor Alchymiæ denudatæ hält ihn dem Sulphuri auri gantz gleich. Was aber mit dem Sulphure auri zu præstiren ist/ lehret die Extractio animæ istius, mittelst welcher das Gold verdoppelt werden kan / wie dessen Processe, in meinen und andern Schrifften/ ausweisen.

Dreyzehendes *Particular.*

Jst des Sigmund Wanns/ eines *Egraners*, *Arcanum*, aus Zinn Gold und Silber zu bringen.

Das Zinn bestehet aus einem weißlichtem sehr unreinen flüchtigen und verbrennlichem Schwefel/ so mit ein wenig gelben vermengt ist / welcher sich leicht figiren und zu einen perfecten Metall/ so den Test bestehet/ durch Kunst/ bringen lässet/ wenn man es vorher wohl reiniget und figiret / welches auf mancherley Arth und Weise zugeschehen pfleget. Dessen denn eine des Sigmand Wanns von Eger seine ist / damit er so viel Gold und Silber gemacht hat / daß

er in seiner Wohn-Stadt ein Hospital [in welchem 12. arme Männer und 3. Geistliche/ ohne die Bedienten/ reichlich erhalten werden können/ so biß heute noch in gutem Stande seyn soll/] erbauen lassen/ und vom Interesse des darzu gewidmeten Capitals erhalten zu lassen / vermocht. Dessen Arth und Weise aber in dem Wort STANNVM, ratione ingredientium & tractandi modi generalis, den Buchstaben nach / enthalten seyn soll. Nemlich der erste Buchstab *S.* soll Sordes bedeuten. *T*, tolle. *A*, arsenicum. N, Nitrum. *N*, nostrum, i, e, fixatum. *V*, Venerem vel Vitriolum. und das *M*, Martem seu ferrum. Welche zusammen gesetzt/ diesen Verstand geben: *Sordes tolle arsenico, nitro nostro, Venere vel Vitriolo & Marte.* Oder benim die Unreinigkeit des Zinns/ mit Arsenic. fixen Salpeter / Vitriel oder Kupffer und Eisen. (der Mann soll alt Zinn und rostig Eisen darzu gebrauchet haben/) Wenn man nun dieser Lehre recht nachkommen will/ so muß man alle diese Materien in gewisser proportion, wohl zusammen vermischt/ und mit Zinn-Aschen versetzt/ in sehr starcken Feuer/ fliessen/ oder schmeltzen/ hernach den Tiegel erkalten lassen/ die geschmoltzene massam heraus nehmen/ pulverisiren/ heiß Wasser darüber giessen/ und die Salia davon laugen / auch andere, darbey befindliche sordes, oder Unreinigkeiten davon waschen/ demnach wieder exsicciren/ oder trucknen/ pulverisiren / und wiederum zu einem Metall schmeltzen / diese operation auch so lange wiederhohlen / biß das Zinn sehr schön und sauber worden ist/ auch das Gewicht/ den

Klang

2. Nimm Salis Tartari und des Mercurii Vitæ ana q. l. schmeltze es zusammen/ und schütte es in einen Gießpuckel / so findest du einen Regulum am Boden desselben.

3. Nimm durch antimonium gegossenes fein Gold und des vorigen reguli ana q. l. schmeltze sie zusammen/ und nachdem es erkaltet/ stoß die massam klein/ und mische noch so schwer/ als sie wieget/ salis armoniaci darunter/ thue es in einem Kolben / setze einen Helm darauf/ und stelle es in Sand zusublimiren. Den Sublimat oder flores süsse wohl aus/ und mische unter das residuum 2. mahl so viel salis armoniaci, und sublimire es nochmahls/ und so lange/ biß es nichts mehr mit sich aufführet, NB. Man kan den Salmiac allemahl wieder einsieden/ und auffs neue gebrauchen.

Wenn du nun alle Flores zusammen hast/ so mache sie erstlich wohl trucken / thue sie dann in eine Phiole/ diese setze in warmen Sand so lange/ (jedoch also / daß die Materie darinn nicht fliesse/) biß sie braun worden ist. Nimm sie demnach heraus/ reibe sie klein/ geuß wohl rectificirten spiritum vini darauf/ stelle es in digestion, biß sich der Spiritus roth färbet/ geuß ihn demnach ab/ und andern wieder darauf/ laß ihn wiederum so lange in digestion stehen / biß der Spiritus roth wird. Das repetire und continuire so lange / als sich der Spiritus Vini färbet. Ziehe denn die Extractiones sämtlich ab/ biß auf die Trockene/ so bleibet ein Pulver zurücke/ welches eine Medicin für alle sonst incurabel gehaltene Kranckheiten/ [als Epilepsia, Chiragra, Podagra,

gra, Hydrops &c. sind/) seyn soll. Hiervon etwan 4. Mohn-Körnlein groß mit gutem Wein/ oder einem appropriirten destillirten Wasser/ des Monats irgend ein mahl/ nach Beschaffenheit des morbi, oder Patientens/ eingegeben / soll grosse Hülffe thun. Kan auch præservativè von gesunden Personen/ monatlich ein mahl also gebrauchet werden.

Ad transmutationem aber

Nimm 1. Loth Gold/ oder q. l. laß es schmeltzen/ wirff des zurückgebliebenen rothen Pulvers so viel und lange darauf/ daß das Gold zu einem rothen Stein davon werde. Dieser ist denn eine Tinctur auf alle imperfecte Metalle. Sequitur nunc

Augmentatio
huius Lapidis.

Nimm von der Tinctur, oder rothen Pulver/ ehe es mit dem Golde versetzet wird/ so viel du wilst/ löse es in spiritu vini rectificato auf / wirff denn gleichschwer Mercurii sublimati, als das Pulver wieget/ darzu hinein/ laß 14 Tage und Nachte in B. M. stehen / und ziehe den Spiritum alsdenn gelinde wieder davon ab / so bleibet die olitát am Boden/ roth; darein oder darauf/ wirff von 14. Tagen zu 14. Tagen immer so viel Merc. sublimat. so hast du genung/ als viel du wilst. *NB.* der Mercurius sublimatus aber muß klein gerieben/ in ein Kölblein gethan/ und ihme schnelle Hitze gegeben werden/ daß er

er wie Wasser fliesse. Wenn es erkaltet / wird er wieder hart. Dieser Mercurius ist die rechte augmentation, welcher und kein ander hierzu gebrauchet werden muß. So viel sey vor dieses mahl von Particularien gehandelt/ welchen noch eine curieuse Beschreibung / wie das Gold/ ohne Feuer/ solviret/ oder vielmehr calciniret / und eine herrliche Tinctura Solis daraus werden könne/ beyfüge/ welche mir einsten ein/ bey Straßburg her seyender/ Medicus, so die Hartz-Bergwercke besehen / und auf der Rückreise mich alhier besuchete/ gegen ein ander / ihme angenehmes Kunst-Stücke/ communiciret hat / wie folget.

Solutio seu calcinatio Solis sine igne et ex hac Tinctura Solis egregia.

Rz. Foliorum auri purissimi, [per antimonium sive mercurium vivum probè purgati) q. l. misce illa cum saliva hominis sani & jejuni, (sique fieri potest, vinum bibentis) pro lubitu, in mortariolo marmoreo vel vitreo, tereque sic mixta cum pistillo quoque tali, tamdiu/ donec aurum vel griseum vel nigrum nanciscatur colorem inque calcem vertatur subtilissimam, quæ dein à sputo ipsi adhærente, per aquam calidam, cautè liberetur, sicq; absoluta est hæc calcinatio, ex qua auri calce cum

men-

menstruo quodam urinoso, puro, ac simplici, aut composito ex spiritu vini, cum salis armoniaci spiritu acuato parato, extrahitur, in leni digestione Tinctura flavescens egregia, quæ viribus auro potabili, ne minimum cedit. Calx verò, seu pulvis hic auri per se adhibitus, multis in morbis, fere desperatis, valde quoque præstans est.

Hac cum solutione seu calcinatione auri ferè conveniunt experimenta, quæ Dr. Struve in paradoxo suo Chymico sine igne, pag. 19. & seqv. proponit, nimirum.

Experimentum I.

Aurum foliatum in minimas particulas concisum mortario vitreo densissimo, vel aureo, indatur, inque eo, chartâ tantum tecto, ne pulvis vel aliud quid incidere queat, noctes atque dies, continua pistilli agitatione, tamdiu teritur, usque dum in pulverem convertatur subnigrum, cui tritui ut plurimum 14. dies insumuntur, si vero quis de die Saltim operari velit, integro mense opus erit.

Experimentum II.

Sulphuris odore pulverem istum subnigrum perstringere nares manifesto sulphuris aurei expansi atque resoluti indicio est.

Experimentum III.

In alia ex chalybe singulari artificio elaborata molâ, cuius structuram in icone D. Langelottus repræsentat. Autor hic laminam auream dimidii ducati crassitiem æquantem, per 3. Septimanas terendo

Klang und alle andere qualitäten des Silbers an sich genommen hat / so wird man solches / nach geschehenem Abtreiben / mit vielem Gold vermengt / befinden.

NB. Das Gewicht der ingredientien muß ein Laborant selbst erst erfinden / so ein Verständiger leicht verrichten kan / denn es nicht darbey gemeldet worden ist. Wie aber der Arsenic mit dem gereinigten Nitro und andern Sachen figiret werden müsse / ist aus Dr. Bechers Chymischen Concordanz, meinen Ærario-Chymico und andern dergleichen Schrifften zuerlernen / allwo der geneigte Leser gute Nachricht und Information davon finden und erhalten kan.

Als das Wercklein bereits in die Druckerey gesandt war / finde ich in des Weltberühmten Chymici, Tachenii Hippocrate Chymico, noch ungefehr / daß der Sigmund Wann auch zu Wohnsiedel im Voigtland / Bürger gewesen sey / und daselbst / ein Hospital, das Brüder-Hauß genennet / gestifftet habe / wie solches aus nachfolgenden / des Tachenii Worten pag. 214. allwo er vom Zinn handelt / erhellet.

Sunt, qui stannum purum in pulverem exurunt, qui nulla arte iterum reduci potest, sicut reliqua metalla. Cum arsenico verò fit ex eo scoria seu massa quædam, cujus pars, singulari artificio, in purum argentum transit. Hanc separationis artem scivit ac exercuit Sigismundus Wann, Civis Wohnsiedlensis in Voigtlandia, cum ingenti emolumento, ita, ut anno 1464. ibidem Hospitale

splendissimum ædificaverit institueritque, quod adhuc hodie, cum epitaphio dicti Civis, ibidem conspicitur. Quod verò porrò ex stanno, inquit idem laudatus Tachenius, cum arsenico, peculari modo, fieri queat argentum, confirmat Clavius in apologiâ contra Erastum. Solches bezeuget auch Ernst in der Histor. Confect-Tafel P. II, allwo auch der geneigte Leser vernehmen kan/ wer der Sigmund Wann / seiner rechten profession nach/ gewesen/ und wie er zu dieser Wissenschafft gelanget sey. Dessen gedencket auch Bruschius in seiner præfation über die Beschreibung des Fichtel-Bergs / sehr rühmlich.

Daß viel Gold und Silber im Zinn enthalten sey/ bezeuget unter andern auch Theophrastus Paracelsus in seinem Cœlo philosophorum. Dergleichen thut auch der Arabische König und Philosophus Geber und Basilius Valentinus in ihren gelehrten Schrifften / welches zu mehreren encouragement, einen Versuch darmit zu thun/ hierbey noch mit anschliessen wollen.

Vierzehendes *Particular*.
Welches des *Postens* Zinn-*Opus* seyn soll.

℞. Reguli antimonii, per repetitam cum Nitro fusionem, probe purgati & calcis Lunæ, ex solutio-

ne

ne iſtius cum aquâ forti facta, cum ſale communi præcipitatæ, ſeu Lunæ Cornuæ, ana q: l. laß ſie vermiſcht / wohl zuſammen / zu einer maſſa flieſſen / demnach ſolche erkalten / und pulveriſire ſie wohl. Verſetze alsdenn dies Pulver mit 2. mahl ſo ſchwer Mercurii ſublimati genuini ſeu non cum arſenico adulterati & per aquam fortem l. a. parati. Thue dieß Mixtum in eine gute feſt-ſteinerne Retorten / und deſtillire / per gradus, ein butyrum daraus / in einen groſſen weiten Recipienten. Was in der Retorten zurücke bleibet / ſtoſſe klein / und verſetze es wieder mit zwey mahl ſo viel / oder ſchwer / des / gemeldeter maſſen / zubereiteten Mercurii ſublimati, und deſtillire ſie abermahls wie zuvor. Solches repetire ſo offt / biß das gantze reſiduum mit übergangen / und zum butyro worden iſt. In dieſes butyrum treibe nun den Spiritum von gleichviel arſenici albi & nitri depurati q. l. geuß demnach das deſtillatum, zuvor wohl umgerühret / oder geſchüttelt / behutſam aus dem Recipienten durch einen gläſernen Trichter / in eine Kolben / und ſetze dieſe / wohl verſtopfft / oder bedeckt / in warmen Sand / oder Aſchen / 24. Stunden lang zu digeriren. Hoc facto, ſo ſchütte dieſes oleum, oder butyrum antimonii Lunare über wohl calcinirt- oder reverberirten Zinn-Kalck / laß etliche Tage wieder in digeſtione ſtehen. Ziehe demnach das menſtruum, ad ſiccitatem usque, davon ab / das reſiduum verſetze mit etwas gekörntem feinen Silber / oder Gold / und cum nitro figirtem Arſenico albo quantū lubet laß

damit wohl schmeltzen/ und treibe den regulum davon ab/ so wirst du eine reiche Silber-Vermehrung und in dessen 1. Marck 5. biß 6. Loth Gold/ nach der Scheidung erhalten.

Anmerckung hierüber.

Es hat Dr. Becher in seinem Chymischen Rosen-Garten/ in welchem er die ihme gantz gewiß scheinende Processe beschrieben/ zwart auch etwas hiervon/ aber doch nicht so umständlich und deutlich/ womit dieser Process conferiret werden kan. Meines Erachtens solte das butyrum, ex regulo antimonii Lunari gemacht/ und mit dem Spiritu, ex lapide arsenicali, seu ex Nitro & auropigmento, destillirt, versetzt/ auf Zinn-Kalck/ oder ad flavedinem croceam reverberirten Wißmuth/ gebraucht/ besser seyn. Es wird viel Rühmens von der Gewißheit und Richtigkeit dieses particulars gemacht/ woran ich auch/ wenn es recht elaboriret wird/ nicht zweiffele/ denn es sehr wohl fundirt zu seyn scheinet. Es erfordert aber dessen elaboration grosse Vorsichtigkeit/ nebst vieler Zeit und Mühe/ so darbey zubeobachten ist.

Funffzehendes *Particular.*

Zur *Medicin* und *Transmutation* dienlich.

1. Mache das butyrum antimonii, ex ℥ii et ♁ti ana ℔j. more consveto destillando, dasselbe præcipitire mit warmen Wasser/ und edulcorire es/ daß es der Mercurius Vitæ werde.

2. Nimm

rendo sine ignis accessu in rubicundum liquorem resolutam vidit.

Auf gleiche Weise kan auch mit einem menstruo urinoso ex animâ seu sulphure Solis, per extractionem cum appropriatis menstruis parato, eine herrliche medicinische Tinctur gemacht und erhalten werden.

Wie die anima seu sulphur Solis extrahiret werden solle und müsse/ ist aus Dr. Bechers Chymischen Concordantz/ meinem Tractatu de exaltatione ac extractione Solis und andern Schrifften mehr zu erlernen.

Item, aus diesem calce & sulphure Solis kan auch/ wenn sie cum Mercurio antimonii aut vulgari, probe loto ac purgato, in debita quantitate, versetzt/ und more consveto, in einer Kolben sublimiret werden/ ein herrlicher Zinnober/ oder Cinnabaris solaris, zu vielen schweren und gefährlichen Kranckheiten dienlich/ gemacht werden. Es ist zwart dieser modus das Gold sine igne, per triturationem, zu solviren / oder calciniren / sehr curieus, aber noch viel curieusere Dinge von operationibus sine igne sind in Hn. Dr. *Barners* Chymia Philosophica valde curiosa, pag. m. 147. & sequentibus und in Hn. *Dr.* Struvens paradoxo Chymico sine igne &c. gar deutlich beschrieben / enthalten / deren sich der geneigte Leser zu seiner Vergnügung/ nach Belieben/ bedienen kan. Denn allhier alle zuerzehlen / und vorzutragen / zu weitläufftig fallen / und meinem pro-

propos zuwieder lauffen würde. Wäre mir vergönnet/ die Dianam sine veste und ihre columbas, so wohl zu sehen und zu kennen/ als Solem sine igne zu solviren/ oder calciniren/ wolte ich mich in einem bessern Stande/ als bißher geschehen / befinden. Sua sorte vero contentus ditissimus est. Fiat voluntas Domini, qui porro clementer providebit.

Homo, quicquid agis
respice finem
ac
memento
mori.
Wormit a Dieu!

